

Marx · Engels · Lenin

Was ist die Diktatur des Proletariats?

Materialien zum Studium

Inhalt

I. Was ist die Diktatur des Proletariats?

Begriffsbestimmung, Stellung in der Geschichte	9
Sozialismus als Übergangsperiode zum Kommunismus	14
Aufgaben im Sozialismus	18
Notwendigkeit der revolutionären Armee	24
Veränderungen in der Basis	28
Anerkennung der Diktatur des Proletariats – der Prüfstein zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus	33

II. Über die Aufgaben der Diktatur des Proletariats

Kleinproduktion erzeugt Kapitalismus	40
Unterdrückung der Klassenfeinde und der Elemente der Zersetzung	43
Die Kraft der gestürzten Ausbeuter	47
Erziehung und Ummodelung der Kleinproduzenten	51
Die Entstehung kleinbürgerlicher Elemente im Sozialismus	56
Das sozialistische Prinzip: „Jedem nach seiner Leistung“ – noch bürgerliches Recht	61
Über die Überreste des bürgerlichen Rechts im Sozialismus . . .	70
Über die materielle Grundlage für das Weiterbestehen des bürgerlichen Rechts im Sozialismus	73
Proletarischer Staat und bürgerliches Recht	76
Austausch mittels Geld als Nährboden für das Entstehen kleinbürgerlicher Elemente im Sozialismus	78
Rolle der Warenproduktion und Austausch mittels Geld in der Geschichte	82
Den privaten Handel einschränken	88
Entstehung der neuen Bourgeoisie aus der Warenproduktion	93
Spontane kapitalistische Tendenzen im Kleinbürgertum und Auswirkungen auf die Kommunistische Partei	98

Die Entstehung der neuen Bourgeoisie aus den Reihen der Sowjetangestellten und dem Kleinbürgertum	100
Die Gefahr des bürgerlichen Lebensstils bei Intellektuellen und bessergestellten Arbeitern	106

III. Wie wird die Diktatur des Proletariats ausgeübt?

Revolutionierung des Denkens der Arbeiter	111
Mobilisierung der Massen zur Teilnahme an den Staatsgeschäften	113
Auch im Sozialismus: Parteiaufbau im Kampf	119
Opportunismus: Hauptgefahr in der Arbeiterbewegung	125
Die Bedingungen für eine kapitalistische Restauration beseitigen	127
Grundlegende Ziele des sozialistischen Aufbaus	129
Die Keime des Kommunismus im Sozialismus	133
Das Proletariat muß in allem die Führung innehaben	137
Bedingungen des Übergangs zum Kommunismus	140
Notwendigkeit revolutionärer Gewalt	145
Bedeutung des Studiums des Marxismus-Leninismus und der Maoistengedanken	150
Anmerkungen	155

I

Was ist die Diktatur des Proletariats?

Begriffsbestimmung, Stellung in der Geschichte

Was mich nun betrifft, so gebührt mir nicht das Verdienst, weder die Existenz der Klassen in der modernen Gesellschaft noch ihren Kampf unter sich entdeckt zu haben. Bürgerliche Geschichtschreiber hatten längst vor mir die historische Entwicklung dieses Kampfes der Klassen und bürgerliche Ökonomen die ökonomische Anatomie derselben dargestellt. Was ich neu tat, war 1. nachweisen, daß die Existenz der Klassen bloß an bestimmte historische Entwicklungsphasen der Produktion gebunden ist; 2. daß der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führt; 3. daß diese Diktatur selbst nur den Übergang zur Aufhebung aller Klassen und zu einer klassenlosen Gesellschaft bildet.

„Marx an J. Weydemeyer“ (5. März 1852)

Frage: Was ist das Wesen dieser Aussage und worin liegt die Bedeutung dieser Worte von Marx?

Antwort: Diese Worte von Marx sind eine glänzende Zusammenfassung der Theorie über die Diktatur des Proletariats. Sie stellen den ganzen Prozeß der Entstehung, der Entwicklung und des Absterbens der Diktatur des Proletariats klar und verweisen auf die historische Notwendigkeit und die historische Aufgabe der Diktatur des Proletariats.

Lenin gab in seinem Werk „Staat und Revolution“ eine treffende Interpretation dieser Worte von Marx. Er schrieb: „In diesen Worten ist es Marx gelungen, mit erstaunlicher Prägnanz erstens den Haupt- und Grundunterschied seiner Lehre von der Lehre der führenden und tiefsten Denker der Bourgeoisie und zweitens das Wesen seiner Lehre vom Staat zum Ausdruck zu bringen.“

Tatsache ist, daß schon vor Marx die Existenz der Klassen und des Klassenkampfes bekannt war, so z.B. hatten die französischen bürgerlichen Historiker Thierry, Buizot und Mignet in ihren Studien über die europäische Geschichte festgestellt, daß die englische Revolution des 17. Jahrhunderts und die französische Revolution des 18. Jahrhunderts Klassenkämpfe der Bourgeoisie gegen die feudale Aristokratie gewesen waren. Englische klassische Politökonomen wie Adam Smith und David Ricardo haben in ihren Studien zur politischen Ökonomie des Kapitalismus einige ökonomische Analysen der verschiedenen Klassen gegeben. Sie waren der Ansicht, daß es in der kapitalistischen Gesellschaft „drei grundlegende Klassen“ gebe: die Grundbesitzer, die Arbeiter und die Kapitalisten, zwischen denen die gesamten Produkte der Gesellschaft verteilt würden. Außerdem machten sie klar, daß es zwischen Lohn, Profit und Grundrente ein widersprüchliches Verhältnis gibt. Aber diese bürgerlichen Gelehrten erklärten die Geschichte in idealistischer Weise. Sie erkannten nicht die wirkliche ökonomische Wurzel der Entstehung und Existenz der Klassen und behaupteten, es gäbe „von alters her Klassen“ und sie würden „ewig bestehen“. Sie anerkannten zwar den Kampf der Bourgeoisie gegen die feudale Aristokratie, ignorierten aber die Notwendigkeit des Kampfes des Proletariats gegen die Bourgeoisie. Ihre Theorie war dem Wesen nach eine Rechtfertigung der Diktatur der Bourgeoisie und des kapitalistischen Systems. Im Gegensatz zu den Theorien der bürgerlichen Denker ist die Marxsche Lehre vom Klassenkampf mit der Theorie über die Diktatur des Proletariats verknüpft. Im Lichte des historischen Materialismus entdeckte Marx das objektive Gesetz der Entstehung, der Entwicklung und der Aufhebung der Klassen und zeigte, daß der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats und durch diese Diktatur zur Aufhebung aller Klassen und zur klassenlosen Gesellschaft, zum Kommunismus, führt.

Was den Staat anbelangt, besteht das Ziel der Marxisten in der völligen Aufhebung des Staates. Sie sind aber gleichzeitig der Auffassung, daß dieses Ziel nur durch die beharrliche Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats und

durch die Aufhebung der Klassen erreicht werden kann. Deshalb sagte Lenin: „**Das Wesen der Marxschen Lehre vom Staat hat nur erfaßt, wer begriffen hat, daß die Diktatur einer Klasse nicht nur schlechthin für jede Klassengesellschaft notwendig ist, nicht nur für das Proletariat, das die Bourgeoisie gestürzt hat, sondern auch für die ganze historische Periode, die den Kapitalismus von der ‚klassenlosen Gesellschaft‘, von Kommunismus trennt.**“ („Staat und Revolution“)

Frage: Was bedeutet der Satz, „daß die Existenz der Klassen bloß an bestimmte Entwicklungsphasen der Produktion gebunden ist“?

Antwort: Dieser Satz bedeutet, daß die Klassen nicht schon immer bestanden haben und auch nicht ewig bestehen werden. Die Existenz der Klassen ist eine historische Erscheinung. Entstehung, Entwicklung und Aufhebung der Klassen werden durch das jeweilige Entwicklungsniveau der gesellschaftlichen Produktion bestimmt. In der langen Periode der Urgesellschaft, in der es infolge des niedrigen Produktionsniveaus kein Mehrprodukt gab, war die Entstehung von Klassen unmöglich, weil die Voraussetzungen für eine private Aneignung von Besitz und für die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen nicht gegeben waren. Später bildete sich Privateigentum an den Produktionsmitteln heraus, weil auf Grund der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion ein Mehrprodukt produziert wurde, und es führte zur Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und zur Entstehung von Klassen. Wegen des jeweils verschiedenen Entwicklungsstandes der Produktion in der Sklavenhalter-, in der feudalen und in der kapitalistischen Gesellschaft traten in ihnen jeweils verschiedene Klassen auf. Klassen entstehen unter der Bedingung einer gewissen, aber noch nicht völlig ausgereiften Entwicklung der Produktion. Mit der höheren Entwicklung der Produktion verlieren die Klassen ihre materiellen Existenzbedingungen und werden schließlich aufgehoben.

Frage: In der Geschichte führte der Klassenkampf der Sklaven gegen die Sklavenhalter nicht zur Diktatur der Klasse der Sklaven, und auch der Klassenkampf der Bauern gegen die Gutsbesitzer

zer führte nicht zur Diktatur der Bauern. Warum führt der Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie notwendig zur Diktatur des Proletariats?

Antwort: Nach dem Gesetz der historischen Entwicklung der Gesellschaft ersetzt die fortgeschrittene Produktionsweise immer die rückständige, die fortschrittliche Gesellschaftsordnung die verfallende. Der Kampf der ausgebeuteten Klassen gegen die reaktionären herrschenden Klassen ist die eigentliche Triebkraft, die die Geschichte der Gesellschaft vorantreibt.

In der Geschichte spielten die revolutionären Bewegungen der Klasse der Sklaven gegen die Herrschaft der Sklavenhalter eine gewaltige historische Rolle beim Sturz der Sklavenhalterordnung. Aber die Klasse der Sklaven konnte nicht den endgültigen Sieg erringen und ihre eigene Herrschaft aufrichten; die Diktatur der Sklavenhalter wurde durch die Diktatur der feudalen Gutsbesitzerklasse abgelöst. Und zwar deshalb, weil die Klasse der Sklaven keine fortschrittliche Produktionsweise und keine fortschrittliche Gesellschaftsordnung repräsentierte, während die neu entstehende Gutsbesitzerklasse deren Repräsentant zu jener Zeit war. Ebenso war die Bauernschaft die Hauptkraft beim Sturz der reaktionären Herrschaft der Gutsbesitzerklasse. Aber da die Bauern nicht für eine neue Produktionsweise und ein neues Gesellschaftssystem einstanden, konnten sie ebenfalls nicht den endgültigen Sieg erringen. Nur unter Führung der Bourgeoisie (bürgerlich-demokratische Revolution) oder unter Führung des Proletariats (neudemokratische Revolution) konnten sie die Gutsbesitzerklasse stürzen. Das Ergebnis des Kampfes ist entweder die Errichtung der Diktatur der Bourgeoisie oder die Errichtung der Diktatur des Proletariats.

Das Proletariat unterscheidet sich von der Klasse der Sklaven und von der Bauernschaft. Es ist nicht nur eine ausgebeutete und unterdrückte Klasse, sondern repräsentiert auch die fortschrittliche sozialistische Produktionsweise und Gesellschaftsordnung. Es hat die historische Aufgabe, die Gesellschaft in den Kommunismus zu führen, und vertritt damit die grundlegenden Interes-

sen der breiten Masse der Werktätigen. Der in der kapitalistischen Gesellschaft unüberbrückbare Widerspruch zwischen den Produktivkräften (in einem hohen Grad gesellschaftliche Großproduktion) und den Produktionsverhältnissen (kapitalistisches Privateigentum) kann nur durch die sozialistische und die kommunistische Revolution des Proletariats gelöst werden. Daher kann sich das von der marxistischen politischen Partei geführte Proletariat in seinem Kampf gegen die Bourgeoisie nicht nur mit den breiten Volksmassen vereinigen, um durch eine gewaltsame Revolution die kapitalistische Herrschaft zu stürzen, sondern es kann und wird auch die eigene Klassenherrschaft errichten, indem es die Diktatur der Bourgeoisie durch die Diktatur des Proletariats ersetzt und mit dem sozialistischen System das kapitalistische System besiegt. Das ist die unumstößliche Tendenz der historischen Entwicklung und ein objektives Gesetz, dem niemand widerstehen kann.

Frage: Wie ist der Satz zu verstehen, daß die Diktatur des Proletariats „selbst nur den Übergang zur Aufhebung aller Klassen und zu einer klassenlosen Gesellschaft bildet“?

Antwort: Damit ist gemeint, daß die Errichtung der Diktatur des Proletariats nicht das Ende des Klassenkampfes ist, sondern eine Fortsetzung des Klassenkampfes in einer neuen Situation. Die historische Aufgabe der Diktatur des Proletariats ist die „**Aufhebung aller Klassen**“, damit die menschliche Gesellschaft in die klassenlose kommunistische Gesellschaft eintritt.

Die bisherigen Revolutionen hatten immer die Errichtung der Diktatur einer bestimmten Klassen als politisches Endziel. Doch bei der proletarischen Revolution ist das anders. Mit der Ergreifung der politischen Macht und der Errichtung seiner Diktatur bezweckt das Proletariat, den Kampf gegen die Bourgeoisie weiterzuführen und so schließlich alle Klassen aufzuheben. In der historischen Periode des Sozialismus existiert die Bourgeoisie noch immer und auch der Nährboden für die Entstehung von Bourgeoisie bleibt vorhanden, daher ist eine kapitalistische Restauration jederzeit möglich. Nur wenn das Proletariat in allen Berei-

chen konsequent und beharrlich die allseitige Diktatur über die Bourgeoisie ausübt und die Revolution unter der Diktatur des Proletariats weiterführt bis zu ihrer Vollendung, kann es seine große historische Mission „**Aufhebung aller Klassen**“ erfüllen.

Sozialismus als Übergangsperiode zum Kommunismus

Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann als die revolutionäre Diktatur des Proletariats.

K. Marx, „Kritik des Gothaer Programms“
(April – Anfang Mai 1875)

Frage: Anders als die vorhergegangenen sozialen Revolutionen muß die proletarische Revolution nach dem Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie eine Periode der revolutionären Umwandlung durchlaufen. Wie ist das zu erklären? Versteht man unter dieser Periode der revolutionären Umwandlung die Geschichtsperiode des Sozialismus?

Antwort: Unter dem, was Marx die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere Gesellschaft nannte, ist die Periode des Sozialismus zu verstehen, d.h. das Anfangsstadium des Kommunismus. Die Notwendigkeit einer solchen Periode der revolutionären Umwandlung erklärt sich durch die Besonderheiten der proletarischen Revolution und die historische Mission des Proletariats. Die proletarische Revolution unterscheidet sich grundlegend von den vorhergegangenen Revolutionen, in denen ausnahmslos eine Form des Privateigentums durch eine andere

abgelöst wurde. Vor Ausbruch dieser Revolutionen entstand und entwickelte sich in der alten Gesellschaft eine neue Produktionsweise. Daher war keine Übergangsperiode notwendig, um die Ziele der Revolution zu erreichen, auch wenn es manchmal zu wiederholten Kämpfen kam. Die kommunistische Revolution des Proletariats hat zum Ziel, das Privateigentum vollends zu beseitigen und das Gemeineigentum einzuführen, sie hat zum Ziel, die Klassen und die Klassenausbeutung restlos aufzuheben. Es ist völlig unmöglich, daß eine auf Gemeineigentum beruhende Wirtschaft in der alten Gesellschaft entsteht. Die restlose Aufhebung der Klassen ist eine historische Aufgabe, deren Erfüllung eine längere Periode benötigt. Daher bedeutet die Machtergreifung durch das Proletariat keinen Schlußpunkt der Revolution, sondern ihren Anfang. Um das Privateigentum vollends zu beseitigen, um die Klassen, die Klassenausbeutung und alle Klassenunterschiede restlos aufzuheben und um die von der alten Gesellschaft hinterlassenen und auf der Grundlage des Privateigentums hervorgebrachten „Muttermale“ in jeder Beziehung, ökonomisch, sittlich und geistig, abzuschaffen und für den Kommunismus die materiellen und geistigen Bedingungen zu schaffen, ist es unerlässlich, auf allen Gebieten, politisch, wirtschaftlich, ideologisch und kulturell, eine Reihe von grundlegenden Veränderungen zu vollziehen und unerhört scharfe und komplizierte Klassenkämpfe auszutragen. Das ist der Grund, warum eine Periode der revolutionären Umwandlung nötig ist.

In seinem Buch „Staat und Revolution“ hat Lenin auf folgenden hingewiesen: Ob man anerkennt, daß es geschichtlich zweifellos ein besonderes Stadium oder eine besondere Etappe des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus geben muß, oder nicht, – das unterscheidet den wissenschaftlichen Sozialismus vom utopischen Sozialismus, und zugleich auch den Marxismus vom Opportunismus. Die sowjetischen Revisionisten stellen die Marxsche Theorie über die Übergangsperiode und treten den Unsinn breit, daß sich die Übergangsperiode nur auf eine kurze, vorübergehende Periode des Übergangs vom Kapitalismus zu der ersten Etappe des Kommunismus (zum Sozialismus)

erstreckt. In genau der gleichen Weise leugnen sie die Klassen und den Klassenkampf in der sozialistischen Gesellschaft, liquidieren sie die Diktatur des Proletariats und propagieren den „Staat des ganzen Volkes“.

Schon am Vorabend der Befreiung Chinas hat der Vorsitzende Mao sehr deutlich und klar gesagt: „**Den Sieg im ganzen Land eringen – das ist bloß der erste Schritt auf einem langen Marsch von zehntausend Meilen.**“ („Bericht auf der 2. Plenartagung des VII. ZK der KPCh“) Nach dem Sieg im ganzen Land hat er uns immer wieder eingeschärft: „**Die sozialistische Gesellschaft umfaßt eine ziemlich lange geschichtliche Periode. Während dieser Geschichtsperiode des Sozialismus sind Klassen, Klassenwiderprüche und Klassenkämpfe immer noch vorhanden; der Kampf zwischen zwei Wegen, dem des Sozialismus und dem des Kapitalismus, geht weiter, und die Gefahr einer kapitalistischen Restauration bleibt bestehen. Man muß die Langwierigkeit und Kompliziertheit dieses Kampfes erkennen.**“ Die vom Vorsitzenden Mao für unsere Partei formulierte grundlegende Linie für die gesamte Geschichtsperiode des Sozialismus und seine vielen Weisungen über die Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats haben stets aufs neue unserem Vormarsch die Richtung gewiesen.

Mit dem Klassenkampf als Hauptkettenglied übt man auf der Daliäner Werft Kritik an der revisionistischen Linie



Frage: Was ist unter politischer Übergangsperiode zu verstehen? Warum kann der Staat in dieser Periode nichts anderes sein als die revolutionäre Diktatur des Proletariats?

Antwort: Unter politischer Übergangsperiode verstehen wir in erster Linie die Periode, die von der Beseitigung des von der Bourgeoisie beherrschten Staates bis zum völligen Absterben des Staates reicht. Während dieser Übergangsperiode ist der Staat immer noch notwendig, weil die Übergangsperiode „**unvermeidlich eine Periode unerhört erbitterten Klassenkampfes, unerhört scharfer Formen dieses Kampfes**“ ist. (Lenin, „Staat und Revolution“) Bis zu seinem völligen Absterben kann der Staat nichts anderes sein als ein Staat der Diktatur des Proletariats. Nicht nur träumen die entmachteten Ausbeuterklassen immer noch davon, wieder an die Macht zu kommen, sondern unvermeidlich existiert in der sozialistischen Gesellschaft bürgerliches Recht weiter, existieren die von der alten Gesellschaft hinterlassenen „Muttermale“ und der Nährboden, der neue bürgerliche Elemente und den Kapitalismus hervorbringt. Aus all dem ergibt sich die Notwendigkeit, daß das Proletariat eine allseitige Diktatur über die Bourgeoisie ausübt. Nur durch heftige und langwierige Klassenkämpfe, in denen das Proletariat über die Bourgeoisie siegt, können allmählich die Bedingungen geschaffen werden, unter denen die Bourgeoisie weder existieren noch von neuem entstehen kann, kann der Übergang von der kapitalistischen Gesellschaft zur kommunistischen vollendet, kann der Staat letzten Endes aufgehoben werden.

Ob man an der Diktatur des Proletariats festhält oder sie bekämpft, steht seit langem im Brennpunkt des Kampfes zwischen dem Marxismus auf der einen Seite und dem Opportunismus und dem Revisionismus auf der anderen. Die Opportunisten geben sich die größte Mühe, das Wesen der Diktatur des Proletariats zu entstellen und zu verwischen und ihre Notwendigkeit in Abrede zu stellen. Der „freie Staat“, um den Lassalle so großen Lärm machte, der von Kautsky befürwortete „parlamentarische Weg“, der „Staat des ganzen Volkes“ der sowjetrevisionistischen Rene-

gatenclique, genauso wie Liu Schao-tschis „Theorie vom Erlöschen des Klassenkampfes“ und Lin Biaos Geschwätz „Jene, die mit Tugend regieren, werden gedeihen, jene, die mit Gewalt regieren, werden untergehen.“ – alle diese Phrasen zielen darauf ab, die Errichtung der Diktatur des Proletariats und ihre Konsolidierung zu bekämpfen und den Kapitalismus zu verteidigen und zu restaurieren. Je fieberhafter sie die Diktatur des Proletariats bekämpfen, desto deutlicher die Notwendigkeit, während der ganzen Geschichtsperiode des Sozialismus eine allseitige Diktatur über die Bourgeoisie auszuüben. Ebenso wenig wie ohne Nahrung und Kleidung können wir auch nicht einen Augenblick ohne diese Diktatur bestehen. (Siehe „Die historischen Aufgaben der Diktatur des Proletariats“, „Peking Rundschau“, Nr. 9, 1975.)

Aufgaben im Sozialismus

Dieser Sozialismus ist die Permanenzklärung der Revolution, die Klassendiktatur des Proletariats als notwendiger Durchgangspunkt zur Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt, zur Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse, worauf sie beruhen, zur Abschaffung sämtlicher gesellschaftlichen Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen, zur Umwälzung sämtlicher Ideen, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen.

K. Marx, „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“ (Januar – 1. November 1850)

Frage: Was sind die Grundgedanken dieses Satzes von Marx?

Antwort: Mit diesem Satz zeigte Marx, daß die Eigenschaft des wissenschaftlichen Sozialismus das Festhalten an der ununterbrochenen Revolution, das Festhalten an der Diktatur des Proletariats ist; er beschreibt konkret sämtliche Aufgaben der Diktatur des Proletariats, den ganzen Inhalt der ununterbrochenen Revolution in der Periode des Sozialismus, indem er angibt, was „sämtlich“ bzw. „überhaupt“ abzuschaffen ist. Das heißt, in der ganzen historischen Periode des Sozialismus muß im Bereich sowohl der ökonomischen Basis als auch des Überbaus konsequent an der Ausübung der allseitigen Diktatur über die Bourgeoisie, an der Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats festgehalten werden, bis die Klassenunterschiede und der diese Klassenunterschiede hervorbringende Nährboden restlos verschwunden sind und die kommunistische Gesellschaft Wirklichkeit geworden ist.

Frage: Wie sind die von Marx gebrauchten Worte „**Dieser Sozialismus ist die Permanenzklärung der Revolution, die Klassendiktatur des Proletariats**“ zu verstehen?

Antwort: In diesem Abschnitt zog Marx einen grundlegenden Trennungsstrich zwischen dem von ihm begründeten wissenschaftlichen Sozialismus und dem bürgerlichen sowie kleinbürgerlichen Sozialismus. Im Verlaufe der französischen Februarrevolution im Jahre 1848 tauchten der bürgerliche und der kleinbürgerliche Sozialismus in seinen verschiedenen Schattierungen auf. Diese Spielarten wollten nicht auf revolutionärem Wege und noch weniger durch langwierigen Kampf in der ununterbrochenen Revolution die Befreiung des Proletariats erlangen, sondern verbreiteten die Illusion, ihr Sozialismus sei durch eine einzige Bewegung und durch reformistische Methoden auf friedlichem Weg zu verwirklichen. Doch das war eine Tagträumerei. In seiner scharfen Kritik stellte Marx klar, daß deren Ideen nur die bürgerliche Gesellschaft idealisierten. Er hob hervor, daß der grundlegende Unterschied zwischen dem wissenschaftlichen Sozialismus des Proletariats und diesen Theorien in der Tatsache liegt, daß **dieser Sozialismus die Permanenzklärung der Revolution, die**

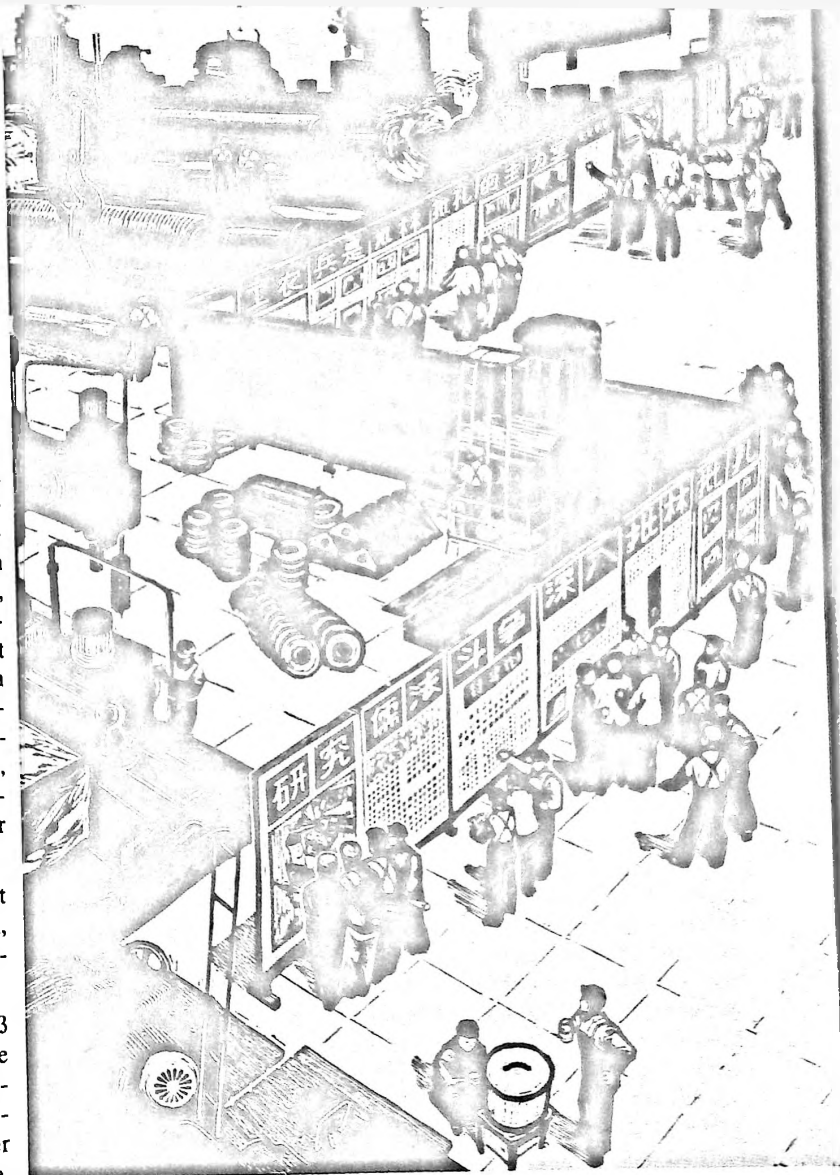
Klassendiktatur des Proletariats ist. Damit wurde uns die korrekte Richtung des Sozialismus gewiesen.

Frage: Wie ist das zu verstehen, daß die Diktatur des Proletariats als notwendiger Durchgangspunkt, um die Klassenunterschiede und alles, was mit ihnen in der oben dargestellten Weise zusammenhängt, „sämtlich“ bzw. „überhaupt“ abzuschaffen, bezeichnet wird?

Antwort: „Zur Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt“ zu gelangen, der ganzen Menschheit zu ermöglichen, in eine klassenlose Gesellschaft einzutreten und den Kommunismus zu verwirklichen, das ist das Endziel und die historische Aufgabe der proletarischen Revolution. Die Abschaffung der Klassenunterschiede „überhaupt“ bedeutet eben nicht, nur diesen oder jenen Teil der Klassenunterschiede, auch nicht, einen kleineren oder einen größeren Teil der Klassenunterschiede aufzuheben, sondern bedeutet, Klassenunterschiede „überhaupt“ abzuschaffen. Alle Klassenunterschiede müssen abgeschafft werden. Es ist notwendig, die Unterschiede zwischen den Ausbeuterklassen und den ausgebeuteten Klassen abzuschaffen ebenso wie die Unterschiede zwischen den Arbeitern und den Bauern. Darüber hinaus müssen wir die von der alten Gesellschaft hinterlassenen, diese Klassenunterschiede widerspiegelnden Unterschiede zwischen Stadt und Land und zwischen geistiger und körperlicher Arbeit aufheben.

Die Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt ist nicht durch eine Revolution an einer bestimmten Front zu erreichen, sie kann nur dadurch allmählich erreicht werden, daß daran festgehalten wird, alle Bereiche ständig zu revolutionieren.

Um die Klassenunterschiede überhaupt abzuschaffen, muß man sämtliche Produktionsverhältnisse abschaffen, auf denen die Klassenunterschiede beruhen. Die Produktionsverhältnisse umfassen drei Aspekte: die Formen des Eigentums an den Produktionsmitteln, die Stellung und die gegenseitigen Beziehungen der Menschen in der Produktion und die Verteilung der Produkte,



Die Werkhalle ist Schauplatz der Kritikbewegung gegen überlieferte Ideen

wobei dem Eigentum an den Produktionsmitteln die entscheidende Rolle zukommt. Die Stellung und die gegenseitigen Beziehungen der Menschen in der Produktion und die Formen der Verteilung können jedoch auch auf das Eigentum zurückwirken und unter bestimmten Bedingungen eine entscheidende Rolle spielen. Deshalb muß das Proletariat nicht nur das gesamte Privateigentum an den Produktionsmitteln abschaffen, sondern auch Bedingungen schaffen, die es ermöglichen, in Zukunft das Kollektiveigentum in Volkseigentum überzuführen und die gesamten Produktionsmittel zum Eigentum der ganzen Gesellschaft zu machen; es muß nicht nur die Formen des Eigentums umgestalten, sondern auch alle Ungleichheiten bezüglich der Stellung und der gegenseitigen Beziehungen der Menschen im Produktionsprozeß und jene in bezug auf die Verteilung. Denn all die Überreste des Alten in den Produktionsverhältnissen sind die materielle Grundlage für das Entstehen von Klassenunterschieden.

Um die Klassenunterschiede überhaupt abzuschaffen, ist die **„Abschaffung sämtlicher gesellschaftlichen Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen“**, notwendig. Die gesellschaftlichen Beziehungen der Menschen sind jene, die sie in ihren gesellschaftlichen Aktivitäten eingegangen sind. Sie schließen die ökonomischen Beziehungen (oder auch Produktionsverhältnisse) ein – diese bilden die Hauptseite und spielen die entscheidende Rolle – und die politischen, ideologischen und kulturellen Beziehungen. Diese Beziehungen spiegeln bestimmte Produktionsverhältnisse wider und haben einen bestimmten Klasseninhalt. Ändert sich die Gesellschaftsordnung, ändert sich auch der Inhalt dieser Beziehungen. Daher sagen wir, daß die Klassenunterschiede überhaupt abgeschafft werden müssen; wir müssen nicht nur sämtliche Produktionsverhältnisse, aus denen diese Unterschiede entstehen, aufheben, sondern auch sämtliche gesellschaftlichen Beziehungen, die den auf den Produktionsverhältnissen beruhenden Klassenunterschieden entsprechen, restlos beseitigen. Denn die gesellschaftlichen Beziehungen in den Bereichen der Politik, der Ideologie und der Kultur wirken auf die

Produktionsverhältnisse zurück; und unter bestimmten Bedingungen können sie die wesentliche, die entscheidende Rolle spielen. Wenn nicht alle alten gesellschaftlichen Beziehungen beseitigt werden, können sich die neuen sozialistischen Produktionsverhältnisse nicht festigen und weiterentwickeln und sogar mit der Zeit von alten gesellschaftlichen Beziehungen zersetzt werden, wodurch die alten Produktionsverhältnisse wieder restauriert würden.

Um die Klassenunterschiede überhaupt abzuschaffen, müssen wir auch **„sämtliche Ideen, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen“**, umwälzen. Die Ideen, das heißt die Gedanken, das gesellschaftliche Bewußtsein, sind eine Widerspiegelung des gesellschaftlichen Seins. Bestimmte Ideen wachsen aus bestimmten gesellschaftlichen Beziehungen hervor und dienen diesen. Es ist daher absolut notwendig, die Umwälzung sämtlicher alter Ideen, einschließlich des alten Denkens, der alten Kultur, der alten Sitten und Gebräuche und der alten Gewohnheiten, als eine wichtige Aufgabe, die die Diktatur des Proletariats erfüllen muß, zu betrachten. Werden nicht alle Arten nicht-proletarischer Ideen beseitigt, kann der endgültige Sieg des Kommunismus unmöglich errungen werden. Versagen wir dabei, kann dies sogar zu einem großen historischen Rückschritt führen. Denn das Vorhandensein des Einflusses der bürgerlichen Ideologie ist die ideologische Quelle für das Entstehen neuer bürgerlicher Elemente und von Kapitalismus. Gerade weil die parteifeindliche Clique um Lin Biao das Rad der Geschichte zurückzudrehen und den Kapitalismus zu restaurieren versuchte, rührte sie die Trommel für die Doktrinen von Konfuzius und Menzies, machte sie sich für den revisionistischen Plunder stark. Deshalb lehrt der Vorsitzende Mao: **„Das Proletariat muß im Bereich des Überbaus einschließlich der verschiedenen Sektoren der Kultur eine allumfassende Diktatur über die Bourgeoisie ausüben.“** (Siehe „Sozialismus ist die Klassendiktatur des Proletariats“, „Peking Rundschau“, Nr. 20, 1975)

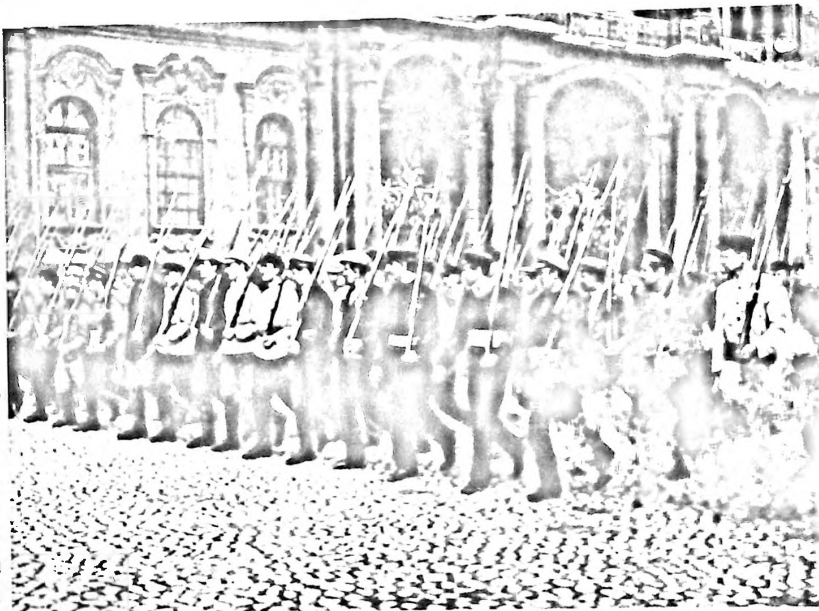
Notwendigkeit der revolutionären Armee

„Wenn die bestehenden Verhältnisse der Unterdrückung durch die Übergabe der Produktionsmittel an die produzierenden Arbeiter beseitigt würden, wodurch jeder arbeitsfähige Mensch gezwungen wäre, für seinen Lebensunterhalt zu arbeiten, werde auch die einzige Basis der Klassenherrschaft und der Unterdrückung beseitigt. Aber bevor eine solche Veränderung vollzogen werden könne, sei eine Diktatur des Proletariats notwendig, und ihre erste Voraussetzung sei eine Armee des Proletariats.“

K. Marx, „Rede auf der Feier zum sieben-ten Jahrestag der Internationalen Arbeiter-assoziatio“ (September 1871)

Frage: Warum sagte Marx, daß die Klassenunterdrückung durch die Übergabe der Produktionsmittel an die produzierenden Arbeiter beseitigt werde und eine Diktatur des Proletariats notwendig sei, bevor diese Veränderung vollzogen werden könne?

Antwort: Die Klassenausbeutung und -unterdrückung haben ihre Grundlage im Privateigentum an den Produktionsmitteln. In der alten Gesellschaft waren Grund und Boden, Produktionswerkzeuge und andere Produktionsmittel von Grundherren und Kapitalisten mit Gewalt in ihren Besitz genommen worden. Das Proletariat und die anderen arbeitenden Menschen, die zu arm waren, um etwas zu besitzen, oder die sehr wenig hatten, mußten unter der Ausbeutung und Unterdrückung durch die Grundherren und Kapitalisten leiden. Es war so: Jene, die schufteten, bekamen nichts oder sehr wenig, während die Ausbeuter, die nicht arbeiteten, sehr viel erhielten. Um diese Ungerechtigkeit aufzuheben, muß das System des Eigentums an den Produktionsmitteln geändert und müssen die Produktionsmittel dem Proletariat



Parade der revolutionären Truppen während der Oktoberrevolution

und den übrigen Werktätigen übergeben werden. Aber das ist nicht leicht, denn das Eigentum der Klassen der Grundherren und Kapitalisten wird von ihrer politischen Macht geschützt. Verlangt man von den Grundherren und Kapitalisten, sie sollten den Grund und Boden, die Werke und die Fabriken aufgeben, so wollen sie natürlich nicht hören. Die Ökonomie des Gemeineigentums an den Produktionsmitteln, die im Widerspruch zum Privateigentum der Grundherren- und Kapitalistenklasse steht, kann auf keinen Fall im Schoß der alten Gesellschaft entstehen. Deshalb muß, um das System des Eigentums an den Produktionsmitteln zu ändern, die Diktatur der Grundherren- und Kapitalistenklassen mit revolutionärer Gewalt gestürzt und die Diktatur des Proletariats ausgeübt werden. Ist es nicht so gewesen, daß der Grund und Boden im Besitz der bürokratischen Kapitalisten und der Grundherren des alten China erst enteignet und den Werktätigen übergeben wurde, nachdem die Revolutionäre und die Volksbefreiungsarmee, geführt von der Kommunistischen Partei Chinas, Tschiang Kai-schek geschlagen und die Volksmacht errichtet hatten?

Frage: Wie ist der Satz „... Ihre (der Diktatur des Proletariats) erste Voraussetzung sei eine Armee des Proletariats“ zu verstehen?

Antwort: Dieser Satz formuliert einen äußerst wichtigen Gedanken, den wir beim Studium dieses Zitates besonders in den Griff bekommen müssen. Er definiert genau die Stellung der proletarischen Armee bei der Ausübung der Diktatur des Proletariats und bekräftigt, es sei für das Proletariat von außerordentlicher Wichtigkeit, bei der Schaffung von Produktionsverhältnissen des Gemeineigentums und bei der Abschaffung der Klassenausbeutung über revolutionäre bewaffnete Kräfte zu verfügen.

An dieser Stelle sollten wir festhalten, daß Marx „ihre erste Voraussetzung“ sagte und nicht von einer zweiten oder gar von einer unerheblichen Voraussetzung sprach. Und zwar deshalb, weil die Armee das Hauptinstrument der Staatsmacht ist. Die reaktionäre Armee ist der Hauptbestandteil der Staatsmaschinerie

der Klassen der Grundherren und der Kapitalisten. Um sich zu befreien, muß das Proletariat die alte Staatsmaschinerie zerbrechen und zu allererst und vor allem die Truppen der reaktionären Klassen vernichten. Um aber diese reaktionären Truppen vernichten und die Staatsmacht ergreifen zu können, muß es revolutionäre bewaffnete Kräfte, d.h. seine eigene Armee haben. Das ist die unentbehrliche und erste Voraussetzung für die Errichtung der Diktatur des Proletariats.

Eine Armee des Proletariats ist die erste Voraussetzung sowohl vor als auch nach der Machtergreifung. Nur durch Aufrechterhaltung einer mächtigen proletarischen Armee nach der Errichtung der Diktatur des Proletariats können wir den Widerstand der Feinde im Inland niederschlagen, uns vor der Subversion und Aggression der äußeren Feinde schützen und so die sozialistische Revolution und den sozialistischen Aufbau verteidigen. Wie der Vorsitzende Mao sagte: „**Vom Standpunkt der marxistischen Lehre vom Staat ist die Armee die Hauptkomponente der Staatsmacht. Wer die Staatsmacht ergreifen und behaupten will, der muß eine starke Armee haben.**“ („Probleme des Krieges und der Strategie“)

Ebenso muß beachtet werden, daß Marx von „**einer Armee des Proletariats**“ und nicht von irgendeiner anderen Armee sprach. Das heißt, daß diese Armee, um die ihr von der Diktatur des Proletariats übertragene schwere und komplizierte Kampfaufgabe zu erfüllen, ihren proletarischen Charakter stets beibehalten muß. Die vom Vorsitzenden Mao, dem großen Führer des chinesischen Volkes, persönlich begründete, geführte und befehligte Chinesische Volksbefreiungsarmee ist eine proletarische Armee neuen Typs, sie ist eine Armee des Volkes, die der absoluten Führung durch die Partei unterstellt ist, die revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao durchführt und ihre Aufgaben als Kampftruppe und zugleich Arbeits- und Produktionstruppe erfüllt. „**Fest an der Seite des chinesischen Volkes zu stehen und ihm mit ganzem Herzen zu dienen ist das einzige Ziel dieser Armee.**“ (Mao Tsetung: „Über die Koalitionsregierung“) Die proletarische Natur der

Chinesischen Volksbefreiungsarmee macht sie zum mächtigen und beständigen Stützpfeiler der Diktatur des Proletariats. Bürgerliche Karrieristen und Verschwörer wie Lin Biao und seinesgleichen ließen kein Mittel unversucht, um die führende Rolle der Partei in der Armee zu schwächen, ihre bürgerliche militärische Linie durchzusetzen und so die proletarische Natur unserer Armee zu ändern. Aber all ihre Machenschaften waren zum schmachvollen Scheitern verurteilt.

Veränderungen in der Basis

Die Kommunistische Revolution ist das radikalste Brechen mit den überlieferten Eigentumsverhältnissen; kein Wunder, daß in ihrem Entwicklungsgange am radikalsten mit den überlieferten Ideen gebrochen wird.

K. Marx und F. Engels, „Manifest der Kommunistischen Partei“ (Februar 1848)

Frage: Was sind die überlieferten Eigentumsverhältnisse?

Antwort: „Die überlieferten Eigentumsverhältnisse“ meint die Produktionsverhältnisse unter den Bedingungen des Privateigentums. Seit die menschliche Gesellschaft nach der Auflösung der Urgemeinschaft in die Klassengesellschaft eintrat, löste in den vergangenen Tausenden von Jahren eine Gesellschaftsordnung die andere ab, und der historischen Entwicklung von der Sklaverei über den Feudalismus bis zum Kapitalismus entsprach stets ein Fortschritt der Produktionsweise. Aber das Privateigentum blieb bestehen. In den früheren Revolutionen, ob es sich nun um die Ablösung der Sklaverei durch den Feudalismus oder die Ablösung des Feudalismus durch den Kapitalismus handelte, wurde stets eine Form des Privateigentums durch eine andere ersetzt.

Deshalb ist das Privateigentum das überlieferte Eigentumssystem.

Frage: Warum muß die kommunistische Revolution auf das radikalste mit den überlieferten Eigentumsverhältnissen brechen?

Antwort: Als sich die Gesellschaft auf die kapitalistische Stufe entwickelte, verwandelte die Entwicklung der Großindustrie mit Maschinen die Produktion in eine gesellschaftliche Großproduktion, welche in unüberbrückbaren Widerspruch zum Privateigentum an den Produktionsmitteln kam. Diese Sachlage ist entscheidend dafür, daß die kommunistische Revolution das Privateigentum gründlich aufheben und die Produktionsmittel vergesellschaften muß. Nur so wird es möglich, daß die Produktionsverhältnisse den Bedürfnissen der Entwicklung der Produktivkräfte entsprechen.

Die Aufhebung des Privateigentums steht in vollem Einklang mit der Aufhebung der Klassen. Die kommunistische Revolution ist die gründlichste, tiefstgehende Revolution in der Geschichte der Menschheit. Sie zielt auf die Ausrottung der Klassenausbeutung und -unterdrückung, auf die Beseitigung aller Klassen und aller Klassenunterschiede und auf die Aufrichtung einer klassenlosen kommunistischen Gesellschaft ab. Das Privateigentum ist die ökonomische Quelle für Klassenausbeutung und -unterdrückung, es ist die Grundlage, auf der die Existenz aller Ausbeutungssysteme beruht. Nachdem das Proletariat die politische Macht ergriffen hat, muß es die Produktionsmittel im Besitz der Klassen der Grundherren und Kapitalisten beschlagnahmen und das feudalistische und kapitalistische Privateigentum an den Produktionsmitteln abschaffen. Gleichzeitig muß die Kleinproduktion, das heißt die kleine Privatwirtschaft, Schritt für Schritt umgestaltet werden. Geschähe das nicht, würde sie in Widerspruch zur sozialistischen Großproduktion stehen und die Entwicklung der Produktion behindern; solange sie besteht, ist sie die Ursache für spontane kleinbürgerliche Tendenzen, entstehen aus ihr Klassen, Klassenausbeutung und Kapitalismus jederzeit aufneue.

Deshalb muß die kommunistische Revolution auf das radikalste mit den überlieferten Eigentumsverhältnissen brechen und das Privateigentum ganz und gar beseitigen.

Frage: Was sind die überlieferten Ideen?

Antwort: Der Ausdruck „die überlieferten Ideen“ bezieht sich auf alle alten Ideen, die die gesellschaftlichen Beziehungen in einer Gesellschaft des Privateigentums widerspiegeln. Sie schließen alle alten Gedanken, die alte Kultur, die alten Sitten und Gebräuche und die alten Gewohnheiten ein, sie umfassen sowohl die dekadenten Gedanken der Grundherrenklasse, der Bourgeoisie und der anderen Ausbeuterklassen als auch die engstirnigen Auffassungen der Kleinproduzenten vom Privateigentum. Die Doktrinen von Konfuzius und Menzius sind überlieferte Ideen, die von allen Ausbeuterklassen in China während Tausender Jahre immer wieder aufgewärmt und ergänzt wurden, und die einen äußerst tiefgehenden und weitreichenden giftigen Einfluß ausübten. Sie waren die geistige Stütze, mit deren Hilfe diese Klassen ihre reaktionäre Herrschaft ausübten.

Frage: Warum bedeutet die kommunistische Revolution das radikalste Brechen mit den überlieferten Ideen? Und wie hängt das mit völliger Aufhebung des Privateigentums zusammen?

Antwort: Die Ideologie ist Teil des Überbaus. Sie entsteht aus einer bestimmten ökonomischen Basis und dient ihr andererseits. Der Vorsitzende Mao stellte fest: „... wir erkennen an, daß im Gesamtverlauf der historischen Entwicklung das Geistige vom Materiellen, das gesellschaftliche Bewußtsein vom gesellschaftlichen Sein bestimmt wird; doch gleichzeitig erkennen wir an und müssen wir anerkennen, daß das Geistige auf das Materielle, das gesellschaftliche Bewußtsein auf das gesellschaftliche Sein, der Überbau auf die ökonomische Basis zurückwirkt.“ („Über den Widerspruch“) Alle alten Ideen, die die Verhältnisse des Privateigentums reflektieren, sind ideologische Waffen für die Aufrechterhaltung des Privateigentums. Die überlieferten Ideen, entstanden auf der Grundlage von Tausenden Jahren Privatei-



Die Arbeiter nehmen an der Leitung der Fabrik teil

gentum, sind tief verwurzelt und verschwinden mit der Beseitigung des Privateigentums nicht plötzlich von selbst. Nach der Errichtung des sozialistischen Gemeineigentums existieren sie noch lange Zeit weiter, korrumpieren das Denken der Menschen und behindern und untergraben die Festigung und Entwicklung des sozialistischen Gemeineigentums. Gibt es keinen Kampf, um sie allmählich loszuwerden, sondern läßt man sie sich überall ausbreiten, können sie jederzeit zur Restauration des kapitalistischen Privateigentums führen. Daher genügt es nicht, wenn die kommunistische Revolution des Proletariats nur mit den überlieferten Eigentumsverhältnissen bricht, sie muß auch den radikalsten Bruch mit den überlieferten Ideen herbeiführen. Diese beiden radikalsten Brüche bedingen einander, und auf keinen kann verzichtet werden. Und dieses Brechen in zweierlei Hinsicht verlangt, daß an der Diktatur des Proletariats festgehalten wird.

In den seit der Befreiung Chinas vergangenen 26 Jahren haben das Proletariat und die anderen Werktätigen durch die sozialistische Umgestaltung des Eigentums im großen und ganzen die Fesseln des Privateigentums abgeschüttelt, und die ökonomische Basis des Sozialismus hat sich nach und nach gefestigt und entwickelt. Aber es muß uns klar sein, daß das Problem der Eigentumsverhältnisse noch nicht völlig gelöst ist und daß die Erfüllung des noch nicht vollendeten Teils der sozialistischen Umgestaltung des Eigentums noch eine ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Muttermale der alten Gesellschaft, die die Beziehungen der Menschen und die Verteilung einstellen, wirken immer auf die Eigentumsverhältnisse zurück. An der wirtschaftlichen Front geht der erbitterte Kampf zwischen den zwei Klassen und den zwei Wegen weiter. Der Kampf darum, wer im Bereich der Ideologie endgültig siegt, das Proletariat oder die Bourgeoisie, wird länger andauern und noch tiefer gehen. In China ist der Einfluß der durch Tausende von Jahren hinterlassenen Ideen der Ausbeuterklassen sehr tief verwurzelt und der Einfluß der kleinbürgerlichen Ideen noch wie ein riesiger Ozean. Die gestürzten Klassenfeinde setzen immer noch die alte Ideologie und die überlieferten Ideen ein, um das Proletariat anzugreifen. Deshalb müssen

wir an der Weiterführung der Revolution in beiden Bereichen, in der ökonomischen Basis und im Überbau, festhalten und beharrlich eine allseitige Diktatur über die Bourgeoisie ausüben.

Anerkennung der Diktatur des Proletariats — der Prüfstein zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus

Wer nur den Klassenkampf anerkennt, ist noch kein Marxist, er kann noch in den Grenzen bürgerlichen Denkens und bürgerlicher Politik geblieben sein. Den Marxismus auf die Lehre vom Klassenkampf beschränken heißt den Marxismus stutzen, ihn entstellen, ihn auf das reduzieren, was für die Bourgeoisie annehmbar ist. Ein Marxist ist nur, wer die Anerkennung des Klassenkampfes auf die Anerkennung der Diktatur des Proletariats erstreckt. Hierin besteht der tiefste Unterschied des Marxisten vom durchschnittlichen Klein-(und auch Groß-)Bourgeois. Das muß der Prüfstein für das wirkliche Verstehen und Anerkennen des Marxismus sein.“

W. I. Lenin, „Staat und Revolution“ (August/September 1917)

Frage: Warum wird gesagt, daß noch kein Marxist ist, wer nur den Klassenkampf anerkennt, und daß er noch in den Grenzen bürgerlichen Denkens und bürgerlicher Politik geblieben sein kann?

Antwort: Weil auch die Bourgeoisie unter bestimmten Bedingungen den Klassenkampf anerkennt. Vor Marx hatten manche bürgerliche Gelehrte den Klassenkampf bereits dargestellt. Zum

Beispiel vertraten manche Denker der aufsteigenden Bourgeoisie in Europa Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts im Dienste des Sturzes der Herrschaft des feudalen Absolutismus und der Errichtung der Herrschaft der Bourgeoisie die Ansicht, der Kampf der Bourgeoisie gegen die feudale Aristokratie sei die „Triebkraft für die Geschichte Europas“. Einige bürgerliche Historiker Frankreichs betrachteten den Klassenkampf als den „Schlüssel zum Verständnis der gesamten französischen Geschichte“. Aber sie sprachen einzig und allein deshalb von Klassen und Klassenkampf, weil dies den Bedürfnissen der damaligen Bourgeoisie entsprach. Doch sobald mit der Entwicklung der Geschichte der Kampf über die engen Grenzen der Interessen der Bourgeoisie hinausging, machten sie kehrt und leugneten wieder, daß es Klassen und Klassenkampf gibt. Natürlich wollten sie auf keinen Fall anerkennen, daß der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führt.

In diesem Abschnitt deutete Lenin darauf hin, daß die Opportunisten, die vorsätzlich den Marxismus stützten und entstellten, **„den Marxismus auf die Lehre vom Klassenkampf beschränken“** wollten und **„ihn auf das reduzieren, was für die Bourgeoisie annehmbar ist“**. Die Opportunisten sind Agenten der Bourgeoisie in den revolutionären Reihen des Proletariats. Als sich der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie allmählich zu einer unaufhaltsamen historischen Strömung entwickelte und der Marxismus zu einer mächtigen Waffe im Kampf des Proletariats wurde, versuchten die Opportunisten im Interesse der Aufrechterhaltung der Herrschaft der Bourgeoisie, diesen Kampf in den Grenzen dessen zu halten, was die Bourgeoisie erlauben konnte. Sie waren gegen die Machtergreifung durch das Proletariat und gegen die Errichtung der Diktatur des Proletariats; sie traten für einige geringfügige, auf friedlichem Wege zu erreichende Reformen ein, für parlamentarische und solche ökonomische Kämpfe, Streiks und Demonstrationen, die das kapitalistische System nicht antasteten. Diese Art Klassenkampf ist im allgemeinen **„für die Bourgeoisie annehmbar“**. Deshalb wurde der Opportunismus zur Hauptgefahr für die proletarische Revolution.

Frage: Warum wird gesagt, daß einer erst ein Marxist ist, wenn er die Anerkennung des Klassenkampfes auf die Anerkennung der Diktatur des Proletariats erstreckt? Warum ist Anerkennung oder Nichtanerkennung der Diktatur des Proletariats der Prüfstein für die Unterscheidung des Marxismus vom Pseudo-Marxismus?

Antwort: Der Marxismus anerkennt nicht nur den Klassenkampf, sondern verbindet auch den Klassenkampf eng mit der Diktatur des Proletariats. Sprechen die Marxisten vor der Machtergreifung vom Klassenkampf, wollen sie die Unvermeidlichkeit und die Notwendigkeit der Machtergreifung durch das Proletariat mit Waffengewalt, des gründlichen Zerbrechens der alten Staatsmaschinerie und der Errichtung der Diktatur des Proletariats erklären; sprechen sie nach der Machtergreifung vom Klassenkampf, wollen sie die Diktatur des Proletariats stärken und konsolidieren, die sozialistische Revolution zu Ende führen, schließlich die Klassen aufheben und den Übergang zum Kommunismus verwirklichen. Deshalb ist einer erst dann ein wahrer Marxist, wenn er die Anerkennung des Klassenkampfes auf die Anerkennung der Diktatur des Proletariats erstreckt.

Was jedoch die Opportunisten vor der Machtergreifung durch das Proletariat über den Klassenkampf sagen, ist leeres Geschwätz; sie bekämpfen die gewaltsame Revolution und die Errichtung der revolutionären Diktatur des Proletariats; nach der Machtergreifung durch das Proletariat leugnen sie das Fortbestehen der Klassen und des Klassenkampfes in der Periode des Sozialismus und leugnen auf diese Weise die Notwendigkeit, während der ganzen Geschichtsperiode des Sozialismus an der Diktatur des Proletariats festzuhalten. Von Bernstein und Kautsky bis Chruschtschow und Breschnew, bis Liu Schao-tschü und Lin Biao war dies so. Kautsky, der Verräter aus der Zeit der II. Internationale, behauptete, die Diktatur des Proletariats sei ein belangloses „Wörtchen“, Marx habe es rein zufällig gesagt. Dagegen propagierte er die berüchtigte „reine Demokratie“ und „Demokratie im allgemeinen“. Trotzki, ein Opportunist der

III. Internationale, attackierte die Diktatur des Proletariats als ein bürokratisches System für Ersticken und administrativen Terror. Chruschtschow und Breshnew und ihresgleichen in der sowjetrevisionistischen Renegatenclique leugneten und leugnen die Existenz von Klassen und Klassenkämpfen in der Übergangsperiode glatt ab und machten großen Lärm über den sogenannten „Staat des ganzen Volkes“. Noch wahnwitziger verunglimpfte der Renegat und Landesverräter Lin Biao die proletarische Diktatur als „Tyrannei“ und „Fleischwolf“.

Wegen des Sieges der marxistischen Theorie von der Diktatur des Proletariats tun die modernen Revisionisten oft so, als würden sie die Diktatur des Proletariats anerkennen. In Wahrheit kämpfen auch sie immer gegen die Diktatur des Proletariats. Die Renegatenclique um Chruschtschow und Breshnew z.B. hat den Namen „Sowjet“, den Namen der Partei Lenins und den Namen „sozialistische Republik“ nicht geändert, die Diktatur des Proletariats ihres wirklichen Inhalts aber völlig beraubt und sie dann in eine Diktatur der Monopolbourgeoisie verwandelt. Wenn das Sowjetvolk sich zum Kampf gegen ihre faschistische Diktatur erhebt, unterdrückt diese Clique unter dem Banner der „Diktatur des Proletariats“ die Volksmassen. Genauso hatte Lin Biao stets die Worte „Niemand die Diktatur des Proletariats vergessen“ im Munde geführt, in Wirklichkeit aber „Niemand den Sturz der Diktatur des Proletariats vergessen“ im Sinn gehabt. Deshalb ist die Anerkennung der Diktatur des Proletariats der Prüfstein, mit dem wir den Marxismus vom Pseudo-Marxismus unterscheiden müssen. Ob einer wirklich ein Marxist ist oder nicht, dafür ist das Kriterium, ob er die Diktatur des Proletariats anerkennt und in der Praxis an dieser Diktatur festhält oder ob er gegen sie ankämpft.

Eben deswegen, weil in der Frage der Diktatur des Proletariats eine fundamentale Differenz zwischen Marxismus und Revisionismus besteht, betonte der Vorsitzende Mao in seiner wichtigen Weisung zur Frage der Theorie über die Diktatur des Proletariats: „Über diese Frage muß man sich Klarheit verschaffen.“

Mangelnde Klarheit in dieser Frage führt zu Revisionismus. Dies muß dem ganzen Land bewußt gemacht werden.“ (Siehe „Der Prüfstein für die Unterscheidung von Marxismus und Pseudo-Marxismus“, „Peking Rundschau“, Nr. 16, 1975)

II

Über die Aufgaben der Diktatur des Proletariats

Kleinproduktion erzeugt Kapitalismus

Die Diktatur des Proletariats ist der aufopferungsvollste und schonungsloseste Krieg der neuen Klasse gegen einen mächtigeren Feind, gegen die Bourgeoisie, deren Widerstand sich durch ihren Sturz (sei es auch nur in einem Lande) verzehnfacht und deren Macht nicht nur in der Stärke des internationalen Kapitals, in der Stärke und Festigkeit der internationalen Verbindungen der Bourgeoisie besteht, sondern auch in der Macht der Gewohnheit, in der Stärke der Kleinproduktion. Denn Kleinproduktion gibt es auf der Welt leider noch sehr, sehr viel; die Kleinproduktion aber erzeugt unausgesetzt, täglich, stündlich, elementar und im Massenumfang Kapitalismus und Bourgeoisie. Aus allen diesen Gründen ist die Diktatur des Proletariats notwendig, und der Sieg über die Bourgeoisie ist unmöglich ohne einen langen, hartnäckigen, erbitterten Krieg auf Leben und Tod, einen Krieg, der Ausdauer, Disziplin, Festigkeit, Unbeugsamkeit und einheitlichen Willen erfordert.

W. I. Lenin, „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“
(April/Mai 1920)

Frage: Wie sind die von Lenin in diesem Abschnitt betonten Hauptpunkte zu verstehen?

Antwort: Lenin legt hier den Schwerpunkt darauf, gründlich zu erläutern, daß angesichts der Heftigkeit und Stärke des Widerstandes der Bourgeoisie, angesichts ihrer Bindungen im Inneren (besonders mit der Kleinproduktion) und ihrer internationalen Verbindungen die Diktatur des Proletariats unabdingbar ist und einen langwierigen Kampf auf Leben und Tod gegen die Bourgeoisie bedeutet.

Frage: Die Macht der gestürzten Bourgeoisie besteht in der Festigkeit der internationalen Verbindungen mit Imperialismus, Sozialimperialismus und Reaktion in verschiedenen Ländern. Aber warum sagte Lenin, daß die Macht der Bourgeoisie auch in der Stärke der Kleinproduktion besteht? Wie ist dieser Punkt zu verstehen?

Antwort: Lenin sagte: „Kleinproduktion gibt es auf der Welt leider noch sehr, sehr viel; die Kleinproduktion aber erzeugt unausgesetzt, täglich, stündlich, elementar und im Massenumfang Kapitalismus und Bourgeoisie.“ Dieser Satz legt die Verbindungen der Kleinproduktion mit der Bourgeoisie völlig bloß, denn die Kleinproduktion ist eine äußerst ausgedehnte und tiefverwurzelte soziale Basis für die Entstehung von Bourgeoisie, ist eine äußerst bedeutsame Brutstätte für die Restauration des Kapitalismus. Solange die Kleinproduktion nicht durch die Diktatur des Proletariats vollkommen in sozialistische Großproduktion umgewandelt worden ist, besteht die Möglichkeit einer Restauration des Kapitalismus. Deshalb kann das Proletariat das sozialistische System nur durch einen langwierigen Kampf um die vollständige Erfüllung der Aufgabe der Erziehung und Umformung der Kleinproduzenten festigen und weiterentwickeln und die Bourgeoisie endgültig besiegen.

Frage: Was ist also die Kleinproduktion und welche Merkmale hat sie?

Antwort: Unter Kleinproduktion wird die von Einzelbauern und einzelnen Handwerkern in zersplitterter Weise betriebene Produktion verstanden. Sie beruht auf dem individuellen Eigentum an den Produktionsmitteln und der individuellen Arbeit (wie auch der der Familienangehörigen). Diese Produktion hat nur kleinen Umfang, kleinen Ertrag, und nur wenige ihrer Produkte kommen als Ware zum Verkauf. Deshalb wird sie auch kleine Warenproduktion genannt. Im Grunde genommen gehören die Kleinproduzenten zum Kleinbürgertum, sie sind sowohl Privateigentümer wie auch Arbeitende. Als eine Übergangsklasse befindet sich das Kleinbürgertum stets im Prozeß der Zersplitterung

und des Schwankens zwischen den beiden Hauptklassen. Die meisten Kleinproduzenten gehen im Verlauf der Konkurrenz wegen ihrer schlechten Produktionsbedingungen, rückständigen Technik und des Mangels an Geldmitteln allmählich wirtschaftlich zugrunde und werden Proletarier; einige wenige, die gute Produktionsbedingungen haben, die Technik gut beherrschen und ausreichende Geldmittel besitzen, entwickeln sich, und der Umfang ihrer Produktion wird immer größer. Sie selbst werden damit nicht fertig, so stellen sie Arbeiter ein und entwickeln allmählich eine kapitalistische Produktion, die hauptsächlich auf Ausbeutung des von den Arbeitern geschaffenen Mehrwerts beruht und werden Kapitalisten. Deshalb sagt man, daß die Kleinproduktion historisch Vorgänger der kapitalistischen Produktion und der Nährboden für das Entstehen des Kapitalismus und der Bourgeoisie ist. Daß die Kleinproduzenten sowohl Privateigentümer als auch Arbeitende sind und ihre ökonomische Stellung äußerst unsicher ist, macht es unvermeidlich, daß sie politisch schwanken. Als Werktätige sind sie Verbündete des Proletariats, da sie sich von der Unterdrückung und Ausbeutung durch die Kapitalisten zu befreien wünschen, und sind bereit, sich unter der Fahne des Proletariats zusammenschließen, um die reaktionäre Herrschaft der Grundherrenklasse und der Bourgeoisie zu stürzen; als Privateigentümer haben sie ein starkes Gefühl für Privateigentum, sind begierig danach, reich zu werden, und haben eine spontane Tendenz zum Kapitalismus. Heute ist die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft und des Handwerks in China im wesentlichen beendet. Aber das Kleinbürgertum, das eine Klasse darstellt, kann ebenso wie die anderen Klassen mit der Änderung der Eigentumsverhältnisse nicht sofort verschwinden. Bevor das Kollektiveigentum in Volkseigentum übergegangen ist und solange die Überreste des individuellen Privateigentums noch existieren, behalten die Bauern unvermeidlich manche Eigenschaften der ursprünglichen Kleinproduzenten bei. Daher ist die Erziehung und Umformung der Kleinproduzenten eine langwierige Kampfaufgabe der Diktatur des Proletariats. Nur wenn diese Aufgabe erfüllt worden ist, können die Bedingungen ge-

schaffen werden, unter denen Kapitalismus und Bourgeoisie weder existieren noch entstehen können, und nur dann kann die gestürzte Bourgeoisie endgültig besiegt werden.

Unterdrückung der Klassenfeinde und der Elemente der Zersetzung

Bei jedem Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus ist die Diktatur aus zwei Hauptgründen oder in zwei Hauptrichtungen notwendig. Erstens kann man den Kapitalismus nicht besiegen und ausrotten ohne schonungslose Unterdrückung des Widerstands der Ausbeuter, denen nicht mit einem Schlag ihre Reichtümer, die Vorzüge ihrer Organisation und ihres Wissens genommen werden können, die folglich im Laufe einer ziemlich langen Periode unweigerlich versuchen werden, die verhaßte Macht der Armen zu stürzen. Zweitens ist jede große Revolution, und ganz besonders eine sozialistische, auch wenn es keinen äußeren Krieg gegeben hätte, undenkbar ohne einen Krieg im Innern, d.h. einen Bürgerkrieg, der eine noch größere Zerrüttung als ein äußerer Krieg bedeutet, der Tausende und Millionen Fälle des Schwankens und Überlaufens von der einen Seite auf die andere bedeutet, der einen Zustand größter Unbestimmtheit und Unausgeglichenheit, einen Zustand des Chaos bedeutet. Und selbstverständlich müssen bei einer so tiefgreifenden Umwälzung alle Elemente der Zersetzung der alten Gesellschaft, die unvermeidlich recht zahlreich sind, die vorwiegend mit dem Kleinbürgertum zusammenhängen (weil jeder Krieg und jede Krise vor allem das Kleinbürgertum ruiniert und zugrunde richtet), zwangsläufig „zur Geltung kommen“. Die Elemente der Zersetzung aber können nicht anders „zur Geltung kom-

men“ als durch Vermehrung der Verbrechen, des Rowdytums, der Bestechung, des Schiebertums und aller möglichen Scheußlichkeiten. Um damit fertig zu werden, braucht man Zeit und *braucht man eine eiserne Hand.*

Es hat keine einzige große Revolution in der Geschichte gegeben, wo das Volk das nicht instinktiv empfunden und nicht eine heilsame Festigkeit gezeigt hätte, indem es Diebe am Tatort erschoss. Das Unglück der früheren Revolutionen bestand darin, daß der revolutionäre Enthusiasmus der Massen, der ihren gespannten Zustand aufrechterhält und ihnen die Kraft verleiht, die Elemente der Zersetzung schonungslos zu unterdrücken, nicht lange anhielt. Die soziale, d.h. die Klassenursache dafür, daß der revolutionäre Enthusiasmus der Massen nicht von Dauer war, lag in der Schwäche des Proletariats, das *einzig und allein* imstande ist (wenn es zahlenmäßig genügend stark, klassenbewußt und diszipliniert ist), die Mehrheit der Werktätigen und Ausbeuteten (die Mehrheit der Armen, um einfacher und populärer zu sprechen) für sich zu gewinnen und die Macht eine genügend lange Zeit zu behaupten, um sowohl alle Ausbeuter als auch alle Elemente der Zersetzung völlig zu unterdrücken.

Diese historische Erfahrung aller Revolutionen, diese welthistorische – ökonomische und politische – Lehre hat eben Marx zusammengefaßt, als er die kurze, scharfe, exakte, markante Formel prägte: Diktatur des Proletariats.

W.I. Lenin, „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ (März-April 1918)

Frage: Warum sagte Lenin, es müßten alle Ausbeuter und Elemente der Zersetzung schonungslos unterdrückt werden und man brauche dazu „eine eiserne Hand“?

Antwort: In den sechs Monaten nach dem Sieg der Oktoberrevolution leisteten die gestürzte Grundherrenklasse und Bour-

geoisie in Rußland Widerstand auf verschiedenen Gebieten und inszenierten mehrmals konterrevolutionäre bewaffnete Aufstände. Auch die Elemente der Zersetzung der alten Gesellschaft nutzten die Gelegenheit, ihr Unwesen zu treiben. All dies führte zu Unsicherheit in der Gesellschaft, und die Sowjetmacht zu jener Zeit war diesen Elementen gegenüber sehr schwach. Auf Grund dieser Tatsache und der Erfahrungen aus den bisherigen großen Revolutionen wies Lenin deshalb mit Nachdruck darauf hin, daß es für das Proletariat notwendig sei, mit eiserner Hand die Klassenfeinde zu unterdrücken. Er sagte, während des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus sei es notwendig, in zwei Hauptrichtungen eine schonungslose Unterdrückung auszuüben. Erstens müsse man den Widerstand der Ausbeuter schonungslos unterdrücken. Da die gestürzten Ausbeuter sich nicht mit ihrer Niederlage abfinden und noch Kraft besitzen und in einigen Sektoren beschränkte und vorübergehende Vorzüge haben, würden sie im Laufe einer ziemlich langen Zeit unweigerlich versuchen, die Macht des Proletariats zu stürzen. Zweitens müsse man alle Elemente der Zersetzung, die Unruhe stiften, schonungslos unterdrücken. Die sozialistische Revolution ist die tiefstreichende Revolution. Bei dieser großen Umwälzung nutzen unvermeidlich manche Elemente die Gelegenheit, Unruhe zu stiften, fischen im trüben und kommen so „zur Geltung“. „Die Elemente der Zersetzung aber können nicht anders ‚zur Geltung kommen‘ als durch Vermehrung der Verbrechen, des Rowdytums, der Bestechung, des Schiebertums und aller möglichen Scheußlichkeiten.“ Die Sabotagetätigkeit dieser Elemente bedroht direkt die sozialistische Revolution und den sozialistischen Aufbau. Deshalb muß die Diktatur über sie ausgeübt werden. Man braucht sowohl den Ausbeutern als auch den Elementen der Zersetzung gegenüber eine eiserne Hand und darf auf keinen Fall Schwäche und Mangel an Festigkeit zeigen. Sonst kann die Macht des Proletariats nicht gefestigt werden.

Frage: Warum wird gesagt, daß alle Elemente der Zersetzung der alten Gesellschaft „vorwiegend mit dem Kleinbürgertum zusammenhängen“?

Antwort: Das Kleinbürgertum steht ökonomisch am Scheideweg zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie und befindet sich in einem ständigen Auflösungsprozeß. Das ist der Grund für das politische Schwanken dieser Klasse. Jeder Krieg und jede Krise schlägt vor allem das ökonomisch schwache Kleinbürgertum, richtet es zugrunde und treibt eine große Zahl in den Bankrott. Nach ihrem Zusammenbruch schließen sich die meisten Kleinbürger den Reihen des Proletariats an, während ein kleinerer Teil zu herumstreifenden Elementen, zu Lumpenproletariern verkommt. Manche können im Verlauf der großen revolutionären Umwälzung „zur Geltung kommen“, alle möglichen Scheußlichkeiten verüben, die revolutionäre Sache des Proletariats untergraben und zu Elementen der Zersetzung und engen Verbündeten der Grundherrenklasse und Bourgeoisie werden.

Frage: Warum sprach Lenin davon, daß der revolutionäre Enthusiasmus der Massen, der ihren gespannten Zustand aufrechterhält und ihnen die Kraft verleiht, die Elemente der Zersetzung schonungslos zu unterdrücken, lange anhalten muß?

Antwort: Hier wird eine weitere wichtige Erfahrung der Diktatur des Proletariats aufgezeigt, nämlich, daß die „**schonungslose Unterdrückung**“ der Klassenfeinde durch das Proletariat und die anderen revolutionären Volksmassen mit „**eiserner Hand**“, „**lange anhalten**“ müsse. Wenn sie nicht lange anhält, kann die politische Macht nicht behauptet und konsolidiert werden.

In unzähligen großen Revolutionen in der Geschichte war der Enthusiasmus der Volksmassen, die Klassenfeinde zu unterdrücken, sehr groß. Da er aber nicht lange anhielt, erlitt jede dieser Revolutionen eine Niederlage. Ein Beispiel dafür war die Pariser Kommune. Auch weil das Proletariat nach der Machtergreifung nicht die entschlossene und vollständige Unterdrückung der Überreste der konterrevolutionären Kräfte fortsetzte und den revolutionären Enthusiasmus der Massen nicht lange aufrechter-

hielt, wurde die Pariser Kommune schließlich niedergeworfen. Daraus ist eine außerordentlich wichtige Lehre zu ziehen. Die reaktionären Klassen konnten wieder Kräfte sammeln, sich neu formieren und die Revolution ersticken.

Lenin stellte ferner fest: Die Klassenursache dafür, daß in den bisherigen großen Revolutionen der Enthusiasmus der Massen, die Konterrevolutionäre zu unterdrücken, nicht von Dauer war, lag in der Schwäche des Proletariats. Das Proletariat ist die revolutionärste und fortschrittlichste Klasse in der Geschichte der Menschheit. Es vertritt die grundlegenden Interessen der werktätigen Bevölkerung. Nur wenn es zahlenmäßig genügend stark, wenn es klassenbewußt und diszipliniert genug ist, ist es imstande, die Mehrheit der ausgebeuteten Werktätigen zusammenzuschließen und alle Klassenfeinde anhaltend und gründlich zu unterdrücken. In der ganzen Periode des Sozialismus müssen wir unter der Führung der Partei unser revolutionäres Bewußtsein ständig erhöhen, unsere revolutionäre Disziplin stärken, die breiten Massen der Werktätigen vereinigen, den revolutionären Enthusiasmus, die Ausbeuter und Elemente der Zersetzung zu unterdrücken, beibehalten und die Aufgabe, die Diktatur des Proletariats zu festigen, wirklich in allen Grundeinheiten durchführen.

Die Kraft der gestürzten Ausbeuter

Die Klasse der Ausbeuter, der Gutsbesitzer und Kapitalisten, ist unter der Diktatur des Proletariats nicht verschwunden und kann nicht auf einmal verschwinden. Die Ausbeuter sind geschlagen, aber nicht vernichtet. Ihnen ist eine internationale Basis, das internationale Kapital, geblieben, dessen Filiale sie sind. Ihnen sind zum Teil gewisse Produktionsmittel geblieben, ist Geld geblieben, sind weitverzweigte gesellschaftliche Verbindungen geblieben. Die Energie ihres Widerstandes ist gerade infolge ihrer Nieder-

lage aufs Hundert- und Tausendfache gewachsen. Die „Kunst“ der Staats-, Militär- und Wirtschaftsverwaltung verleiht ihnen eine riesige Überlegenheit, so daß ihre Bedeutung unvergleichlich größer ist als ihr Anteil an der Gesamtzahl der Bevölkerung. Der Klassenkampf der gestürzten Ausbeuter gegen die siegreiche Avantgarde der Ausgebeuteten, d.h. gegen das Proletariat, ist unermeßlich erbitterter geworden. Und das kann nicht anders sein, wenn man von der Revolution spricht, wenn man nicht an Stelle dieses Begriffs reformistische Illusionen unterschieben will (wie das alle Helden der II. Internationale tun).

W.I. Lenin, „Ökonomik und Politik in der Epoche der Diktatur des Proletariats“ (Oktober 1919)

Frage: Wie ist der Hauptgedanke dieser Stelle bei Lenin zu verstehen?

Antwort: Hier geht es Lenin vor allem darum, daß die gestürzte Klasse der Ausbeuter nach der Eroberung der Macht durch das Proletariat weit davon entfernt ist, verschwunden zu sein. Sie hat noch immer eine konterrevolutionäre Energie, die unvergleichlich größer ist als ihr zahlenmäßiger Anteil an der Bevölkerung, und ihr Klassenkampf gegen das Proletariat ist noch erbitterter geworden. Daraus erklärt sich die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Stärkung der Diktatur des Proletariats.

Frage: Warum betonte Lenin immer wieder, daß die gestürzte Klasse der Ausbeuter unter der Diktatur des Proletariats weiterhin eine große Kraft darstellt und daß ihr Klassenkampf gegen das Proletariat unermeßlich erbitterter ist?

Antwort: Diese Darlegung Lenins faßte die Erfahrungen von etwa zwei Jahren Diktatur des Proletariats nach der Oktoberrevolution zusammen und wies die revisionistischen Entstellungen jener Zeit zurück. Unter der Diktatur des Proletariats sind die Ausbeuter geschlagen, aber nicht vernichtet. „Die Ausbeuter



Im Januar 1979 besuchte der Revisionist Deng die USA und knüpfte herzliche Bande mit den Führern des US-Imperialismus Brzezinski, Vance und Mondale.

behalten noch lange Zeit nach dem Umsturz unvermeidlich eine Reihe gewaltiger tatsächlicher Vorteile.“ (Lenin, „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“) Sie, die weitverzweigte internationale Verbindungen haben, arbeiten unverändert Hand in Hand mit der internationalen Bourgeoisie, mit den ausländischen Imperialisten und Revisionisten im geheimen, um die Diktatur des Proletariats zu untergraben. Sie besitzen noch Eigentum und Geld, und eine Zeitlang haben sie noch gewisse Produktionsmittel in Händen; ihnen sind weitverzweigte gesellschaftliche Verbindungen geblieben; sie sind auf kulturellem, wissenschaftlichem und technischem Gebiet noch immer sehr einflußreich. Sie haben im Verlauf ihrer langandauernden reaktionären Herrschaft Kenntnisse und Erfahrungen der staatlichen, militärischen und wirtschaftlichen Verwaltung aufgehäuft, ihre Bedeutung ist unvergleichlich größer als ihr Anteil an der Gesamtzahl der Bevölkerung. „Die Energie ihres Widerstandes ist gerade infolge ihrer Niederlage aufs Hundert- und Tausendfache gewachsen“ – daß dies so ist, wird von ihrer reaktionären Klassennatur bestimmt. Dies alles war objektive Wirklichkeit, waren die historischen Tatsachen nach dem Sieg der Oktoberrevolution in Rußland. Aber gerade in diesen Fragen trennen den Marxismus vom Revisionismus grundlegende Differenzen. Im Zusammenspiel mit den wahnwitzigen Attacken des internationalen Imperialismus und der Reaktionäre in Rußland gegen die junge Sowjetmacht griffen damals der revisionistische Anführer der II. Internationale Kautsky und seinesgleichen die Diktatur des Proletariats heftig an. Weil sie enteignet worden seien, so Kautskys Geschwätz, existierten die Kapitalisten und die Großgrundbesitzer nach der Oktoberrevolution in Rußland nicht mehr als Klasse. Daher würden die Ausbeuter, einmal der politischen Macht verlustig gegangen, sich gut benehmen und sich der proletarischen Mehrheit unterwerfen. Diesen Unsinn verkündete er wieder und wieder und er machte Propaganda für die Schlußfolgerung daraus: Es bestünde keine Notwendigkeit für das Proletariat, über die wenigen Ausbeuter Diktatur auszuüben, sondern es sollte durchführen, was er „reine Demokratie“ nannte. Lenins

Ausführungen sind eine scharfe und tiefgehende Kritik gerade des revisionistischen Geschwätzes von Kautsky und seinesgleichen.

Erziehung und Ummodelung der Kleinproduzenten

Wir in Rußland erleben (im dritten Jahr nach dem Sturz der Bourgeoisie) die ersten Schritte des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus oder zur niederen Phase des Kommunismus. Die Klassen sind bestehengeblieben und werden überall nach der Eroberung der Macht durch das Proletariat jahrelang bestehenbleiben. Höchstens in England, wo es keine Bauern (immerhin aber Kleinbesitzer!) gibt, wird diese Frist kürzer sein. Die Klassen aufheben heißt nicht nur die Gutsbesitzer und Kapitalisten davonjagen – das haben wir verhältnismäßig leicht getan –, das heißt auch die kleinen Warenproduzenten beseitigen, diese aber kann man nicht davonjagen, man kann sie nicht unterdrücken, man muß mit ihnen zurechtkommen, man kann (und muß) sie nur durch eine sehr langwierige, langsame, vorsichtige organisatorische Arbeit ummodeln und umerziehen. Sie umgeben das Proletariat von allen Seiten mit einer kleinbürgerlichen Atmosphäre, durchtränken es damit, demoralisieren es damit, rufen beständig innerhalb des Proletariats Rückfälle in kleinbürgerliche Charakterlosigkeit, Zersplitterung, Individualismus, abwechselnd Begeisterung und Mutlosigkeit hervor. Innerhalb der politischen Partei des Proletariats sind strengste Zentralisation und Disziplin notwendig, um dem zu widerstehen, um die organisatorische Rolle des Proletariats (das aber ist seine Hauptrolle) richtig, erfolgreich und siegreich durchzuführen.

ren. Die Diktatur des Proletariats ist ein zäher Kampf, ein blutiger und unblutiger, gewaltsamer und friedlicher, militärischer und wirtschaftlicher, pädagogischer und administrativer Kampf gegen die Mächte und Traditionen der alten Gesellschaft. Die Macht der Gewohnheit von Millionen und aber Millionen ist die fürchterlichste Macht. Ohne eine eiserne und kampfgestählte Partei, ohne eine Partei, die das Vertrauen alles dessen genießt, was in der gegebenen Klasse ehrlich ist, ohne eine Partei, die es versteht, die Stimmung der Massen zu verfolgen und zu beeinflussen, ist es unmöglich, einen solchen Kampf erfolgreich zu führen. Es ist tausendmal leichter, die zentralisierte Großbourgeoisie zu besiegen, als die Millionen und aber Millionen der Kleinbesitzer „zu besiegen“; diese aber führen durch ihre tagtägliche, alltägliche, unmerkliche, unauffällige, zersetzende Tätigkeit eben jene Resultate herbei, welche die Bourgeoisie braucht, durch welche die Macht der Bourgeoisie restauriert wird. Wer die eiserne Disziplin der Partei des Proletariats (besonders während seiner Diktatur) auch nur im geringsten schwächt, der hilft faktisch der Bourgeoisie gegen das Proletariat.

W.I. Lenin, „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“
(April-Mai 1920)

Frage: In diesem Abschnitt geht Lenin mit Nachdruck auf eine wichtige Aufgabe der Diktatur des Proletariats ein – auf die Frage der Erziehung und Ummodelung der Kleinproduzenten. Er hebt hervor, daß die Erziehung und Ummodelung der Kleinproduzenten, der Widerstand gegen die Zersetzung und Beeinflussung des Proletariats durch die spontanen kleinbürgerlichen Tendenzen und durch die Macht der aus der alten Gesellschaft überkommenen Gewohnheiten eine langwierige und harte Aufgabe des Pro-

letariats in seinem Kampf um die Niederschlagung der Bourgeoisie ist. Um diese Aufgabe zu erfüllen, muß eine starke Führung durch die politische Partei des Proletariats da sein. Ist dieser Abschnitt so zu verstehen?

Antwort: Ja.

Frage: Warum muß die Diktatur des Proletariats die Kleinproduzenten ummodellern und gegen die spontanen kleinbürgerlichen Tendenzen kämpfen?

Antwort: Die Kleinproduzenten sind gesellschaftliche Basis für das Entstehen von Kapitalismus und Bourgeoisie. Will man die Klassen aufheben, muß man die Kleinproduzenten ummodellern. Die Durchdringung mit kleinbürgerlicher Atmosphäre, die Demoralisierung, die von ihr ausgeht, sind für den Sozialismus sehr gefährlich. Gleichzeitig Arbeitende und Kleineigentümer, sind Mitglieder des Kleinbürgertums revolutionär gesinnt, sind aber unsicher und schwanken. „Charakterlosigkeit, Zersplitterung, Individualismus, abwechselnd Begeisterung und Mutlosigkeit“ – das sind ihre schlechten Seiten. Ein großer Teil des Proletariats stammt aus den Reihen der wirtschaftlich ruinierten Kleinproduzenten. Daher kommt es – auf Grund der Korruption durch eine kleinbürgerliche Atmosphäre – bei einigen Leuten innerhalb des Proletariats zu Rückfällen in die Krankheiten des Kleinbürgertums. Die spontanen kleinbürgerlichen Tendenzen und die überkommenen Verhaltensformen bilden zusammen die Macht der Gewohnheit von Millionen und aber Millionen, die, wie Lenin sagt, die fürchterlichste Macht ist. Sie umgibt das Proletariat von allen Seiten, durchtränkt es und demoralisiert es und wird so eine wichtige ideologische Quelle für das Entstehen neuer bürgerlicher Elemente aus einem Teil der Arbeiterklasse und aus einem Teil der Parteimitglieder. Wird dieser Prozeß nicht auf das entschiedenste bekämpft, dann wird das Kleinbürgertum durch seine tagtägliche, alltägliche, unmerkliche, unauffällige, zersetzende Tätigkeit eben jene Resultate herbeiführen, durch welche die Macht der Bourgeoisie restauriert wird.

Frage: Wie sollen die Kleinproduzenten umgemodelt werden?

Antwort: Zwar sind die Kleinproduzenten Privateigentümer mit spontan kapitalistischer Tendenz, aber zugleich sind sie Arbeitende, sind sie Verbündete in der proletarischen Revolution. Daher dürfen wir ihnen gegenüber niemals Methoden anwenden, die in Enteignung und Unterdrückung, im Davonjagen bestehen; wir müssen im Gegenteil mit ihnen zurechtkommen, sie mit demokratischen Methoden, mit Methoden der Überzeugung und Erziehung umodeln und sie auf den Weg des Sozialismus führen, wir müssen ihnen helfen, sich von der Macht der alten Gewohnheit und dem Einfluß der Tradition loszumachen. Es ist sehr wichtig, daß das Proletariat diese Politik verfolgt, um sich so mit den breiten Massen der Werktätigen zusammenzuschließen und die Klassenfeinde zu besiegen. Die Praxis hat bewiesen, daß die Kleinbürger, geführt und erzogen vom Proletariat, den Weg des Sozialismus einschlagen können. Aber „man kann (und muß) sie nur durch eine sehr langwierige, langsame, vorsichtige organisatorische Arbeit umodeln und umerziehen“. Wie der Vorsitzende Mao hervorhob: „Ein ernstes Problem ist die Erziehung der Bauern.“ („Über die demokratische Diktatur des Volkes“) In der ganzen Geschichtsperiode des Sozialismus muß das Proletariat beharrlich daran festhalten, die sozialistischen Ideen in die Bauernschaft zu tragen, die spontanen kapitalistischen Tendenzen zu kritisieren, gegen die Macht der alten Gewohnheit des Kleinbürgertums anzukämpfen und die Erziehung und Ummodelung der Kleinproduzenten zu Ende zu führen. Um die Einkreisung und Zersetzung durch die Macht der Gewohnheit von Millionen und aber Millionen zu verhindern und das Kleinbürgertum auf den Weg der proletarischen Revolution zu führen, muß man die Führung der Partei verstärken, ausdauernd das Proletariat und die anderen Werktätigen im Geist der marxistischen Weltanschauung erziehen, innerhalb der politischen Partei des Proletariats strengste Zentralisation durchführen und eiserne Disziplin halten. „Ohne eine eiserne und kampfgestählte Partei, ohne eine Partei, die das Vertrauen alles dessen genießt, was in der gegebenen Klasse ehrlich ist, ohne eine Partei, die es versteht, die Stimmung der Massen zu verfolgen und zu beeinflussen, ist es unmöglich, einen solchen Kampf erfolgreich zu führen.“



Bauern von Dadschai beim Studium der Werke Mao Tsetungs

Frage: „Die Diktatur des Proletariats ist ein zäher Kampf... gegen die Mächte und Traditionen der alten Gesellschaft.“ Wie sind diese Worte Lenins zu verstehen?

Antwort: Hier hat Lenin die Kampfaufgaben des Proletariats allgemein zusammengefaßt und auf die Kompliziertheit dieses Kampfes hingewiesen. Die historische Aufgabe der Diktatur des Proletariats ist die Aufhebung der Klassen. Würde dies nur bedeuten, die Grundherren und Kapitalisten davonzujagen und zu unterdrücken, wäre die Aufgabe verhältnismäßig leicht zu erfüllen. Da sie aber auch bedeutet, die Kleinproduzenten umzumodeln, die spontanen kleinbürgerlichen Tendenzen und alle Mächte und Traditionen der alten Gesellschaft zu bekämpfen, ist es hundert- und tausendmal schwieriger, diese Kampfaufgabe durchzuführen. Daher sind vielfältige Kampfschritte nötig. Es ist „ein blutiger und unblutiger, gewaltsamer und friedlicher, militärischer und wirtschaftlicher, pädagogischer und administrativer Kampf“. Das heißt, über die Bourgeoisie muß in allen Bereichen eine allseitige Diktatur ausgeübt werden.

Die Entstehung kleinbürgerlicher Elemente im Sozialismus

Jawohl, die Arbeiterklasse ist nicht durch eine chinesische Mauer von der alten, der bürgerlichen Gesellschaft getrennt. Und wenn die Revolution anbricht, so geht es nicht so zu wie beim Tode eines einzelnen Menschen, wo die Leiche einfach hinausgetragen wird. Wenn die alte Gesellschaft zugrunde geht, kann man ihren Leichnam nicht in einem Sarg vernageln und ins Grab senken. Dieser Leich-

nam geht mitten unter uns in Verwesung über, er verfault und steckt uns selbst an.

W.I. Lenin, „Gemeinsame Sitzung des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees, des Moskauer Sowjets der Arbeiter-, Bauern- und Rotarmistendeputierten und der Gewerkschaften“ (Juni 1918)

Frage: Was ist der Grundgedanke dieser Worte von Lenin, was muß bei ihrem Studium herausgearbeitet werden?

Antwort: Lenin sagte dies in seiner Analyse jenes von der Bourgeoisie korrumpierten, in Spekulationsgeschäfte verwickelten Teiles der Arbeiterschaft. Beim Studium dieser Worte müssen wir vor allem eines ganz klar begreifen: Nach dem Zusammenbruch der alten Gesellschaft bleibt ihr Einfluß doch noch lange Zeit aufrecht, und dieser Einfluß ist eine wichtige Quelle für die Entstehung neuer bürgerlicher Elemente. Daher muß das Proletariat die Diktatur über die Bourgeoisie auf ideologischem Gebiet verstärken. Aber auch die Arbeiterklasse selbst muß sich im Kampf umformen und der eigenen Korrumpierung durch die bürgerlichen Ideen widerstehen.

Frage: Warum spricht Lenin davon, daß der Leichnam der alten Gesellschaft nach ihrem Zusammenbruch in Verwesung übergeht und verfault und daß er uns ansteckt?

Antwort: Obwohl in der sozialistischen Gesellschaft die reaktionäre politische Ordnung der alten Gesellschaft verschwunden und das kapitalistische Privateigentum bereits in sozialistisches Gemeineigentum umgewandelt worden ist, kann man in vieler Hinsicht noch von verwesenden Überresten der alten Gesellschaft sprechen, deren Gestank alles durchdringt. Und dabei ist es vor allem die überlieferte Gedankenwelt, die nach der Umwälzung der alten Ordnung noch lange existiert. Wie der Vorsitzende Mao klar aufzeigte: „Das sozial-ökonomische System hat sich gewandelt. Aber die aus den alten Tagen überkommenen reak-

tionären Ideen, d.h. die Ideen der Bourgeoisie und der Oberschicht des Kleinbürgertums, die noch in den Köpfen einer beachtlichen Zahl von Menschen vorhanden sind, können nicht mit einem Male verändert werden. Diese Wandlung braucht Zeit und zwar eine sehr lange Zeit.“ Warum eine sehr lange Zeit? Weil die Ideologie in den Köpfen der Menschen, einmal entstanden, relativ unabhängig ist, obwohl sie das gesellschaftliche Sein reflektiert. Daher kann sich nach der Entstehung eines neuen ökonomischen Systems die neue Ideologie nicht sofort voll herausbilden, wird die ganze Vielfalt neuer Gedanken nicht sofort allgemein akzeptiert. Die in den Köpfen der Menschen weiterlebenden, überlieferten Ideen, die Macht der alten Gewohnheiten ziehen sich nicht widerstandslos zurück. Unvermeidlich stehen sie im Kampf mit den sich entwickelnden neuen Ideen. Überdies existieren die geschlagenen Ausbeuterklassen in der sozialistischen Gesellschaft weiter, steht die Umerziehung des Kleinbürgertums erst am Anfang, gibt es ökonomisch immer noch Überbleibsel des Privateigentums und der Kleinproduktion ebenso wie ein achtstufiges Lohnsystem, ein Warensystem und Austausch mittels Geldes. In den Beziehungen der Menschen existiert noch zu einem hohen Grad bürgerliches Recht. All dies bildet zusammen die materielle Grundlage für das Weiterbestehen und das neue Hervortreten von Bourgeoisie und aller Arten alter Gedanken. Um das sozialistische Gesellschaftssystem zu konsolidieren und weiterzuentwickeln, muß das Proletariat die Initiative ergreifen: Es muß gegen die Ideologie der Bourgeoisie und aller anderen Ausbeuterklassen in die Offensive gehen und daran festhalten, im Überbau einschließlich aller Sektoren der Kultur über die Bourgeoisie allseitig Diktatur auszuüben.

Frage: Warum ist die Arbeiterklasse nicht durch eine chinesische Mauer von der alten, der bürgerlichen Gesellschaft getrennt? Warum ist es auch für die Arbeiterklasse, die fortschrittlichste und revolutionärste Klasse, notwendig, ihre ideologische Umformung zu verstärken?

Antwort: Es gibt ältere, erfahrene Arbeiter und junge Arbeiter. In China haben die älteren Arbeiter die alte bürgerliche Gesell-



Eine wichtige Maßnahme in China zur Stärkung des sozialistischen Bewußtseins der Kader, war ihre regelmäßige körperliche Arbeit an der Basis. Bild: Schüler der „7. Mai“-Kaderschule in Nanniwan beim landwirtschaftlichen Investbau.

schaft noch erlebt und waren der grausamen Unterdrückung und Ausbeutung durch die Bourgeoisie ausgesetzt. Im Verlauf ihrer Kämpfe entwickelten sie einen festen revolutionären Standpunkt und einen proletarischen revolutionären Geist. Sie haben hervorragende revolutionäre Eigenschaften. Das ist die Hauptseite, das Wesentliche. Aber die in der alten Gesellschaft vorherrschende Ideologie von Bourgeoisie und Kleinbürgertum und die überlieferten Verhaltensnormen konnten ihr Denken vergiften und haben bei ihnen gewisse Spuren hinterlassen. Die jungen Arbeiter, die in der neuen Gesellschaft geboren sind, wachsen in ihr heran; sie wurden seit ihrer Kindheit von der Partei und von der Revolution erzogen und sie haben ein sozialistisches politisches Bewußtsein. Das ist bei ihnen die Hauptseite, das Wesentliche. Aber da die sozialistische Gesellschaft in vieler Hinsicht noch mit den Muttermalen der alten Gesellschaft behaftet ist, können sie in gewissem Maße von der bürgerlichen Ideologie korrumpiert und von den überlieferten Traditionen der alten Gesellschaft beeinflusst werden.

herstellung, daß unsere Partei, daß unser Staat niemals die Farbe wechseln.

Womit wir es hier zu tun haben, ist eine kommunistische Gesellschaft, nicht wie sie sich auf ihrer eigenen Grundlage entwickelt hat, sondern umgekehrt, wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft hervorgeht; die also in jeder Beziehung, ökonomisch, sittlich, geistig noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoß sie herkommt. Demgemäß erhält der einzelne Produzent – nach den Abzügen – exakt zurück, was er ihr gibt. Was er ihr gegeben hat, ist sein individuelles Arbeitsquantum. Z.B. der gesellschaftliche Arbeitstag besteht aus der Summe der individuellen Arbeitsstunden; die individuelle Arbeitszeit des einzelnen Produzenten ist der von ihm gelieferte Teil des gesellschaftlichen Arbeitstags, sein Anteil daran. Er erhält von der Gesellschaft einen Schein, daß er soundso viel Arbeit geliefert (nach Abzug seiner Arbeit für die gemeinschaftlichen Fonds), und zieht mit diesem Schein aus dem gesellschaftlichen Vorrat von Konsumtionsmitteln soviel heraus, als gleichviel Arbeit kostet. Dasselbe Quantum Arbeit, das er der Gesellschaft in einer Form gegeben hat, erhält er in der andern zurück.

seiner Arbeit und weil andererseits nichts in das Eigentum der einzelnen übergehen kann außer individuellen Konsumtionsmitteln. Was aber die Verteilung der letzteren unter die einzelnen Produzenten betrifft, herrscht dasselbe Prinzip wie beim Austausch von Warenäquivalenten, es wird gleichviel Arbeit in einer Form gegen gleichviel Arbeit in einer andern umgetauscht.

Das gleiche Recht ist hier daher immer noch dem Prinzip nach – das bürgerliche Recht, obgleich Prinzip und Praxis sich nicht mehr in den Haaren liegen, während der Austausch von Äquivalenten beim Warenaustausch nur im Durchschnitt, nicht für den einzelnen Fall existiert.

Trotz dieses Fortschrittes ist dieses gleiche Recht stets noch mit einer bürgerlichen Schranke behaftet. Das Recht der Produzenten ist ihren Arbeitslieferungen proportional; die Gleichheit besteht darin, daß an gleichem Maßstab, der Arbeit, gemessen wird.

Der eine ist aber physisch oder geistig dem andern überlegen, liefert also in derselben Zeit mehr Arbeit oder kann während mehr Zeit arbeiten; und die Arbeit, um als Maß zu dienen, muß der Ausdehnung oder der Intensität nach bestimmt werden, sonst hörte sie auf, Maßstab zu sein. Dieses gleiche Recht ist ungleiches Recht für ungleiche Arbeit. Es erkennt keine Klassenunterschiede an, weil jeder nur Arbeiter ist wie der andre; aber es erkennt stillschweigend die ungleiche individuelle Begabung und daher Leistungsfähigkeit als natürliche Privilegien an. Es ist daher ein Recht der Ungleichheit, seinem Inhalt nach, wie alles Recht. Das Recht kann seiner Natur nach nur in Anwendung von gleichem Maßstab bestehen; aber die ungleichen Individuen (und sie wären nicht verschiedene Individuen, wenn sie nicht ungleiche wären) sind nur an gleichem Maßstab meßbar, soweit man sie unter einen gleichen Gesichtspunkt bringt, sie nur von einer bestimmten Seite faßt, z.B. im gegebenen Fall sie nur als Arbeiter betrachtet; und weiter

nichts in ihnen sieht, von allem andern absieht. Ferner: Ein Arbeiter ist verheiratet, der andere nicht; einer hat mehr Kinder als der andere etc. etc. Bei gleicher Arbeitsleistung und daher gleichem Anteil an dem gesellschaftlichen Konsumtionsfonds erhält also der eine faktisch mehr als der andre, ist der eine reicher als der andre etc. Um alle diese Mißstände zu vermeiden, müßte das Recht, statt gleich, ungleich sein.

Aber diese Mißstände sind unvermeidbar in der ersten Phase der kommunistischen Gesellschaft, wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft nach langen Geburtswehen hervorgegangen ist. Das Recht kann nie höher sein als die ökonomische Gestaltung und dadurch bedingte Kulturentwicklung der Gesellschaft.

K. Marx, „Kritik des Gothaer Programms“
(April-Anfang Mai 1875)

Frage: Warum sagte Marx, beim Verteilungsprinzip „Jedem nach seiner Leistung“ herrsche dasselbe Prinzip, das den Warenaustausch regelt, d.h. das Prinzip des Austausches von Warenäquivalenten? Warum sagte er ferner, daß „Inhalt und Form verändert sind“?

Antwort: Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns zuerst Klarheit darüber verschaffen, was das Prinzip des Austausches gleicher Werte ist. Mit Austausch von gleichen Werten ist gemeint, daß Waren entsprechend einem gleichen Quantum an Wert ausgetauscht werden (der Wert der Waren wird von der für ihre Produktion gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit bestimmt). Verkörpern z.B. drei Meter Stoff und ein Stuhl jeweils neun Stunden Arbeitsmenge, so haben sie den gleichen Wert, und gegen drei Meter Stoff kann ein Stuhl eingetauscht werden. Das ist der Austausch von Äquivalenten. Verteilung jedem nach seiner Leistung heißt, daß einer, der für die Gesellschaft ein bestimmtes Arbeitsquantum geliefert hat, von der Gesellschaft (nach Abzug seiner Arbeit für die gemeinschaftlichen Fonds)

Konsumtionsmittel erhält, die gleichviel Arbeit kosten. Deshalb sagte Marx, bei der Verteilung jedem nach seiner Leistung herrsche offenbar dasselbe Prinzip, das den Warenaustausch regelt, soweit er Austausch Gleichwertiger sei.

Und weshalb sagte Marx, „Inhalt und Form sind verändert“?

Gehen wir nun zuerst auf die Veränderung des Inhalts ein. Im Kapitalismus ist die Arbeitskraft eine Ware. Der Austausch von Kapital und Arbeitskraft spiegelt die Verhältnisse wider, in denen die Kapitalisten die Arbeiter ausbeuten und versklaven. Die Kapitalisten und ihre Verfechter verbreiten, die Arbeiter arbeiten für die Kapitalisten, würden von den Kapitalisten entlohnt, dies sei Austausch von gleichen Werten und völlig gerecht. Dem aber widerspricht die Wirklichkeit. Denn der Wert der Arbeitskraft und der von ihr geschaffene Wert, sobald sie eingesetzt wird, sind voneinander verschiedene Größen. Der Wert der Arbeitskraft ist bestimmt von der Arbeitszeit, die für die Versorgung des Arbeiters und seiner Familie mit dem Minimum an Lebensmitteln nötig ist. Diese macht aber nur einen Teil der Arbeitszeit des Arbeiters aus. Den Wert, den der Arbeiter in dem anderen Teil der Arbeitszeit schafft, beutet der Kapitalist in Form des Mehrwerts aus. Dies ist das Geheimnis der Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten, dem das Mäntelchen des Austausches von gleichen Werten umgehängt wird. Was die sozialistische Verteilung nach der Leistung betrifft, ist, was hier durch Austausch gleicher Werte geregelt wird, der Austausch zwischen einem bestimmten Arbeitsquantum in einer Form mit einem gleichen in anderer Form. Z.B. sind die Arbeit für die Herstellung von Thermosflaschen und die für die Reisproduktion ihrer Form nach verschieden. Die Arbeiter haben für die Herstellung von Thermosflaschen eine bestimmte Arbeitsmenge geleistet, werden entlohnt und kaufen mit dem Lohn eine bestimmte Menge Reis, und so kommt der Austausch von gleichem Arbeitsquantum zwischen ihnen und den Bauern, die den Reis produzieren, zustande. Unter sozialistischen Bedingungen ist es nicht erlaubt, durch Aneignung von Produktionsmitteln die Arbeit anderer auszubeuten, genau



Anschlagtafel zur Kritik am reaktionären Gedankengut

Das in der sozialistischen Gesellschaft noch fortbestehende bürgerliche Recht ist der Nährboden für den Kapitalismus und die Bourgeoisie. Durch Verbreitung solcher Art Unsinn, wie „materieller Anreiz“, „das Geld an erste Stelle setzen“ und „der Rubel ist die Lokomotive“, hat die sowjetrevisionistische Renegatenclique alles getan, um das bürgerliche Recht hinsichtlich der Verteilung auszuweiten, und hat den Kapitalismus in der Sowjetunion restauriert. Der Renegat und Landesverräter Lin Biao und seinesgleichen hoben die Absurditäten der Sowjetrevisionisten in den Himmel und behaupteten, der „materielle Anreiz“ sei eine „Formel“. Sie traten energisch dafür ein, man solle „die Leute mit hohen Posten anreizen, ihnen gute Gehälter zahlen und sie mit hohen Ämtern bekleiden“. Damit versuchten sie, eine Anzahl neuer bürgerlicher Elemente hochzupäppeln, auf die sie sich bei der Restauration des Kapitalismus stützen konnten. Wir müssen all diesen revisionistischen Plunder scharf kritisieren, mit der Idee des bürgerlichen Rechts brechen, den kommunistischen Geist entfalten und selbstlos für die Konsolidierung der Diktatur des Proletariats kämpfen.

Frage: Wie ist der Satz von Marx „... erhält der einzelne Produzent – nach den Abzügen – exakt zurück, was er ihr (der Gesellschaft) gibt“ zu verstehen?

Antwort: Dies richtet sich gegen die Theorie Lassalles vom „unverkürzten Arbeitsertrag“. Damit meint Marx, daß die Produkte der gesellschaftlichen Arbeit auf gar keinen Fall gänzlich verteilt und aufgegessen werden können, sondern daß gemeinschaftliche Fonds in einer bestimmten Höhe einbehalten werden müssen. Diese beinhalten Fonds für die weitere Produktion und die Ausdehnung der Reproduktion, Reserve- oder Versicherungsfonds gegen Naturkatastrophen und Unglücksfälle, Fonds für die gesellschaftliche Verwaltung, also für jene allgemeinen Kosten, die nicht direkt mit der Produktion zusammenhängen, Kultur- und Wohlfahrtsfonds zum Zweck der gemeinschaftlichen Befriedigung gesellschaftlicher Bedürfnisse sowie Fonds für die Landesverteidigung und für die Hilfe an das Ausland. Aber alles, was

den einzelnen Produzenten abgezogen wird, kommt in der sozialistischen Gesellschaft letzten Endes direkt oder indirekt ihnen wieder zugute, und entspricht den Grundinteressen der Werktätigen. Die Verteilung jedem nach seiner Leistung kann erst nach all diesen Abzügen geschehen.

Frage: Warum wird in der sozialistischen Gesellschaft eine Verteilung jedem nach seiner Leistung praktiziert, obwohl sie viele Unzulänglichkeiten aufweist?

Antwort: Dies ist durch die ökonomische und geistige Verfassung der sozialistischen Gesellschaft bedingt. Die sozialistische Gesellschaft ist eine Gesellschaft, die „... eben aus der kapitalistischen Gesellschaft hervorgeht; die also in jeder Beziehung, ökonomisch, sittlich, geistig, noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoß sie herkommt“. In der sozialistischen Gesellschaft ist das Sozialprodukt noch nicht so reichlich, daß eine Verteilung „jedem nach seinen Bedürfnissen“ praktiziert werden könnte; die von der alten Gesellschaft hinterlassenen Unterschiede zwischen Arbeitern und Bauern, zwischen Stadt und Land und zwischen Hand- und Kopfarbeit existieren noch; in sittlicher und geistiger Beziehung existieren immer noch verschiedene ideologische Einflüsse der Ausbeuterklassen und des Privateigentums; das kommunistische Bewußtsein der Menschen hat noch nicht das höchste Niveau erreicht; die Arbeit ist noch nicht zum ersten Lebensbedürfnis der Menschen geworden usw. Kurz gesagt: „Das Recht kann nie höher sein als die ökonomische Gestaltung und dadurch bedingte Kulturentwicklung der Gesellschaft.“ Deshalb gelten in der sozialistischen Gesellschaft die Prinzipien: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“ und „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung“.

Über die Überreste des bürgerlichen Rechts im Sozialismus

Somit wird in der ersten Phase der kommunistischen Gesellschaft (die gewöhnlich Sozialismus genannt wird) das „bürgerliche Recht“ *nicht* vollständig abgeschafft, sondern nur zum Teil, nur entsprechend der bereits erreichten ökonomischen Umwälzung, d.h. lediglich in bezug auf die Produktionsmittel. Das „bürgerliche Recht“ sieht in ihnen das Privateigentum einzelner Individuen. Der Sozialismus macht sie zum *Gemeineigentum*. Insofern – und nur insofern – fällt das „bürgerliche Recht“ fort.

Es bleibt jedoch in seinem anderen Teil bestehen, es bleibt als Regulator (Ordner) bei der Verteilung der Produkte und der Arbeit unter die Mitglieder der Gesellschaft. „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“, dieses sozialistische Prinzip ist *schon* verwirklicht; „für das gleiche Quantum Arbeit das gleiche Quantum Produkte“ – auch dieses sozialistische Prinzip ist *schon* verwirklicht. Das ist jedoch noch nicht Kommunismus, und das beseitigt noch nicht das „bürgerliche Recht“, das ungleichen Individuen für ungleiche (faktisch ungleiche) Arbeitsmengen die gleiche Menge Produkte zuweist.

W.I. Lenin, „Staat und Revolution“ (August-September 1917)

Frage: Lenin sagte, daß in der sozialistischen Gesellschaft das bürgerliche Recht in bezug auf das Eigentum abgeschafft worden ist. Wie ist dies zu verstehen?

Antwort: Was Lenin hier über die Abschaffung des bürgerlichen Rechts in bezug auf das Eigentum an den Produktionsmitteln sagte, bedeutet, daß alle Produktionsmittel der Gesellschaft gehö-

ren, das heißt, daß das bürgerliche Recht in bezug auf das Eigentum an den Produktionsmitteln erst dann völlig verschwinden kann, wenn alle Produktionsmittel zum Gemeineigentum der ganzen Gesellschaft geworden sind.

Im vergangenen Vierteljahrhundert haben wir in China unter der Anleitung der proletarischen revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao das Eigentum des Imperialismus, des bürokratischen Kapitalismus und des Feudalismus Schritt für Schritt beseitigt, das Eigentum der nationalen Bourgeoisie und der Einzelwerk tätigen allmählich umgestaltet und so diese fünf Formen des Eigentums durch zwei Formen des sozialistischen Gemeineigentums ersetzt. Mit der Veränderung des Eigentums haben sich das Proletariat und die übrigen Werktätigen im wesentlichen vom Joch des Privateigentums befreit, und die sozialistische ökonomische Basis hat sich allmählich gefestigt und entwickelt. Auf der gegenwärtigen Entwicklungsstufe in China existiert aber immer noch Privateigentum in einem Teil des Handwerks, der Landwirtschaft und des Handels, und das sozialistische Gemeineigentum ist noch nicht vollständig Eigentum des ganzen Volkes, sondern besteht aus zwei Formen, Volkseigentum und Kollektiveigentum der werktätigen Massen. In der Landwirtschaft, der Grundlage der Volkswirtschaft, ist das Volkseigentum noch sehr schwach. Mit einem Wort, wir haben jene von Lenin gemeinte Stufe noch nicht erreicht, auf der das bürgerliche Recht in bezug auf das Eigentum an den Produktionsmitteln nicht mehr besteht. Theoretisch wie praktisch dürfen wir nicht übersehen, daß die Diktatur des Proletariats in China bei der vollständigen Beseitigung des bürgerlichen Rechts bezüglich des Eigentums an den Produktionsmitteln noch sehr schwierige Aufgaben zu lösen hat.

Ferner ist noch anzumerken, daß es sowohl im Volkseigentum als auch im Kollektiveigentum ein Problem der Führung gibt, das heißt, daß dieses nicht nur der Form nach, sondern auch in Wirklichkeit gelöst werden muß. Ernsthaftige Bemühungen müssen gemacht werden zur Lösung dieser Frage in jenen Einheiten, die der Form nach sozialistisches Eigentum sind, in denen die Führung jedoch nicht in den Händen von wahren Marxisten, des Proleta-

riats liegt. Das ist eine wichtige Frage bei der Bekämpfung und der Verhütung der kapitalistischen Restauration.

Frage: Warum wird gesagt, daß die Verteilung nach der Leistung bürgerliches Recht ist, das ungleichen Individuen für ungleiche Arbeitsmengen die gleiche Menge Produkte zuweist?

Antwort: Die Verteilung nach der Leistung bedeutet „für das gleiche Quantum Arbeit das gleiche Quantum Produkte“ und besteht darin, daß an gleichem Maßstab, der Arbeit, gemessen wird. „Nach der Leistung“ bedeutet hier, daß die Arbeit nicht nach der individuell benötigten Arbeitszeit berechnet wird, sondern nach der gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit, auf Grund des Durchschnittsniveaus der Geschicklichkeit und der durchschnittlichen Arbeitsintensität in der Gesellschaft. „Für das gleiche Quantum Arbeit das gleiche Quantum Produkte“ heißt, jeder Arbeiter muß, um die gleiche Entlohnung zu erhalten, diesem Standard entsprechend eine gleiche Menge Arbeit leisten. Dies wirft folgende Frage auf: Wegen ihrer unterschiedlichen physischen Voraussetzungen und ihres verschiedenen Niveaus der Geschicklichkeit liefern die einzelnen Arbeiter innerhalb einer gleichen Zeit ungleiche Arbeitsmengen und werden daher unterschiedlich entlohnt. Um das gleiche Entgelt zu erreichen, haben die ungleichen Individuen ungleiche Mengen Arbeit zu leisten. Das heißt, daß jene, die physisch schwach und technisch unerfahren sind, um eine gleiche Menge Produkte zu erhalten, eine größere Menge Arbeit leisten müssen als diejenigen, die physisch stark und technisch erfahren sind. Ein Beispiel: A und B sind beide Tischler. A ist physisch stärker und technisch geschickter als B und erhält als Entgelt für seine Arbeit pro Tag zwei Yuan. Aber B bekommt nur einen Yuan, weil er schwächer und weniger erfahren ist. Wenn B das gleiche Entgelt wie A erreichen will, muß er seine Arbeitszeit verdoppeln. Für das gleiche Entgelt wie A hat B faktisch eine Arbeitsmenge zu liefern, die der von A ungleich ist. Daraus ist klar zu sehen: Wenn die Verteilung von Konsumgütern an einem gleichen Maßstab, der Arbeit, gemessen wird, so existiert in Wahrheit Ungleichheit. Deshalb wird gesagt,

daß es bürgerliches Recht ist, ungleichen Individuen für ungleiche (faktisch ungleiche) Arbeitsmengen die gleiche Menge Produkte zuzuweisen.

Über die materielle Grundlage für das Weiterbestehen des bürgerlichen Rechts im Sozialismus

Marx zieht nicht nur auf das genaueste die unvermeidliche Ungleichheit der Menschen in Betracht, er berücksichtigt auch, daß der bloße Übergang der Produktionsmittel in das Gemeineigentum der gesamten Gesellschaft („Sozialismus“ im landläufigen Gebrauch des Wortes) die Mängel der Verteilung und die Ungleichheit des „bürgerlichen Rechts“ nicht beseitigt, das weiter herrscht, solange die Produkte „nach der Arbeitsleistung“ verteilt werden.

W.I. Lenin, „Staat und Revolution“ (August-September 1917)

Frage: Warum sagte Lenin, daß der bloße Übergang der Produktionsmittel in das Gemeineigentum der gesamten Gesellschaft „die Mängel der Verteilung und die Ungleichheit des ‚bürgerlichen Rechts‘ nicht beseitigt“?

Antwort: Die Hauptgründe sind folgende:

Erstens bahnen zwar die Produktionsverhältnisse, die auf dem Gemeineigentum an den Produktionsmitteln beruhen, der raschen Entwicklung der Produktivkräfte den breitest möglichen Weg, aber die Entwicklung der Produktivkräfte kann nicht von der alten Grundlage getrennt werden. Nur durch die Anstrengungen in der ganzen historischen Periode des Sozialismus können die Produktivkräfte von der vorhandenen Grundlage aus auf

das Niveau entwickelt werden, auf dem sie in der Lage sind, eine Fülle von Produkten zu liefern, um so die Bedürfnisse aller Mitglieder der Gesellschaft vollständig zu befriedigen – erst dann kann bei der Verteilung das Prinzip „Jedem nach seinen Bedürfnissen“ in die Tat umgesetzt werden.

Zweitens existieren auch nach dem Übergehen der Produktionsmittel in Gemeineigentum immer noch die drei von der alten Gesellschaft hinterlassenen großen Unterschiede – die zwischen Arbeitern und Bauern, zwischen Stadt und Land sowie zwischen der geistigen und der körperlichen Arbeit. Die alte gesellschaftliche Arbeitsteilung kann nicht sofort aufgelöst werden, und hinsichtlich des technischen und des Bildungsniveaus sowie der Leistungsfähigkeit der verschiedenen Werktätigen sind verhältnismäßig große Unterschiede vorhanden. Deshalb müssen bei der Verteilung diese Unterschiede zu einem bestimmten Grad anerkannt werden.

Drittens arbeitet zwar unter den Bedingungen des Gemeineigentums an den Produktionsmitteln jedermann für die Revolution und für das Kollektiv, jedoch ist die Arbeit für die Mehrheit der Werktätigen noch nicht zum ersten Lebensbedürfnis geworden. Wegen des Einflusses, den die üblen Gedanken der Ausbeuterklassen immer noch haben, wie zum Beispiel „den Müßiggang lieben und Arbeit abwenden“ und „ohne zu arbeiten die Früchte einheimsen“, wegen der Fortexistenz der Ideologie des Privateigentums ist es unmöglich, daß jedermann eine kommunistische Haltung der Arbeit gegenüber einnimmt, charakterisiert durch selbstlose Arbeit für das Kollektiv und ohne stetiges Schielen auf das Einkommen.

Aus allen diesen Gründen kann vorerst nur das Prinzip „Jedem nach seiner Leistung“ durchgeführt werden.

Frage: Warum herrscht in der sozialistischen Gesellschaft im Bereich der Verteilung weiterhin bürgerliches Recht?

Antwort: Die historische Periode des Sozialismus ist eine Periode, in welcher der heranwachsende Kommunismus und der un-

tergehende Kapitalismus im Bereich der Verteilung wie auf allen anderen Gebieten heftig gegeneinander kämpfen. In der sozialistischen Gesellschaft finden sich in der Verteilung der Produkte bereits einige kommunistische Faktoren, die dem Verteilungsprinzip „Jedem nach seinen Bedürfnissen“ entsprechen, zum Beispiel die kostenlose medizinische Betreuung und andere kollektive Sozialleistungen. All dies sind neue, vitale Dinge mit vielversprechenden Entwicklungsaussichten. Aber diese Faktoren bilden nur einen sehr kleinen Teil im Bereich der Verteilung in der sozialistischen Gesellschaft. Im großen und ganzen ist in der sozialistischen Gesellschaft das sozialistische Verteilungsprinzip „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung“ aufrecht. Was aber die Arbeit als Maßstab für die Verteilung betrifft, herrscht dasselbe Prinzip wie beim Austausch von Warenäquivalenten. Das heißt, die faktisch verschiedenen Individuen werden an gleichem Maßstab, der Arbeit, gemessen. Dabei werden die ungleiche individuelle Begabung und Leistungsfähigkeit als natürliche Privilegien stillschweigend anerkannt. Aus diesem Grund herrscht in der sozialistischen Gesellschaft bei der Verteilung immer noch bürgerliches Recht vor, welches, oberflächlich gesehen, gleich, in Wirklichkeit aber ungleich ist.

Frage: Wie sollen wir das Verteilungsprinzip „Jedem nach seiner Leistung“ verstehen und was für eine Haltung sollen wir zu diesem Prinzip einnehmen?

Antwort: Über die Frage, welche Haltung man zum bürgerlichen Recht haben soll, herrscht seit langem ein heftiger Kampf zwischen den zwei Klassen, den zwei Wegen und den zwei Linien. Daß bei der Verteilung der individuellen Konsumtionsmittel nach Arbeitsmenge dasselbe Prinzip wie beim Austausch von Äquivalenten praktiziert wird und das bürgerliche Recht, welches oberflächlich gleich, in der Tat aber ungleich ist, vorherrscht, ist in der sozialistischen Periode zwar unvermeidlich, aber dies ist ein Mangel und muß unter der Diktatur des Proletariats eingeschränkt werden. Die sowjetrevisionistische Renegatendique ebenso wie Liu Schao-tschü, Lin Biao und andere ihnen ver-

wandte revisionistische Anführer in China bedienten sich alle des bürgerlichen Rechts als Instrument für die Restauration des Kapitalismus und scheuten keine Mühe, es zu stärken und auszuweiten. Eine Handvoll Leute mit spontanen kapitalistischen Tendenzen und die entarteten Elemente aus den Reihen des Proletariats streben ebenfalls mit allen Mitteln danach, unter Ausnutzung des bürgerlichen Rechts ihr eigenes Ziel zu erreichen, nämlich Vermögen anzuhäufen und reich zu werden. Daher müssen wir entschieden den Revisionismus, die kapitalistischen Tendenzen und die bürgerliche Rechtauffassung kritisieren und verurteilen. Gleichzeitig müssen wir die proletarische Politik konsequent an die erste Stelle setzen, die kommunistischen Ideen verstärkt propagieren und für eine bewußte kommunistische Haltung zur Arbeit eintreten.

Proletarischer Staat und bürgerliches Recht

Das bürgerliche Recht setzt natürlich in bezug auf die Verteilung der Konsumtionsmittel unvermeidlich auch den bürgerlichen Staat voraus, denn Recht ist nichts ohne einen Apparat, der imstande wäre, die Einhaltung der Rechtsnormen zu erzwingen.

So ergibt sich, daß im Kommunismus nicht nur das bürgerliche Recht eine gewisse Zeit fortbesteht, sondern sogar auch der bürgerliche Staat – ohne Bourgeoisie!

W.I.Lenin, „Staat und Revolution“ (August-September 1917)

Frage: Warum sagte Lenin, daß im Kommunismus der bürgerliche Staat ohne Bourgeoisie eine gewisse Zeit fortbesteht?

Antwort: Er wies zuerst darauf hin, daß das bürgerliche Recht natürlich in bezug auf die Verteilung der Konsumtionsmittel unvermeidlich auch den bürgerlichen Staat voraussetzt. Hier betrachtet er den Staat von einem besonderen Gesichtswinkel, nämlich von dem des bürgerlichen Rechts aus. Der Marxismus ist der Auffassung, daß das bürgerliche Recht ein Ausdruck des Willens und der Interessen der Bourgeoisie ist. Und der bürgerliche Staat ist ein Zwangsmittel im Sinne dieses Willens und dieser Interessen. Die zwingende Gewalt der bürgerlichen Staatsmaschinerie ist unerläßlich für die Sicherung der Verwirklichung des bürgerlichen Rechts. Weil infolge der Beschränktheit der materiellen und geistigen Bedingungen ein Teil des bürgerlichen Rechts – in bezug auf die Verteilung der Konsumtionsmittel und auf den Austausch von Produkten – eine gewisse Zeit im Kommunismus, nämlich in der ersten Phase der kommunistischen Gesellschaft, dem Sozialismus, aufrechterhalten werden muß, ist ein Apparat notwendig: die Staatsmaschinerie, die fähig ist, die Menschen zu zwingen, die Normen des bürgerlichen Rechts einzuhalten, „... denn Recht ist nichts ohne einen Apparat, der imstande wäre, die Einhaltung der Rechtsnormen zu erzwingen.“ Deshalb anerkennt der proletarische Staat das bürgerliche Recht, läßt zu, daß es existiert, schützt es und zwingt die Menschen, es einzuhalten (doch schränkt er es gleichzeitig ein). In diesem Sinne spielt der Staat unter der Diktatur des Proletariats einen Teil der Rolle, die dem bürgerlichen Staat eigen ist.

Warum nannte Lenin ihn dann „den bürgerlichen Staat – ohne Bourgeoisie“? Das heißt, daß im Sinne der Aufrechterhaltung und Bewahrung von bürgerlichem Recht der Staat unter der Diktatur des Proletariats die Rolle des bürgerlichen Staates spielt, aber die Zügel dieser Staatsmaschinerie hat das Proletariat in Händen, nicht die Bourgeoisie.

Austausch mittels Geld als Nährboden für das Entstehen kleinbürgerlicher Elemente im Sozialismus

Herr Dühring befähigt zwar jeden zur „quantitativ gleichen Konsumtion“, aber er kann niemanden dazu zwingen. Im Gegenteil, er ist stolz darauf, daß in seiner Welt jeder mit seinem Gelde machen kann, was er will. Er kann also nicht verhindern, daß die einen sich einen kleinen Geldschatz zurücklegen, während die andern mit dem ihnen gezahlten Lohn nicht auskommen. Er macht dies sogar unvermeidlich, indem er das Gemeineigentum der Familie im Erbrecht ausdrücklich anerkennt, woraus sich dann weiter die Verpflichtung der Eltern zur Erhaltung der Kinder ergibt. Damit aber bekommt die quantitativ gleiche Konsumtion einen gewaltigen Riß. Der Junggesell lebt herrlich und in Freuden von seinen acht oder zwölf Mark täglich, während der Witwer mit acht unmündigen Kindern damit kümmerlich auskommt. Andererseits aber läßt die Kommune, indem sie Geld ohne weiteres in Zahlung nimmt, die Möglichkeit offen, daß dies Geld anders als durch eigne Arbeit erworben sei. Non olet. (Es (das Geld) stinkt nicht.) Sie weiß nicht, woher es kommt. Hiermit sind aber alle Bedingungen gegeben, um das Metallgeld, das bisher nur die Rolle einer Arbeitsmarke spielte, in wirkliche Geldfunktion treten zu lassen. Es liegen vor die Gelegenheit und das Motiv, einerseits zur Schatzbildung, andererseits zur Verschuldung. Der Bedürftige borgt beim Schatzbildner. Das geborgte Geld, von der Kommune in Zahlung genommen für Lebensmittel, wird damit wieder, was es in der heutigen Gesellschaft ist, gesellschaftliche Inkarnation der menschlichen Arbeit, wirkliches Maß der Arbeit, allgemeines Zirkulationsmittel. Alle „Gesetze und Verwaltungsnormen“

der Welt sind ebenso ohnmächtig dagegen, wie gegen das Einmaleins oder gegen die chemische Zusammensetzung des Wassers. Und da der Schatzbildner in der Lage ist, vom Bedürftigen Zinsen zu erzwingen, so ist mit dem als Geld fungierenden Metallgeld auch der Zinswucher wiederhergestellt.

F. Engels, „Anti-Dühring“ (September 1876-Juni 1878)

Frage: Diese Worte von Engels sind nicht so leicht zu verstehen, kann ihr Inhalt durch eine Erläuterung klarer gemacht werden?

Antwort: Engels wies mit seinen Ausführungen nach, daß es auch in einer Gesellschaft, in der die Produktionsmittel Gemeineigentum sind, Ungleichheit und Gegensätze gibt und Kapitalismus entsteht, solange in der Verteilung faktisch Ungleichheit existiert und der Austausch mittels Geldes beibehalten wird. Werden letztere nicht eingeschränkt, kommt es unvermeidlich zur Restauration des Kapitalismus.

Engels griff mit diesen Sätzen den politischen Hochstapler Dühring an, der sich mit der Meinung lächerlich machte, die kapitalistische Produktionsweise sei ganz gut und könne bestehen bleiben, die kapitalistische Verteilungsweise jedoch sei von Übel und müsse verschwinden. Dühring behauptete, daß in der „Wirtschaftskommune“ des von ihm erfundenen Systems der „Sozialität“ jedem das Recht auf die „quantitativ gleiche Konsumtion“ zustehe. Er meinte, jedes Kommunemitglied solle von der „Wirtschaftskommune“ Metallgeld bekommen, das die Arbeitsstunden in sich verkörpere, ganz gleich, was die Ergebnisse seiner Arbeit wären und wieviel er produziere. Er schrieb, diesem Geld komme nur die Rolle von „Arbeitsmarken“ zu, mit dem die Kommunemitglieder Konsumgüter von der Kommune kaufen, im übrigen aber damit machen könnten, was sie wollten. Nach Dühring wäre, sobald das Prinzip der „quantitativ gleichen Konsumtion“ verwirklicht sei, die Ungerechtigkeit in der kapitalisti-

schen Verteilung verschwunden. Diese Auffassung, die auf Gleichmacherei hinausläuft, ist kleinbürgerlich reaktionär.

Engels stellte fest, daß das Recht auf die „quantitativ gleiche Konsumtion“, das Dühring jedem Kommunemitglied gewähren wollte, nicht verwirklicht werden kann. Im wirklichen Leben kann keine Rede von der „quantitativ gleichen Konsumtion“ unter den Menschen sein, denn man kann sie nicht zwingen, die gleiche Menge von Waren zu kaufen oder all ihr Geld zur gleichen Zeit aufzubrauchen. Und außerdem, da in der „Wirtschaftskommune“ von Dühring das Recht, Eigentum zu vererben, weiterbesteht, ergibt sich daraus die Verpflichtung der Eltern zur Erhaltung ihrer Kinder. Wenn das der Fall ist, kann keine Rede von der „quantitativ gleichen Konsumtion“ sein. Die wirtschaftlichen Lasten eines Junggesellen und eines Witwers mit acht Kindern sind sehr verschieden, und so etwas wie eine „quantitativ gleiche Konsumtion“ zwischen ihnen gibt es absolut nicht. Überdies treibt die Existenz des Austausches mittels Geldes die Menschen dazu, mit allen möglichen Mitteln zu Geld zu kommen. Geld stinkt nicht, und man kann damit Waren in der Kommune kaufen, ganz gleich, ob es durch Arbeit erworben ist oder auf krummen Wegen angeschafft, wie durch Diebstahl, Unterschlagung oder Spekulation. Unter diesen Umständen übt das Metallgeld, das angeblich nur die Rolle einer „Arbeitsmarke“ spielt, unumgänglich seine wirkliche Geldfunktion aus und wird sich in Kapital verwandeln. Manche Leute werden durch legale und zahlreiche illegale Mittel große Summen von Geld erwerben und anhäufen, während andere die Armut zwingen wird, Geld bei jenen zu borgen, die viel Geld haben. Die Schatzbildner werden neue Ausbeuter, und jene, die gezwungen sind, Geld zu leihen, müssen Zinsen zahlen und durch den Zinswucher ausgebeutet werden. Das zeigt deutlich, daß Austausch mittels Geldes ein Nährboden für den Kapitalismus ist. Ein sogenannter Sozialismus, der auf der von Dühring gepredigten „quantitativ gleichen Konsumtion“ beruht, ist nichts anderes als Kapitalismus unter dem Aushängeschild des Sozialismus.

Frage: Wenn der Austausch mittels Geldes Nährboden für den Kapitalismus ist, warum wird er in China immer noch beibehalten?

Antwort: Dies ist eine Folge der bestehenden Eigentumsverhältnisse in China. In China existieren immer noch zwei Formen von Gemeineigentum: das Volkseigentum und das Kollektiveigentum, und daraus ergibt sich die Notwendigkeit, zur Zeit noch ein Warensystem durchzuführen. Unter diesem System aber ist der Austausch mittels Geldes notwendig und unvermeidlich. Der Staat benutzt Geld als Mittel für die Warenzirkulation, um den Austausch von industriellen und landwirtschaftlichen Produkten zu erweitern, wirtschaftliche Verbindungen zwischen Stadt und Land, zwischen Industrie und Landwirtschaft und auf anderen Gebieten herzustellen und so das Bündnis zwischen den Arbeitern und Bauern zu festigen; er benutzt Geld auch als ein Wertmaß für die wirtschaftliche Rechnungsführung, für die Erstellung der Volkswirtschaftspläne und die Regelung der gesellschaftlichen Produktion und Verteilung usw. Mit einem Wort, da das Eigentumssystem sich geändert hat und der proletarische Staat die Banken in seinen Händen hat und damit die Emission und die Verwaltung des Geldes vereinheitlicht, kann das Geld heute in China noch eine positive Rolle spielen und ist für uns ein Instrument, das der sozialistischen Revolution und dem sozialistischen Aufbau in unserem Land dient. Unsere Partei kämpft stets gegen die falsche Tendenz an, über die historischen Bedingungen hinauszugehen und die Rolle des Geldes zu negieren, bevor die Zeit reif ist.

Nichtsdestoweniger ist das Geld ein Überbleibsel der Ausbeutung von gestern. Die ihm innewohnenden Funktionen und seine charakteristischen Eigenschaften existieren fort. Eine Handvoll von Leuten kann durch verschiedene Kanäle zu immer mehr Geld kommen und es illegal in Kapital verwandeln; diese Handvoll kann Werktätige durch Spekulation, Wucher, getarnte Lohnarbeit und durch viele andere Mittel ausbeuten. Gerade wie Lenin sagte: „**Bis dahin** (bis zur Beseitigung des Geldes) **aber**

wird man bei der Gleichheit in Worten, in der Verfassung, und bei dem Zustand verbleiben müssen, da jeder, der Geld besitzt, faktisch ein Recht auf Ausbeutung hat.“ („Rede über den Volksbezug mit den Losungen Freiheit und Gleichheit“) Wir müssen mit den Ideen des bürgerlichen Rechts brechen und dieses Recht hinsichtlich des Austausches mittels Geldes einschränken.

Rolle der Warenproduktion und Austausch mittels Geld in der Geschichte

Hat die Waren produzierende Gesellschaft die den Waren, als solchen, inhärente Wertform weiterentwickelt zur Geldform, so brechen bereits verschiedene der im Wert noch verborgenen Keime an den Tag. Die nächste und wesentlichste Wirkung ist die Verallgemeinerung der Warenform. Auch den bisher für direkten Selbstverbrauch produzierten Gegenständen zwingt das Geld Warenform auf, reißt sie in den Austausch. Damit dringt die Warenform und das Geld ein in den innern Haushalt der zur Produktion unmittelbar vergesellschafteten Gemeinwesen, bricht ein Band der Gemeinschaft nach dem andern und löst das Gemeinwesen auf in einen Haufen von Privatproduzenten.

F. Engels, „Anti-Dühring“ (September 1876-Juni 1878)

Frage: Wie ist der Grundgedanke dieser Sätze von Engels zu verstehen?

Antwort: Hier erläuterte Engels historisch die Bedeutung der Entwicklung der Warenproduktion und des Austauschs mittels Geldes für die Auflösung des Gemeineigentums der Urgesell-

schaft, mit besonderer Betonung dessen, daß das Geld das mächtigste Mittel zur Herbeiführung dieses Prozesses war. Diese Darstellung zeigt uns, daß in einem sozialistischen Land von heute, wenn der negativen Rolle des Warensystems und des Austauschs mittels Geldes keine Beschränkungen auferlegt werden, die Wirtschaft des sozialistischen Gemeineigentums untergraben und schließlich zerstört wird.

Frage: Engels sagte: „Hat die Waren produzierende Gesellschaft die den Waren, als solchen, inhärente Wertform weiterentwickelt zur Geldform, so brechen bereits verschiedene der im Wert noch verborgenen Keime an den Tag.“ Was bedeutet das?

Antwort: Der Wert von Waren ist Vergegenständlichung gesellschaftlicher Arbeit. Er ist unmerklich und unfaßbar und kann nur durch den Austausch seinen Ausdruck finden. Die den Waren inhärente *) Wertform stellt die Proportion des Austauschs von einer Ware gegen eine andere dar. Mit der Entwicklung des Austauschs und nach dem Entstehen des Geldes, dieser spezifischen Ware, war der Austausch aller Waren mittels Geldes möglich, der Wert aller Waren wurde mit dem Geld als Maßstab gemessen, und die Wertform der Waren entwickelte sich dadurch zur Geldform.

Warum sagte Engels, daß, nachdem sich die Wertform der Waren zur Geldform entwickelt hat, bereits verschiedene der im Wert noch verborgenen Keime an den Tag brechen? Wie sich zeigt, verbergen sich im Wert der Waren viele Widersprüche. Der wichtigste ist der Widerspruch zwischen privater und gesellschaftlicher Arbeit. Unter den Bedingungen der auf Privateigentum basierenden Warenproduktion hat die Arbeit eines Warenproduzenten immer zwiespältigen Charakter. Einerseits ist sie private Arbeit, denn der Produzent selbst entscheidet, was und wieviel er produziert, er besitzt die Früchte seiner Arbeit und verfügt über sie; andererseits ist sie gesellschaftliche Arbeit, denn seine Produkte sind nicht für den Selbstverbrauch sondern für die

*) innewohnende

Gesellschaft bestimmt. Aber der einzelne Warenproduzent kann nicht voraussehen, ob seine Arbeit gesellschaftlich notwendig ist oder nicht. Seine Arbeit wird von der Gesellschaft erst anerkannt, wenn seine Waren durch den Austausch verkauft wurden, ihr Wert realisiert wurde. Finden seine Waren keinen Abnehmer, wird seine Arbeit auch von der Gesellschaft nicht anerkannt. Ferner wird der Wert der Waren nicht durch das individuelle Arbeitsquantum ihrer Produzenten bestimmt, sondern durch das gesellschaftlich nötige Arbeitsquantum, das heißt durch jene Arbeitszeit, die aufgrund des durchschnittlichen Niveaus der Qualifizierung und der durchschnittlichen Arbeitsintensität in der gegebenen Gesellschaft für die Produktion einer bestimmten Ware notwendig ist. Daher begeben sich die Warenproduzenten unvermeidlich in Konkurrenz zueinander, welche die gesellschaftlich nötige Arbeitszeit zu ihrem Zentrum hat. Diejenigen, die weniger Arbeitszeit als die gesellschaftlich notwendige aufwenden, erzielen Profite und werden reich, während jene, die mehr als diese Arbeitszeit investieren müssen, die Selbstkosten nicht decken können und bankrott gehen. So kommt es zur ungleichen Entwicklung. Diese Widersprüche kamen nicht voll zum Tragen, solange der Warenaustausch nicht stark entwickelt war. Das Auftauchen des Geldes half den Austausch erweitern und teilte den ursprünglich zusammenfallenden Prozeß von Ein- und Verkauf in zwei voneinander getrennte Prozesse, wodurch sich die obenerwähnten Widersprüche weiterentwickelten und offenbarten. Damit erhöhte sich auch die Gefahr, daß Waren keinen Absatz fänden, wurden die Widersprüche der Warenproduktion vertieft.

In der dieser Erläuterung vorangehenden Passage hob Engels hervor: „In der Wertform der Produkte steckt daher bereits im Keim die ganze kapitalistische Produktionsform, der Gegensatz von Kapitalisten und Lohnarbeitern, die industrielle Reservearmee, die Krisen. Die kapitalistische Produktionsform abschaffen wollen durch Herstellung des ‚wahren Werts‘ heißt daher den Katholizismus abschaffen wollen durch die Herstellung des ‚wahren‘ Papstes ...“ Das heißt, in der Wertform der Waren steckt

der Keim all des Unheils des Kapitalismus, einschließlich dessen Ausbeutungssystem, Marktkonkurrenz, Anarchie in der Produktion, Arbeitslosigkeit, Wirtschaftskrisen usw. Das zeigt uns, daß, solange die Wertform und besonders die Geldform der Produkte beibehalten werden (beziehungsweise, in anderen Worten, das Warensystem und der Austausch mittels Geldes), durch jene unvermeidlich Kapitalismus entsteht.

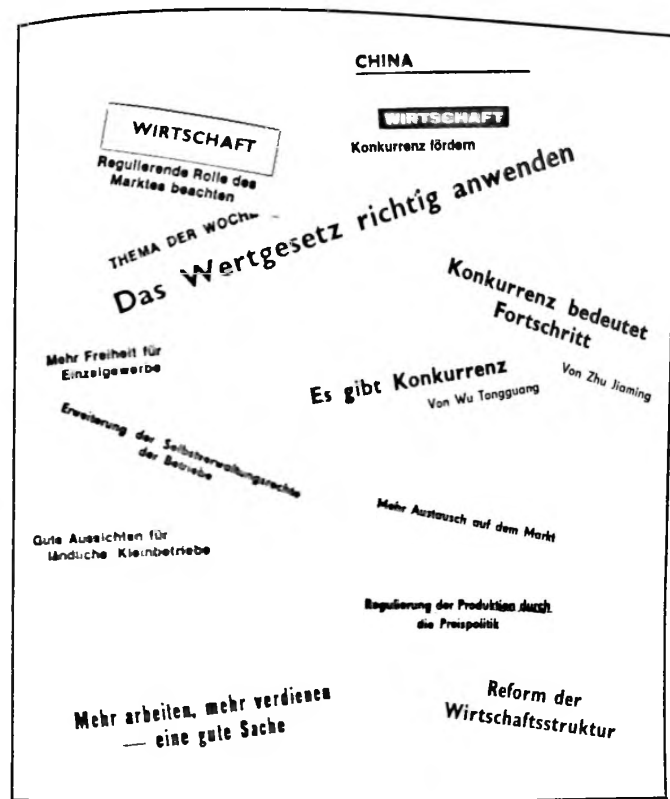
Frage: Wie hatte das Geld die Auflösung des Gemeineigentums der Urgesellschaft vorangetrieben? Welche praktische Bedeutung hat es für heute, sich Klarheit über diese Frage zu verschaffen?

Antwort: Nachdrücklich auf die Rolle des Geldes beim Vorantreiben der Auflösung des Gemeineigentums in der Urgesellschaft und bei der Entstehung einer auf Privateigentum beruhenden Gesellschaft hinweisend, erklärte Engels: Die Weiterentwicklung der Wertform der Waren zur Geldform ist „die nächste und wesentlichste Wirkung der Verallgemeinerung der Warenform“... . Damit dringt die Warenform und das Geld ein in den innern Haushalt der zur Produktion unmittelbar vergesellschafteten Gemeinwesen, bricht ein Band der Gemeinschaft nach dem andern und löst das Gemeinwesen auf in einen Haufen von Privatproduzenten.“

Tatsache ist, daß in der Urgesellschaft die Zehntausende Jahre alte Tradition des Gemeineigentums, die durch Blutsbande geformten gesellschaftlichen Organisationen der Stämme und die unter diesen Bedingungen ausgebildeten primitiven gleichberechtigten Beziehungen der gegenseitigen Abhängigkeit zu festen Banden geworden waren, welche dieses Gesellschaftssystem zusammenhielten. Die Entwicklung der Produktivkräfte bis zum Ende der Urgesellschaft führte nicht nur zum Entstehen der gesellschaftlichen Arbeitsteilung, sondern auch zu allmählichem Entstehen von Privateigentum an den Produktionsmitteln, und entfaltete auf diese Weise die Warenproduktion. Später, mit der Entwicklung der Warenproduktion und der Erweiterung des Austauschs, kam Geld auf. Mit ihm konnte der Wert aller Waren gemessen und es konnte gegen jede Waren ausgetauscht werden.

Das steigerte das Verlangen der Menschen nach Aufhäufung von persönlichem Reichtum und vergrößerte die Möglichkeit, dies zu erreichen, und es förderte die Entwicklung der Warenproduktion gewaltig. Als Resultat wurden mehr und mehr Güter in den Austausch gerissen, wodurch die Warenform verallgemeinert wurde. Vorher gehörte das Land der Urkommune, die es von Zeit zu Zeit unter den Kommunemitgliedern zur individuellen Bestellung aufteilte. Die Individuen hatten das Recht auf seine Benutzung, aber kein Recht, es zu besitzen. Die Entwicklung des Austauschs mittels Geldes beförderte die ungleiche Entwicklung, und Gläubiger und Schuldner gingen daraus hervor. Wenn die Schuldner nicht imstande waren, ihre Schuld zu begleichen, mußten sie das Land, das ursprünglich der Kommune gehört hatte und von den Individuen nur bestellt wurde, als Pfand einsetzen oder als Ware veräußern. Die Arbeitenden tauschten sogar sich selbst und ihre Kinder als Waren gegen Geld und wurden Sklaven. So wurde das Land allmählich in den Händen einiger weniger, verhältnismäßig wohlhabender Menschen konzentriert, die gleichberechtigten Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Urkommune, die durch Bande des Blutes miteinander verbunden waren, wurden allmählich durch Beziehungen der Ausbeutung und der Versklavung ersetzt, und die Menschen wurden in Gruppen von Privatproduzenten geteilt. Auf diese Weise löste sich die Urkommune mit Gemeineigentum auf, und das auf Privateigentum basierende Sklavenhaltersystem begann sich zu entwickeln.

Historisch gesehen war es die Entwicklung der Ware-Geld-Beziehungen, welche die Auflösung des Gemeineigentums in der Urgesellschaft zuwege brachte. Heute, unter den Bedingungen des Sozialismus in China, da weitestgehend sozialistisches Gemeineigentum errichtet wurde und der Staat die Verwaltung des Marktes, des Bankwesens und des Geldes fest in Händen hält, spielen Warenproduktion und Austausch mittels Geldes immer noch eine positive Rolle. Aber das Warensystem und der Austausch mittels Geldes sind doch Muttermale aus der alten Gesell-



Die Rückkehr zum Kapitalismus in China spiegelt sich in Überschriften in der „Beijing Rundschau“ wider. (hier von 1979/80)

schaft, und so bleiben sie sogar im sozialistischen System der Nährboden für Kapitalismus und Bourgeoisie. Läßt man ihrer Entwicklung freien Lauf, werden sie die sozialistische Wirtschaft des Volkseigentums und des Kollektiveigentums zersetzen und zur Restauration des Kapitalismus führen. Deshalb müssen wir Maßnahmen treffen, um die negative Rolle des Warensystems und des Austauschs mittels Geldes einzuschränken.

Den privaten Handel einschränken

Was bedeutet denn Freiheit des Umsatzes? Freiheit des Umsatzes ist Freiheit des Handels, Freiheit des Handels aber bedeutet: zurück zum Kapitalismus. Freiheit des Umsatzes und Freiheit des Handels – das bedeutet Warenaustausch zwischen einzelnen Kleinproduzenten. Wir alle, auch diejenigen, die nur das A B C des Marxismus gelernt haben, wissen, daß sich aus diesem Umsatz und der Freiheit des Handels unvermeidlich die Teilung der Warenproduzenten in Besitzer von Kapital und in Besitzer von Arbeits Händen, die Teilung in Kapitalisten und in Lohnarbeiter, d.h. die Wiederherstellung der kapitalistischen Lohnsklaverei ergibt, die nicht vom Himmel fällt, sondern in der ganzen Welt eben aus der agrarischen Warenwirtschaft herauswächst. Das wissen wir theoretisch ausgezeichnet, und in Rußland muß jeder, der sich das Leben und die Wirtschaftsverhältnisse des kleinen Landwirts genauer angesehen hat, das unbedingt wahrnehmen.

W.I. Lenin, „X. Parteitag der KPR(B)“
(März 1921)

Frage: Worum handelt es sich bei Lenins Erwähnung der Freiheit des Handels?

Antwort: Diese Worte Lenins sind dem „Referat über die Ersetzung der Ablieferungspflicht durch die Naturalsteuer“, gehalten auf dem X. Parteitag der KPR(B), entnommen. In Rußland, in dem der Bürgerkrieg eben beendet wurde, hatte man zu jener Zeit mit der Wiederherstellung der Wirtschaft begonnen. Auf dem X. Parteitag der KPR(B) wurde beschlossen, eine Neue Ökonomische Politik zu verfolgen, d.h. die in der Periode des Bürgerkriegs praktizierte Ablieferungspflicht – Einziehung aller Überschüsse der Landwirte – durch eine Naturalsteuer zu ersetzen. Das Ziel dabei war, die Kriegswunden zu heilen und die von Naturkatastrophen angerichteten ungeheuren Schwierigkeiten zu überwinden, damit die Landwirtschaft so schnell wie möglich wiederhergestellt, auf dieser Grundlage mit dem Wiederaufbau der Industrie begonnen und so das Bündnis der Arbeiter und Bauern gefestigt und die Diktatur des Proletariats gestärkt werden konnte. Die Neue Ökonomische Politik sah vor, daß die Landwirte nach der Bezahlung der staatlichen Naturalsteuer frei mit ihren Getreideüberschüssen handeln konnten. Mit anderen Worten, es wurde ihnen bis zu einem gewissen Grade Umsatz- und damit Handelsfreiheit gewährt. Dies war eine damals sehr notwendige, zeitweilige Übergangsmaßnahme, die die KPR(B) und die Sowjetregierung in Übereinstimmung mit den bestehenden politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen ergriffen. Gleichzeitig ermahnte Lenin die ganze Partei, die negative Rolle der Freiheit des Umsatzes zu beachten, erläuterte auch die Verbindung zwischen der Freiheit des Handels und der Rückkehr zum Kapitalismus und unterstrich die Notwendigkeit hoher Wachsamkeit gegenüber dessen Wiederaufleben.

Frage: Wie sollen wir die Formulierung richtig verstehen, „daß sich aus diesem Umsatz und der Freiheit des Handels unvermeidlich die Teilung der Warenproduzenten in Besitzer von Kapital und in Besitzer von Arbeits Händen, die Teilung in Kapitalisten und in Lohnarbeiter, d.h. die Wiederherstellung der kapitalistischen Lohnsklaverei ergibt“?

Antwort: Lenin hat hier klar gemacht, daß die Freiheit des Handels der Nährboden für die Entstehung des Kapitalismus und der Bourgeoisie ist. Die Zulassung der Existenz und der Entwicklung der Freiheit des Handels kann auch unter den Verhältnissen des Sozialismus zur Wiederherstellung der kapitalistischen Lohnsklaverei führen (nämlich der kapitalistischen Ausbeutungsverhältnisse und des kapitalistischen Wirtschaftssystems). Seit ihrer Machtübernahme hat die sowjetrevisionistische Renegatendique die sozialistischen Eigentumsverhältnisse in der Sowjetunion in bürokratisch-monopolkapitalistische Eigentumsverhältnisse verwandelt und tut ihr Möglichstes, um die kapitalistischen Warenbeziehungen auszuweiten, die individuelle Produktion großzuziehen und den freien Markt zu entwickeln. Dementsprechend treibt der Privatkapitalismus sein Unwesen und vertieft sich die Klassendifferenzierung: Ein Teil, ein winziger Prozentsatz der Gesamtbevölkerung, ist aufgestiegen, hat sich in eine neue Bourgeoisie verwandelt, während die breiten Volksmassen immer stärker ausgebeutet und unterdrückt werden. „**Die Wiederherstellung der kapitalistischen Lohnsklaverei**“, vor der Lenin gewarnt hatte, ist heute in der Sowjetunion Wirklichkeit geworden.

Der Grund dafür, daß die Freiheit des Handels Rückkehr zum Kapitalismus bedeutet, ist, daß unter den Bedingungen dieser Freiheit das Wertgesetz die Rolle des Regulators spielt. Der Wert der Überschüsse an Agrarprodukten, die von den Bauern – einem Teil der kleinen Warenproduzenten – als Waren ausgetauscht werden, ist von der dafür notwendigen gesellschaftlichen Arbeitszeit bestimmt. Die von den kleinen Warenproduzenten mit verhältnismäßig guten Produktionsbedingungen individuell benötigte Arbeitszeit ist kürzer als die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit. Daher befinden sie sich im Warenaustausch in einer günstigen Position, genießen gegenüber den anderen Vorteile und werden so immer reicher. Die Idee, mehr Geld zu machen, ist für sie ein Ansporn, ihre Produktionsmittel zu vermehren und durch Anstellen von Lohnarbeitern in verschiedenen Formen die Ausbeutung zu intensivieren. Diejenigen kleinen Warenproduzenten, die über verhältnismäßig schlechte Produk-



Der freie Handel muß eingeschränkt werden

tionsbedingungen verfügen, sind dagegen im Austausch in einer ungünstigen Position, weil ihre individuelle Arbeitszeit über gesellschaftlich notwendige hinausgeht. Sie verlieren deshalb nach und nach ihre Produktionsmittel, gehen bankrott. Die Folge ist, daß ihnen nichts anderes übrig bleibt, als auf die eine oder andere Art ihre eigene Arbeitskraft zu verkaufen. Daher führt dies unvermeidlich zur Teilung der kleinen Warenproduzenten in Besitzer von Kapital und in Besitzer von Arbeitshänden, d.h. zur Wiederherstellung der kapitalistischen Lohnsklaverei. Ein anderer sehr wichtiger Aspekt ist, daß die Freiheit des Handels es erleichtert, daß einige Leute die Waren und das Geld in ihren Händen illegal in Handelskapital umwandeln und sich die temporär und lokal auftauchende Ungleichmäßigkeit zwischen Angebot und Nachfrage zunutze machen, um durch Kauf und Verkauf Spekulationsgeschäfte zu betreiben, große Profite zu erraffen und die Werktätigen auszuplündern. All dies fördert notwendigerweise die weitere Differenzierung der Kleinproduzenten und die Entstehung kapitalistischer Verhältnisse.

Frage: Hat dieser Leitsatz Lenins etwas mit der Realität in China zu tun?

Antwort: China verfolgt, was das Getreide anbelangt, eine Politik des planmäßigen, zentralisierten Ankaufs und Absatzes. Seitdem in China die Umwandlung der Eigentumsverhältnisse bei den Produktionsmitteln in sozialistische Eigentumsverhältnisse im wesentlichen vollendet ist, basiert der Warenaustausch, der vom Volkswirtschaftsplan geleitet wird, auf dem sozialistischen Gemeineigentum; die Kanäle der Warenzirkulation im Lande werden im großen und ganzen von den staatlichen Handelsabteilungen und vom Handel des Sektors Kollektiveigentum kontrolliert. Aber man muß sehen, daß unser Land gegenwärtig ein Warensystem praktiziert und in dieser Hinsicht der Einfluß der Bourgeoisie und das bürgerliche Recht immer noch existieren. Im Handel gibt es noch Überbleibsel des Privateigentums. Der von Einzelindividuen betriebene Handel macht 0,2 Prozent des gesamten Einzelhandelsvolumens aus, und auf dem Lande hat sich

Markthandel erhalten. Doch kann der Kapitalismus nicht nur spontan aus dem Markthandel und bei den Einzelhändlern entstehen, sondern auch daher, daß es in den staatlichen Fabriken und Betrieben ebenso wie in den Einrichtungen des Kollektiveigentums noch ein Problem der Führung gibt – das Problem nämlich, welche Klasse in Wirklichkeit dort die Führung innehat und was für eine Linie verfolgt wird. Manche Leute nutzen das Warensystem und den Austausch mittels Geldes aus, um unter dem Deckmantel der „Legalität“ ungesetzliche Aktivitäten zu betreiben und Profit zu machen. Sie sind neue bürgerliche Elemente. Duldet man die Entfaltung dieser Tendenz, so führt dies unvermeidlich zur Degeneration der sozialistischen Eigentumsverhältnisse. Deshalb müssen wir unentwegt an der grundlegenden Linie der Partei und an der Diktatur des Proletariats festhalten, die revisionistische Linie, die spontane Tendenz zum Kapitalismus und die Ideologie des bürgerlichen Rechts entschieden kritisieren, die Planwirtschaft und die Verwaltung der Märkte stärken und so die Position des Sozialismus ständig konsolidieren und ausbauen.

Entstehung der neuen Bourgeoisie aus der Warenproduktion

Die Bourgeoisie geht aus der Warenproduktion hervor; und was ist unter diesen Bedingungen der Warenproduktion ein Bauer, der Hunderte Pud Getreide übrig hat, die seine Familie nicht benötigt, und sie nicht als Hilfe für den hungernden Arbeiter leihweise an den Arbeiterstaat abliefern, sondern damit spekuliert? Ist das keine Bourgeoisie? Wird sie nicht hier geboren?

W. I. Lenin, „VII. Gesamtrussischer Sowjetkongreß“ (Dezember 1919)

Frage: Was waren die Umstände, als Lenin dies sagte, und worin liegt die Bedeutung seiner Worte?

Antwort: Nach dem Sieg der Oktoberrevolution vereinigten die imperialistischen Staaten ihre Kräfte zur bewaffneten Intervention, und die Reaktionäre im Inland nutzten diese Gelegenheit zur Rebellion. Die Sowjetmacht geriet so in ernsthafte wirtschaftliche Schwierigkeiten, wobei sie besonders der Hunger bedrohte. Die Ration Brot der Arbeiter in Moskau und Leningrad für zwei Tage war manchmal nur ein Achtel Pfund. Die Sowjetmacht verordnete in dieser Zeit die Ablieferungspflicht. Diese verlangte von den Bauern die leihweise Abgabe ihrer Getreideüberschüsse zu festen Preisen an den Staat. Die breiten Massen der armen Bauern unterstützten entschlossen diese Politik. Aber viele reiche Bauern, die jeweils Hunderte von Pud von ihren Familien nicht benötigtes Getreide übrig hatten, lieferten es nicht an den Arbeiterstaat als Darlehen zur Hilfe für die hungernden Arbeiter ab, sondern spekulierten damit und entwickelten dadurch den Kapitalismus. Lenin war für die entschlossene Unterdrückung dieser Spekulation. Er unterstrich: „**Dagegen werden wir bis zum letzten Blutstropfen kämpfen. Da kann es keine Zugeständnisse geben.**“ (VII. Gesamtrussischer Sowjetkongreß) Doch die Vertreter der Bourgeoisie und die Opportunisten von damals liefen Sturm dagegen und nannten diese Maßnahme der bolschewistischen Partei undemokratisch. Lenins Worte waren die Antwort darauf.

Profunde Bedeutung hat diese Passage wegen Lenins Hinweis auf das Entstehen der Bourgeoisie aus der Warenproduktion. Unleugbare Tatsachen zeigen klar, daß auch in einem sozialistischen Staat unter der Diktatur des Proletariats unvermeidlich neue bürgerliche Elemente fortwährend hervortreten, solange die kleine Warenproduktion existiert. Deshalb muß der proletarische Staat in bezug auf das Warensystem und den Austausch mittels Geldes das bürgerliche Recht einschränken und gegen jene, die Spekulationsgeschäfte betreiben, entschieden vorgehen.



Schwarzmarkt in der heutigen Sowjetunion

Frage: Die Existenz der kleinen Warenproduktion hat eine Geschichte von einigen tausend Jahren, wogegen der Kapitalismus erst in der Neuzeit entstanden ist. Wie ist also Lenins Satz „Die Bourgeoisie geht aus der Warenproduktion hervor“ zu verstehen?

Antwort: Es stimmt, die Warenproduktion, nämlich die Herstellung von Produkten für den Austausch auf dem Markt, tauchte schon gegen Ende der Urgesellschaft auf. Zu jener Zeit fanden zwei große gesellschaftliche Arbeitsteilungen statt – vom Ackerbau sonderten sich jeweils Viehzucht und Handwerk ab –, welche die Entwicklung der Produktion vorantrieben und Privateigentum entstehen ließen. Einfache Warenwirtschaft, oder kleine Warenproduktion, war die Folge. Sie ist dadurch charakterisiert, daß die Warenproduzenten die Produktionsmittel selbst besitzen, persönlich an der Produktionsarbeit teilnehmen und daß die Produkte ihnen gehören. Ihre Waren verkaufen sie hauptsächlich zu dem Zweck, andere Waren zu kaufen, um ihren eigenen Bedarf zu decken.

Engels wies darauf hin, „daß auf einem gewissen Entwicklungsgrad die Warenproduktion sich in kapitalistische Produktion verwandelt“. („Anti-Dühring“) Das heißt, daß Warenproduktion nicht unter allen Umständen Kapitalismus hervorbringt, sondern Bourgeoisie und Kapitalismus aus ihr nur entstehen, wenn sie sich zu einem gewissen Grad entwickelt hat, nur wenn die Entwicklung der Produktivkräfte ein gewisses Niveau erreicht hat. Zum Beispiel konnte sich in der Sklavenhaltergesellschaft und im Feudalismus, die einige tausend Jahre währten, die Warenwirtschaft nicht gut entwickeln und verblieb in einem Zustand der einfachen oder kleinen Warenproduktion, weil die Produktivkräfte rückständig waren und die sich selbst versorgende Naturalwirtschaft absolut vorherrschte. Gegen Ende der Feudalgesellschaft hatten die Bauern und Handwerker in einem langen Zeitraum intensiver Arbeit Produktionserfahrungen aufgehäuft, die Arbeitsgeräte verbessert und die Produktionsverfahren entwickelt. Das ermöglichte eine weitere Entfaltung der Produktiv-

kräfte und führte zur Ausweitung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung. Es entstanden viele neue Zweige des Acker- und des Gartenbaus und, besonders wichtig, viele spezialisierte Handwerke. Dies brachte einen verhältnismäßig großen Fortschritt der Warenproduktion, spornte die Konkurrenz zwischen den Warenproduzenten an und beschleunigte die ungleiche Entwicklung der Einzelbauern und der individuellen Handwerker: die reichen verwandelten sich in Kapitalisten, die bankrotten in Lohnarbeiter. Erst in diesem Prozeß konnten sich die kapitalistischen Produktionsverhältnisse herausbilden. Die kapitalistische Warenproduktion unterscheidet sich von der kleinen Warenproduktion durch folgende Merkmale: Die Fabriken und Unternehmen sind im Besitz der Kapitalisten; jene, die dort produzieren, sind Lohnarbeiter, besitzen keine Produktionsmittel, werden ausgebeutet. Die Kapitalisten betreiben Warenproduktion mit dem Ziel, Mehrwert aus den Arbeitern zu pressen und Profit zu machen.

In der sozialistischen Gesellschaft Chinas von heute ist infolge der Existenz zweier Eigentumsformen, sozialistisches Volkseigentum und sozialistisches Kollektiveigentum der werktätigen Massen, das Warensystem weiter in Kraft. Gleichzeitig existiert noch immer ein Rest kleiner Warenproduktion. All dies ist nötig, um den Bedürfnissen des sozialistischen Aufbaus zu dienen und für die Befriedigung der Lebensbedürfnisse des Volkes. Aber die Warenproduktion unter den Bedingungen des Sozialismus bleibt Nährboden für den Kapitalismus. Die Nutzung der Warenproduktion im Dienst der sozialistischen Revolution und des Aufbaus des Sozialismus muß Hand in Hand gehen mit der Einschränkung ihrer negativen Rolle, damit wir die Warenproduktion in Übereinstimmung mit dem Prinzip des Sozialismus vorantreiben können. Das ist es, was unsere Partei unter der Anleitung der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao stets getan hat.

Spontane kapitalistische Tendenzen im Kleinbürgertum und Auswirkungen auf die Kommunistische Partei

Jawohl, damit, daß wir die Gutsbesitzer und die Bourgeoisie stürzten, haben wir den Weg geebnet, aber noch nicht das Gebäude des Sozialismus errichtet. Und auf dem von der einen Generation gesäuberten Boden treten in der Geschichte stets neue Generationen auf, wenn der Boden nur trüchtig ist, und er trägt Bourgeois in Hülle und Fülle. Und die, die den Sieg über die Kapitalisten so sehen, wie das die Kleineigentümer tun – „die haben gerafft, nun laßt auch mich die Gelegenheit wahrnehmen“ –, sind doch jeder die Quelle einer neuen Generation von Bourgeois.

W. I. Lenin, „Tagung des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees“ (April 1918)

Frage: Wie sollen wir den Leitgedanken dieser Sätze Lenins verstehen?

Antwort: Lenin spricht hier hauptsächlich über die Tatsache, daß in der sozialistischen Gesellschaft der Boden noch fortbesteht, auf dem neue Bourgeois entstehen können, und er trägt diese in Hülle und Fülle. Die Kleineigentümer aber und diejenigen, die die Mentalität von Kleineigentümern haben, sind die Quelle neuer bürgerlicher Elemente. Deshalb muß das Proletariat mit dem Mittel der Diktatur nicht nur die alte Bourgeoisie ausschalten, sondern auch den Kampf gegen eine neue Bourgeoisie führen und sich anstrengen, den Boden, auf dem diese neu entsteht, trockenzulegen.

Frage: Warum sagte Lenin, daß jene mit der Mentalität der Kleineigentümer „die Quelle einer neuen Generation von Bourgeois“ sind?

Antwort: Aus den Erfahrungen nach dem Sieg der Oktoberrevolution betonte Lenin immer wieder, daß die Kleineigentümer oder Kleinproduzenten im Massenumfang Bourgeois hervorbringen. Er analysierte die Mentalität der Kleineigentümer und stellte fest: „... weil er (der Kleineigentümer) einen einzigen Wunsch hat: erraffen, recht viel einstecken, die Gutsbesitzer, die großen Ausbeuter ruinieren und erledigen. Und dabei unterstützt uns der Kleineigentümer gern.“ „... ist er ... aber nicht wie ein Sozialist, nicht um – nachdem der Widerstand der Bourgeoisie gebrochen ist – mit dem Aufbau einer sozialistischen Wirtschaft zu beginnen nach den Prinzipien fester Arbeitsdisziplin, im Rahmen einer strengen Organisation, unter der Bedingung richtiger Kontrolle und Rechnungsführung, sondern um recht viel für sich zu erraffen, um für sich und seine Ziele die Früchte des Sieges auszunutzen, ohne sich im geringsten zu interessieren für die gesamtstaatlichen Interessen und für die Interessen der Klasse der Werktätigen überhaupt.“ („Tagung des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees“) Das heißt, die Kleinproduzenten sind, weil Werktätige, gewillt, den sozialistischen Weg zu gehen, aber als Eigentümer haben sie das Bestreben, Vermögen zu erwerben und sich zu bereichern. Manche Kleineigentümer, hauptsächlich jene in ihrer Oberschicht, sind wütend über die Gutsbesitzer und Kapitalisten, nicht weil sie die Ausbeutung selbst hassen, sondern weil sie einst von diesen beiseite geschoben wurden und keine Gelegenheit hatten, Reichtümer aufzuhäufen. Sie wollen die Grundherren und Kapitalisten niederschlagen, um für sich mehr zu „erraffen“ und selbst Ausbeuter zu werden. So sieht der Kleineigentümer den Sieg über die Kapitalisten. Er meint stets: „Die Kapitalisten haben errafft, nun laßt auch mich die Gelegenheit wahrnehmen“; er träumt davon, „für sich und seine Ziele die Früchte des Sieges auszunutzen“. Hier zeigte Lenin ganz klar die ideologische Wurzel der spontanen kapitalistischen Tendenz im Kleinbürgertum auf.

Wir müssen begreifen, daß die Mentalität der Kleineigentümer in der Gesellschaft unvermeidlich ihren Niederschlag in der Partei und in den revolutionären Reihen findet. Tatsächlich hält sich diese Kleineigentümermentalität, zusammenraffen zu wollen, hartnäckig im Denken einiger weniger Genossen. Solche Menschen versuchen stets, das bürgerliche Recht und die drei großen Unterschiede zwischen Arbeitern und Bauern, zwischen Stadt und Land und zwischen der körperlichen und der geistigen Arbeit, welche heute noch bestehen, zu benutzen, um für sich selbst mehr Vorteile zu erlangen und sogar nach Positionen und Gewinn zu jagen, und sie sind noch stolz darauf, anstatt sich dessen zu schämen. Da die Weltanschauung des Kleinbürgertums ihrem Wesen nach mit der der Bourgeoisie identisch ist, müssen die eigensüchtigen Gedanken des Kleinbürgertums, wenn sie sich frei entwickeln können, es dazu führen, Bourgeoisie zu werden. Eben deshalb sind diejenigen in den proletarischen revolutionären Reihen, die im spontanen kapitalistischen Denken der Kleineigentümer befangen sind, wie jene selbst Quelle einer neuen Bourgeoisie. Deswegen müssen wir über diese Frage volle Klarheit haben und einen konsequenten Kampf für die Eliminierung des Bürgerlichen und die Förderung des Proletarischen führen.

Die Entstehung der neuen Bourgeoisie aus den Reihen der Sowjetangestellten und dem Kleinbürgertum

Gen. Rykow, der auf wirtschaftlichem Gebiet die Tatsache sehr gut kennt, sprach von der neuen Bourgeoisie, die es bei uns gibt. Das stimmt. Sie entsteht nicht nur aus den Reihen unserer Sowjetangestellten – in geringfügigem Maße kann sie auch von da kommen –, sie entsteht aus der

Mitte der Bauernschaft und der Kleingewerbetreibenden, die vom Joch der kapitalistischen Banken befreit und heute vom Eisenbahnverkehr abgeschnitten sind. Das ist eine Tatsache. Wie wollen Sie um diese Tatsache herumkommen? Das hieße nur, sich in Illusionen wiegen oder ungenügend durchdachte Bücherweisheit in die Wirklichkeit hineintragen, die viel komplizierter ist. Sie zeigt uns, daß selbst in Rußland die kapitalistische Warenwirtschaft lebt, funktioniert, sich entwickelt, eine Bourgeoisie hervorbringt, wie auch in jeder kapitalistischen Gesellschaft.

W. I. Lenin, „VIII. Parteitag der KPR(B)“
(März 1919)

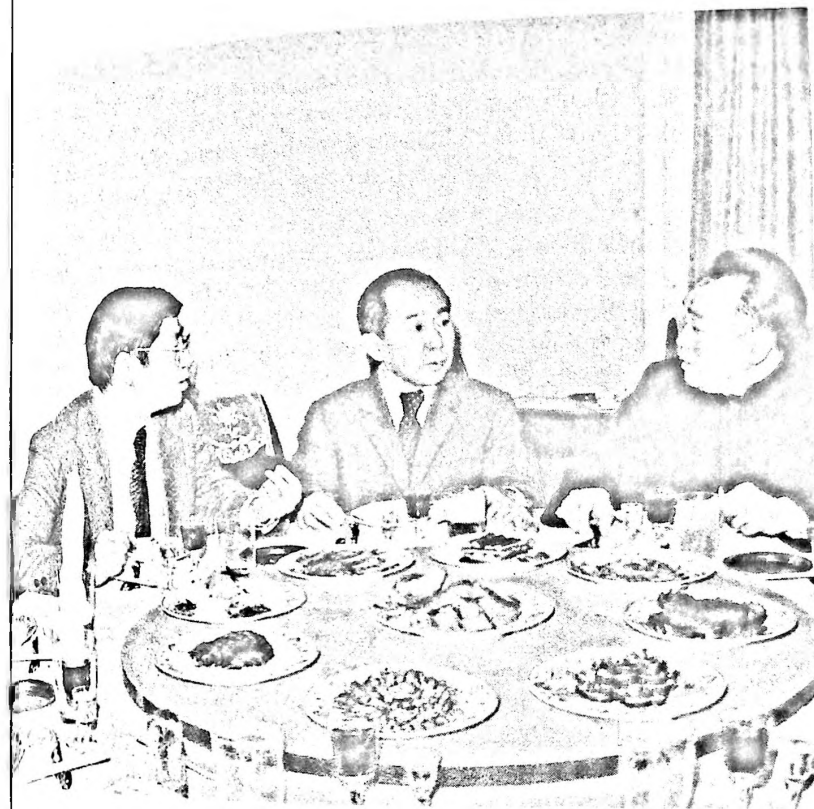
Frage: Worauf zielt diese Darlegung von Lenin?

Antwort: Lenin sagte dies in seinem Bericht auf dem VIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Rußlands (Bolschewiki), der im März 1919 stattfand. Während dieses Parteitages standen die marxistische Linie Lenins und die opportunistische Linie Bucharins in scharfem Kampf gegeneinander. Bucharin und seine Gefolgsleute leugneten, daß selbst unter sozialistischen Bedingungen aus der Warenwirtschaft Bourgeoisie entsteht, und verteidigten so die Entwicklung des Kapitalismus. Ihren opportunistischen Standpunkt aufs schärfste verurteilend, stellte Lenin die oben zitierte Darlegung an den Schluß seines Berichts über das Parteiprogramm. Er hielt fest, daß die aus der Warenwirtschaft entstehende Bourgeoisie eine objektive, für alle sichtbare Tatsache in der russischen Gesellschaft jener Zeit war. Was Bucharin und Co. taten, „**sich in Illusionen wiegen oder ungenügend durchdachte Bücherweisheit in die Wirklichkeit hineintragen, die viel komplizierter ist**“, ließ sie genau diese Tatsache umgehen. Alle Opportunisten sind dadurch charakterisiert, daß sie das Subjektive vom Objektiven trennen. Wegen ihres reaktionären Klassenstandpunktes haben sie nicht den Mut, den objektiven Tatsachen ins Gesicht zu sehen, und können nur von subjektiven „Illusionen“ bzw. von ungenügend durchdachter „Bücherweis-

heit“ aus ihre reaktionäre theoretische Grundlage schaffen. Darin liegt eine Hauptursache für den Bankrott ihrer Theorie.

Frage: Warum konnte eine neue Bourgeoisie aus den Reihen der Sowjetangestellten entstehen und vor allem aus der Mitte der Bauernschaft und der Kleingewerbetreibenden?

Antwort: Vor dem Sieg der Revolution war Rußland unter das Joch eines feudal-militärischen Absolutismus gezwängt, und die kolossale Staatsmaschinerie hatte eine große Anzahl von Beamten der Ausbeuterklassen in ihrem Sold, die dem Volk auf dem Nacken saßen. Vor der Oktoberrevolution existierte eine kurze Zeit lang eine Doppelherrschaft – die Sowjetmacht und das bürgerliche Kerenski-Regime. Nachdem das Proletariat die politische Macht ergriffen hatte, wechselten viele Leute, die für das Regime der Ausbeuterklassen gearbeitet hatten, auf die Seite des Proletariats und wurden Kader der Sowjetmacht. In dem Bericht über das Parteiprogramm sagte Lenin auch: „Zaristische Bürokraten begannen in die Sowjetbehörden hinüberzuwechseln und dort den Bürokratismus einzuführen, begannen sich als Kommunisten aufzumachen und sich der erfolgreicheren Karriere wegen Mitgliedsbücher der KPR zu verschaffen. So kommen sie, nachdem man sie zur Tür hinausgejagt hat, durchs Fenster wieder herein.“ Manche dieser Leute waren versteckte Klassenfeinde. Andere wieder, obwohl keine Feinde, hatten ihren Standpunkt nicht geändert und ihre Weltanschauung nicht umgemodelt, darum verstanden sie nicht den grundlegenden Unterschied zwischen revolutionären Kadern des Proletariats und den Herren der Ausbeuterklassen. Als sie sich der Sowjetmacht zur Verfügung stellten, so nicht, um dem Volk zu dienen, sondern sie strebten nach Ruhm und Macht, um sich politische Privilegien zu sichern. Wonach sie suchten, war eine Stufenleiter für ihren sozialen Aufstieg, an deren Ende Reichtum winkte. Dazu kommt, daß, solange nicht die Klassen restlos aufgehoben sind, die Ausbeuterklassen unfehlbar versuchen, durch hinterhältige Mittel die Reihen der proletarischen Kader zu korrumpieren, indem sie einige Leute aus den revolutionären Reihen ködern und ihre eigenen



Vertreter der 1980 gegründeten Beijinger Geschäftsstelle der Bank von Tokio beim Essen mit japanischen Bankvertretern. Unter der Diktatur des Proletariats muß verhindert werden, daß die Gewohnheiten und Praktiken der Bourgeoisie in den proletarischen Staatsapparat eindringen.

einschuggeln. Infolgedessen können einige Leute in den proletarischen Machtorganen, deren revolutionärer Wille schwach ist und die von der bürgerlichen Ideologie stark beeinflußt sind, entarten und Agenten der Bourgeoisie in den proletarischen Machtorganen werden. Solche Dinge existierten nicht nur im Rußland von damals, sondern es gibt sie auch heute in China. Der Vorsitzende Mao betonte diese Tatsache in seiner wichtigen Weisung zur Frage der Theorie der Diktatur des Proletariats mit Nachdruck.

Daß eine neue Bourgeoisie aus der Mitte der Bauernschaft und der Kleingewerbetreibenden entsteht, ist durch ihre Klassenlage bestimmt. Als Werktätige sind die Bauern und die Kleingewerbetreibenden Verbündete des Proletariats und können unter Führung der politischen Partei des Proletariats den sozialistischen Weg gehen, aber als Privateigentümer haben sie spontane Tendenzen zum Kapitalismus und sind erpicht auf Freiheit des Handels. Unter den Bedingungen des Privateigentums an den Produktionsmitteln in Landwirtschaft und Handwerk schwanken sie stets zwischen dem sozialistischen und dem kapitalistischen Weg, und, sobald es eine Gelegenheit dazu gibt, versuchen sie oft, den sozialistischen Weg zu verlassen. Rußland war ein Land, wo das Kleinbürgertum die Mehrzahl der Bevölkerung ausmachte. Nach der Oktoberrevolution waren die Bauern und die Kleingewerbetreibenden politisch befreit und machten sich ökonomisch frei von den Fesseln der Ausbeutung durch die Bourgeoisie, die sich dazu der Banken bedient hatte. Aber die kapitalistische Warenwirtschaft lebte weiter, sie funktionierte und entwickelte sich. Weil infolge der imperialistischen Intervention und der bewaffneten Revolten durch inländische Konterrevolutionäre zu jener Zeit der Eisenbahnverkehr abgeschnitten und in weiterer Folge die Warenzirkulation unterbrochen und auf jeweils voneinander isolierte Gebiete beschränkt war, konnte der Staat den Bedarf der Bevölkerung an Getreide und anderen Gütern an verschiedenen Orten nicht decken. Mit dem Mittel der Waren und des Geldes in ihren Händen und unter Ausnutzung der unterbrochenen Verbindungen sowie gewisser zeitweiliger Schwierigkeiten

im Wirtschaftsleben des Staates horteten jene verhältnismäßig wohlhabenden Bauern und Kleingewerbetreibenden mit starker spontaner Tendenz zum Kapitalismus Waren zu Spekulationszwecken, kauften zu niedrigen Preisen und verkauften zu hohen Preisen – mit nichts im Sinn als maximale Profite. So entstand in diesen isolierten Orten eine zahlenmäßig relativ starke neue Bourgeoisie.

Die Praxis in der chinesischen Revolution hat bewiesen, daß die notleidenden Bauern und Handwerker, vor allem die armen Bauern und unteren Mittelbauern, in der alten Gesellschaft schwerster Ausbeutung und Unterdrückung ausgesetzt, stets die zuverlässigsten Verbündeten der proletarischen Revolution waren. Seit der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft und des Handwerks gehen die chinesischen Bauern und Handwerker den Weg der sozialistischen Kollektivwirtschaft. In ihrem ökonomischen Status und in ihrer Mentalität haben sich enorme Veränderungen vollzogen. Aber weil es noch Reste des Privateigentums an Produktionsmitteln gibt, die Warenwirtschaft noch am Leben ist und bei der Verteilung und beim Austausch mittels Geldes bürgerliches Recht noch aufrecht ist, gibt es unter ihnen, vor allem unter den wohlhabenden Bauern und Handwerkern, unweigerlich spontane Tendenzen zum Kapitalismus und entstehen aus ihnen immer wieder neue bürgerliche Elemente. Das ist der Grund, warum wir in China uns anstrengen müssen, die Bauern und Handwerker ständig im Sinne des Sozialismus zu erziehen. Nur wenn dies geschieht, können sie weiter entschlossen den sozialistischen Weg gehen.

Die Gefahr des bürgerlichen Lebensstils bei Intellektuellen und bessergestellten Arbeitern

Unter den Sowjetingenieuren, unter den Sowjetlehrern, unter den privilegierten, d.h. am meisten qualifizierten und am besten gestellten *Arbeitern* in den Sowjetfabriken sehen wir ein ständiges Wiederaufleben durchweg *aller* der negativen Züge, die dem bürgerlichen Parlamentarismus eigen sind, und nur durch wiederholten, unermüdlichen, langwierigen, hartnäckigen Kampf, durch proletarische Organisiertheit und Disziplin werden wir – allmählich – dieses Übels Herr.

W.I. Lenin, „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“
(April-Mai 1920)

Frage: Was bedeuten Lenins Worte „**Alle der negativen Züge, die dem bürgerlichen Parlamentarismus eigen sind**“?

Antwort: Das bürgerliche Parlament ist Ornament und Werkzeug der Bourgeoisie bei der Ausübung ihrer Diktatur über das Proletariat und die anderen Werktätigen. Unter dem Deckmantel der „Demokratie“ bieten die bürgerlichen Mitglieder des Parlamentes stets die Farce kleinlichen Gezänks, von Kämpfen um Macht und Vorteil. Dies ist Ausdruck aller der negativen Züge, die dem bürgerlichen Beamtentum eigen sind, einschließlich aller Arten von Betrugsmanövern, des Philistertums, der Jagd nach Privilegien, Ruhm und Gewinn. Hoch über den Massen und von ihnen losgelöst, ergehen sie sich in leerem Geschwätz, leisten keine praktische Arbeit und leben ihrem Wohlergehen und Luxus. All diese negativen Züge des bürgerlichen Parlamentarismus sind ein Ausdruck des Wesens der Bourgeoisie, des Profitstre-

bens, im politischen Leben. Das ist ein Übel. Den Einfluß dieses Übels zu überwinden ist eine schwierige und harte Aufgabe für die Diktatur des Proletariats.

Frage: Warum können alle negativen Züge, die dem bürgerlichen Parlamentarismus eigen sind, unter den sowjetischen Ingenieuren, Lehrern und privilegierten Arbeitern wiederaufleben?

Antwort: Das Hauptsächliche in diesen Worten Lenins ist, daß die bürgerlichen Ideen und der bürgerliche Arbeitsstil unter den Intellektuellen und den Elementen aus der Oberschicht der Arbeiterschaft, die aus der alten Gesellschaft kommen, immer wieder aufleben. Dies ist eine Gefahr für die revolutionären Reihen des Proletariats. In der kapitalistischen Gesellschaft ist die Mehrheit der Ingenieure und Lehrer von der Bourgeoisie abhängig. Sie sind bürgerliche Intellektuelle mit einer bürgerlichen Weltanschauung. Um den Sozialismus aufzubauen, „**kann**“ das Proletariat „**die bürgerliche Intelligenz nicht fortjagen und vernichten**“, sondern muß „**sie ummodelln, umwandeln, umerziehen**“. (W.I. Lenin, „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“) Bevor diese Leute wirklich umerzogen sind, tragen sie all das Negative des bürgerlichen Parlamentarismus in die Reihen des Proletariats. Die privilegierten, d.h. am meisten qualifizierten und am besten gestellten Arbeiter bilden die Oberschicht der Arbeiterschaft. Sie standen in der alten Gesellschaft der Bourgeoisie relativ nahe und sind daher mehr von bürgerlichen Gewohnheiten beeinflusst. Lenin wies darauf hin, daß „**die verhältnismäßig friedliche und zivilisierte Existenz einer Schicht privilegierter Arbeiter diese ‚verbürgerte‘, ihnen Brocken von den Profiten des eigenen nationalen Kapitals zukommen ließ und sie von dem Elend, den Leiden und den revolutionären Stimmungen der verelendeten und bettelarmen Masse losriß**“. („Der Zusammenbruch der II. Internationale“) Diese Elemente aus der Oberschicht der Arbeiterschaft korrumpieren oft durch den bürgerlichen Einfluß die proletarischen Reihen. Um der von der bürgerlichen Gesellschaft hinterlassenen Übel Herr zu werden und zu verhindern, daß die Gewohnheiten und Praktiken der

Bourgeoisie in die Staatsorgane des Proletariats eindringen, muß das Proletariat seine Organisiertheit und Disziplin verstärken. Lenin betonte, daß **„unbedingte Zentralisation und strengste Disziplin des Proletariats eine der Hauptbedingungen für den Sieg über die Bourgeoisie sind“**. („Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“) Unter der Führung des Vorsitzenden Mao hat unsere Partei stets großes Gewicht auf die ideologische Ummodelung der bürgerlichen Intellektuellen und die ideologische Erziehung der Arbeiter- und Bauernmassen gelegt und in dieser Hinsicht große Erfolge erzielt. Aber wir müssen erkennen, daß die Ausrottung aller Arten von Übeln aus der kapitalistischen Gesellschaft eine lange Zeit dauert. Heute ist es in China so, wie der Vorsitzende Mao sagt: **„Sowohl innerhalb der Reihen des Proletariats als auch unter den Mitarbeitern der Staats- und anderen Organe gibt es Leute, die einen bürgerlichen Lebensstil annehmen.“** Deshalb müssen wir entschlossen die grundlegende Linie der Partei durchführen, die proletarische Organisiertheit und Disziplin verstärken, bewußt der Korruption durch bürgerliche Ideen entgegenzutreten, uns Mühe bei der Umgestaltung der Weltanschauung geben, mit den alten traditionellen Ideen vollständig brechen und es so ermöglichen, daß die proletarische Ideologie alle Stellungen erobert.

III

Wie wird die Diktatur des Proletariats ausgeübt?



Im Verlauf der Großen Proletarischen Kulturrevolution bildeten sich im breiten Umfang Gruppen von Arbeitertheoretikern, die auch eigene marxistische Werke verfaßten. Bild: Arbeitertheoretiker der Daliäner Werft diskutieren mit dem Parteizellensekretär der Werft über die Theorie der Diktatur des Proletariats.

Revolutionierung des Denkens der Arbeiter

Der Arbeiter war von der alten Gesellschaft niemals durch eine chinesische Mauer getrennt. Auch in ihm ist viel von der traditionellen Mentalität der kapitalistischen Gesellschaft erhalten geblieben. Die Arbeiter bauen die neue Gesellschaft auf, ohne sich selbst in neue Menschen verwandelt zu haben, die frei wären vom Schmutz der alten Welt, sie stecken noch bis zu den Knien darin. Sich von diesem Schmutz frei zu machen ist heute noch ein Traum. Es wäre die größte Utopie zu glauben, das könnte von heute auf morgen geschehen. Das wäre eine Utopie, in der Praxis nur dazu angetan, das Reich des Sozialismus in den Himmel zu verlegen.

Nein, nicht so gehen wir an die Errichtung des Sozialismus heran. Wir gehen an sie heran, auf dem Boden der kapitalistischen Gesellschaft stehend, im Kampf gegen all die Schwächen und Mängel, die auch den Werktätigen anhaften und das Proletariat hinabziehen.

W.I. Lenin, „Referat auf dem II. Gesamtrussischen Gewerkschaftskongreß“ (Januar 1919)

Frage: Warum sagte Lenin, daß die Arbeiter, die die neue sozialistische Gesellschaft aufbauen, „noch bis zu den Knien darin (im Schmutz der alten Welt) stecken“?

Antwort: Die Arbeiterklasse ist unter den Klassen die einzige konsequent revolutionäre Klasse. Beim Aufbau des Sozialismus muß man sich auf die Arbeiterklasse stützen und den Enthusiasmus und die Initiative der Arbeitermassen voll zur Geltung bringen, sonst wird man nichts zuwegebringen können. Darüber müs-

sen wir uns vor allem klar sein, wenn wir diese Sätze studieren. Aber die Arbeiter leben nicht in einem Vakuum. In der sozialistischen Gesellschaft bestehen ökonomisch, sittlich, geistig noch die „Muttermale“ aus der alten Gesellschaft fort, die unweigerlich das Denken der Arbeiter beeinflussen. Viele Arbeiter waren früher eigentlich Kleinproduzenten, lebten lange Zeit hindurch in der alten Gesellschaft und brachten unvermeidlich das Denken der Kleinproduzenten und deren traditionelle Mentalität mit sich. Das meinte Lenin, wenn er sagte: Die Arbeiter stecken noch bis zu den Knien im Schmutz der alten Welt. Im praktischen Kampf für den Aufbau des Sozialismus machen sich die Arbeiter einerseits ununterbrochen vom Schmutz der alten Welt frei, legen den Nährboden für den Kapitalismus trocken und gestalten die objektive Welt um; gleichzeitig erziehen sie sich um und treiben die eigene ideologische Revolutionierung voran. Es ist so, wie Lenin sagte, daß die Arbeiterklasse ständig gegen all die Schwächen und Mängel, die sie hinabziehen, kämpfen müsse.

Frage: Welche praktische Bedeutung hat es für unser Land, diese Sätze Lenins zu studieren?

Antwort: Gegenwärtig sind die Verhältnisse in unserer Gesellschaft zwar von denen verschieden, in deren Zusammenhang Lenin dieses Referat hielt, aber der Leitgedanke dieser Sätze ist auch für China zutreffend. Der Vorsitzende Mao hob in seiner wichtigen Weisung zur Frage der Theorie hervor: „Sowohl innerhalb der Reihen des Proletariats als auch unter den Mitarbeitern der Staats- und anderen Organe gibt es Leute, die einen bürgerlichen Lebensstil annehmen.“ Das Studium der Sätze Lenins wird unser Verständnis für die Weisung des Vorsitzenden Mao, von der Notwendigkeit der Ausübung der Diktatur über die Bourgeoisie im ideologischen Bereich vertiefen und unser Bewußtsein von der Notwendigkeit der Umgestaltung unserer Weltanschauung erhöhen. Der Vorsitzende Mao unterstrich: „Beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft bedarf jeder einer Umerziehung: der Ausbeuter wie der Werktätige. Wer sagt denn, daß die Arbeiterklasse keiner Umerziehung bedarf? Natürlich ist die Umerzie-

hung der Ausbeuter dem Wesen nach etwas ganz anderes als die der Werktätigen; diese beiden Arten der Umerziehung dürfen nicht in einen Topf geworfen werden.“ („Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke“) Heute kämpfen die breiten Massen der Arbeitergenossen durch das Studium der Theorie der Diktatur des Proletariats bewußt gegen die Zersetzung durch bürgerliche Ideologie und bürgerlichen Arbeitsstil. Unaufhörlich erhöhen sie ihr politisches Bewußtsein und arbeiten mit all ihren Kräften für die Förderung der Stabilität und Einheit, für die Beschleunigung der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus.

Mobilisierung der Massen zur Teilnahme an den Staatsgeschäften

Es gibt eine kleinbürgerliche Tendenz zur Verwandlung der Mitglieder der Sowjets in „Parlamentarier“ oder, andererseits, in Bürokraten. Dagegen muß man kämpfen, indem man *alle* Mitglieder der Sowjets zur praktischen Teilnahme an der Verwaltung heranzieht. Die Abteilungen der Sowjets verwandeln sich an vielen Orten in Organe, die nach und nach mit den Kommissariaten verschmelzen. Unser Ziel ist die *ausnahmslose* Heranziehung der *armen Bevölkerung* zur praktischen Teilnahme an der Verwaltung, und alle Schritte zur Verwirklichung dieses Ziels – je mannigfaltiger sie sind, desto besser – müssen sorgfältig registriert, studiert, systematisiert, durch größere Erfahrungen erprobt und gesetzlich verankert werden. Unser Ziel ist, daß *jeder* Werktätige nach Erfüllung des achtstündigen „Pensums“ produktiver Arbeit *unentgeltlich* an der Ausübung der Staatspflichten teilnimmt: der Übergang dazu ist

besonders schwierig, aber nur in diesem Übergang liegt das Unterpfand für die endgültige Festigung des Sozialismus.

W.I. Lenin, „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ (März-April 1918)

Frage: Wieso gab es unter den Mitgliedern der Sowjets eine kleinbürgerliche Tendenz zur Verwandlung in „Parlamentarier“ oder Bürokraten?

Antwort: Die Sowjets der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten, die unter der Führung Lenins nach der Oktoberrevolution in Rußland gegründet wurden, waren eine Staatsmacht der Diktatur des Proletariats, die von der bürgerlichen Staatsmacht und dem bürgerlichen Parlament grundsätzlich verschieden war. Die Mitglieder der Sowjets waren „Diener der Gesellschaft“, sie wurden vom Volk in allgemeinen Wahlen gewählt, waren ihm verantwortlich und standen unter seiner Aufsicht; sie unterschieden sich daher von Grund auf von „Parlamentariern“, den bürgerlichen Bürokraten. Obwohl die Staatsmacht der Ausbeuterklassen zerschlagen worden war, wurde das Fundament der alten Ordnung noch nicht völlig beseitigt, und die bürokratischen Praktiken und das vulgäre Spießbürgertum der Ausbeuterklassen mußten wie Seuchen die proletarischen Staatsorgane anstecken. Ein Teil der Mitglieder der Sowjets hing noch bürgerlichen Ideen an, wie nach Ruhm und Gewinn zu jagen und um Macht und Ämter zu ringen. All das mußte zum Auftauchen einer kleinbürgerlichen Tendenz ihrer Verwandlung in „Parlamentarier“ oder Bürokraten führen. Nachdem die Renegatenclique um Chruschtschow und Breschnew die Partei- und Staatsführung der Sowjetunion usurpiert hatte, entwickelte sich diese von Lenin seinerzeit bitter gezeißelte Erscheinung in großem Ausmaß in den Staatsorganen der Sowjetunion. Der von Lenin gegründete Staat der Diktatur des Proletariats ist zu einem Staat unter der Diktatur der Großbourgeoisie degeneriert.

Frage: Warum sagte Lenin, man müsse alle Mitglieder der Sowjets und die ganze arme Bevölkerung zur praktischen Teil-

nahme an der Verwaltung heranziehen, um die obenerwähnte Tendenz zu bekämpfen?

Antwort: Das ergibt sich aus dem Charakter des Staates der Diktatur des Proletariats. Es ist eine Diktatur, die das Proletariat und die anderen Werktätigen über eine kleine Zahl von Ausbeutern ausüben. Die Staatsmacht liegt in dieser Diktatur in den Händen der Arbeiterklasse und der übrigen Werktätigen. Sie sind Herren des Landes, und selbstverständlich sollen sie an der praktischen Verwaltung des Staates mitwirken. Über dieses Problem machte Lenin viele Ausführungen. Lenin erklärte: Die Diktatur des Proletariats „ist eine revolutionäre Diktatur . . . eine Macht, die sich unmittelbar auf die revolutionäre Machtergreifung stützt, auf die unmittelbare Initiative der Volksmassen von unten“. („Über die Doppelherrschaft“) Er sagte auch: „Eines der wissenschaftlichen und praktisch-politischen Hauptmerkmale jeder wirklichen Revolution ist das ungewöhnlich schnelle, jähe, schroffe Anwachsen der Zahl der zur aktiven, selbständigen, tatkräftigen Anteilnahme am politischen Leben, an der Gestaltung des Staates übergehenden Kleinbürger.“ („Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution“) „Den Bürokratismus restlos, bis zum vollen Sieg zu bekämpfen ist erst dann möglich, wenn die ganze Bevölkerung an der Verwaltung teilnehmen wird.“ („VIII. Parteitag der KPR(B)“) Die Teilnahme der breiten Volksmassen an der praktischen Verwaltung der Staatsmacht hilft eine enge Verbindung der Staatsorgane mit den Volksmassen zu schaffen und schützt die Kader des Staates vor der Bürokratisierung. Die Verwaltungen aller Ebenen erhalten auf diese Weise eine korrekte Führung und können sich auf den Enthusiasmus der breiten Massen stützen, um Prinzipien und Richtlinien der Partei und des Staates wirksam durchzuführen. Das ist eine wichtige Garantie dafür, daß Partei und Staat nicht die Farbe wechseln.

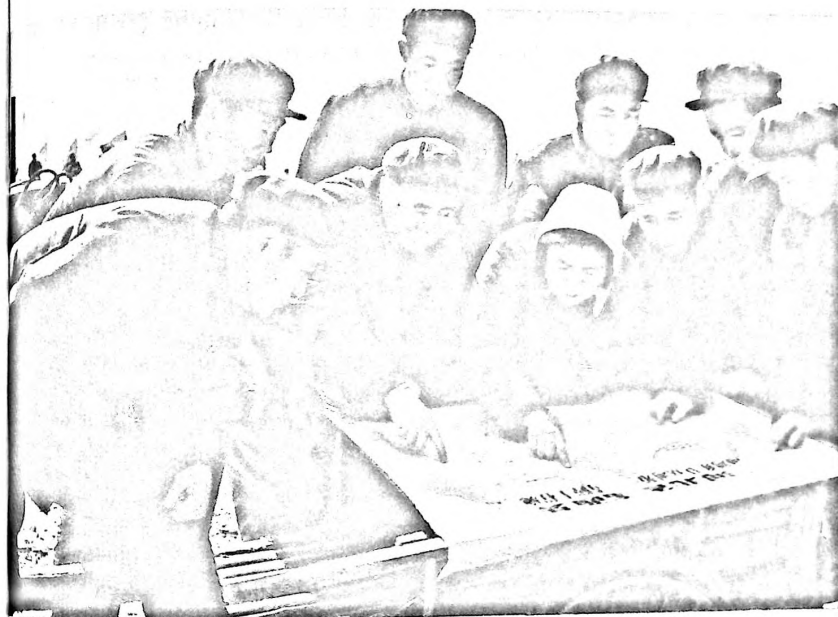
Um die Massen zur Teilnahme an der Verwaltung des Staates heranzuziehen, erklärte Lenin, die Abteilungen der Sowjets, nämlich jene unter dem Ständigen Komitee der Sowjets, müßten mit den Kommissariaten, nämlich den Ministerien der Sowjetre-

gierung, verschmelzen, und alle Schritte, die die Teilnahme der Massen an der Staatsverwaltung erleichterten, mußten sorgfältig registriert, studiert, systematisiert und gesetzlich verankert werden. So wurden die Erfahrungen der Pariser Kommune schöpferisch angewandt. Das war von größter Bedeutung für die Verstärkung des Aufbaus der proletarischen Staatsmacht.

Die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats zusammenfassend, schenkt auch der Vorsitzende Mao der Teilnahme der breiten Volksmassen an der Verwaltung des Staates große Aufmerksamkeit. Er unterstrich: „**Die Verbundenheit mit den Massen ist bei der Reform der Staatsorgane das Wesentlichste.**“ Während der Großen Proletarischen Kulturrevolution haben wir in Übereinstimmung mit den Lehren des Vorsitzenden Mao viele wertvolle Erfahrungen gemacht und Formen für die Teilnahme der Volksmassen an der Verwaltung geschaffen, wie die örtlichen Revolutionskomitees aller Ebenen, das Eingreifen der Arbeiterklasse in die Kampagne von „Kampf-Kritik-Umgestaltung“*) im Überbau und die Verwaltung der Schulen und des Handels durch die armen Bauern und die unteren Mittelbauern in den Dörfern. In der Verfassung der Volksrepublik China ist verankert, daß die Werktätigen umfassende demokratische Rechte genießen, die sie in die Lage versetzen, die Kontrolle über die Staatskader in vollem Ausmaß durchzuführen. Dies ist eine wirksame Maßnahme, um das Personal in den Staatsorganen und die Staatsmacht vor Entartung zu bewahren.

*) Die Kampagne von „Kampf-Kritik-Umgestaltung“ wird im Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas vom 8. August 1966 eröffnet und erläutert. Dort heißt es:

„Im Augenblick ist unser Ziel der Kampf gegen jene Leute an der Macht, die den kapitalistischen Weg eingeschlagen haben, und ihre Vernichtung, die Kritik und Zurückweisung der reaktionären bürgerlichen akademischen 'Autoritäten' und der Ideologie der Bourgeoisie und aller anderen Ausbeuterklassen, sowie die Umformung der Erziehung, Literatur und Kunst und aller anderen Teile des Überbaus, die nicht der sozialistischen Wirtschaftsbasis entsprechen, damit die Konsolidierung und Entwicklung des sozialistischen Systems gefördert werden.“



Leitende Kader besprechen mit Kommunebauern die Regulierung des Hai-Flusses

Frage: Warum betonte Lenin, daß jeder Werktätige nach Erfüllung des achtstündigen „Pensums“ produktiver Arbeit unentgeltlich an der Ausübung der Staatspflichten teilnehmen soll?

Antwort: Lenin sagte dies, um die wichtige Bedeutung der direkten Teilnahme der Werktätigen an der Verwaltung des Staates zu betonen. Mit anderen Worten, jeder Werktätige muß sich darüber im klaren sein, daß er Herr des Landes ist und seine Rolle als solcher spielen soll, daß er, außer seine tägliche produktive Arbeit gut zu verrichten, sich um die Staatsangelegenheiten kümmern und die Verwaltung des Staates als eine verbindliche Verpflichtung betrachten soll. Nur wenn die Werktätigen sich bewußt an dieser Arbeit beteiligen, kann der Sozialismus wirklich konsolidiert werden.

Daß „jeder Werktätige nach Erfüllung des achtstündigen ‚Pensums‘ produktiver Arbeit unentgeltlich an der Ausübung der Staatspflichten teilnimmt“, ist Ausdruck des kommunistischen Geistes. Lenin rühmte begeistert diesen revolutionären Geist, unentgeltlich für die Sache des Kommunismus zu kämpfen.

Er betonte: „... das ist ein Sieg über die eigene Trägheit, über die eigene Undiszipliniertheit, über den kleinbürgerlichen Egoismus, über diese Gewohnheiten, die der fluchbeladene Kapitalismus dem Arbeiter und Bauern als Erbe hinterlassen hat.“ („Die große Initiative“) Der Aufbau des Sozialismus verlangt sozialistische neue Menschen, und egoistische Philister können niemals den Sozialismus aufbauen. Daß jeder nach Erfüllung des „Pensums“ unentgeltlich an der Ausübung der Staatspflichten teilnimmt, kennzeichnet die beispiellose Erhöhung des Bewußtseins der Menschen und die Überwindung der Mentalität des Privateigentums und ist für die Konsolidierung und Entwicklung des sozialistischen Systems von größter Wichtigkeit. (Siehe „Die historischen Aufgaben der Diktatur des Proletariats“ in unserer Zeitschrift, Nr. 9, 1975)

Auch im Sozialismus: Parteiaufbau im Kampf

Parteimitglieder, die nur auf dem Papier stehen, brauchen wir nicht einmal geschenkt. Die einzige Regierungspartei der Welt, die nicht darum besorgt ist, ihre Mitgliederzahl zu vergrößern, sondern die Qualität ihrer Mitglieder zu verbessern, die Partei von Leuten zu reinigen, die sich ihr „angebiedert“ haben, ist unsere Partei, die Partei der revolutionären Arbeiterklasse. Wir haben mehrmals eine Neuregistrierung der Parteimitglieder durchgeführt, um diejenigen, die sich nur „angebiedert“ hatten, hinauszujagen und nur die klassenbewußten und dem Kommunismus ehrlich ergebenen Mitglieder in der Partei zu lassen. Wir haben sowohl die Mobilisierung für die Front als auch die Subbotniks benutzt, um die Partei von denen zu säubern, die nur die sich aus der Mitgliedschaft in der Regierungspartei ergebenden Vorteile „mitnehmen“ wollen, nicht aber die Last aufopferungsvoller Arbeit für den Kommunismus auf sich nehmen möchten.

W.I. Lenin, „Der Staat der Arbeiter und die Woche der Partei“ (Oktober 1919)

Frage: Was ist der Hauptgedanke dieses Zitates?

Antwort: Die Diktatur der Proletariats nimmt durch die Führung der kommunistischen Partei, der Vorhut des Proletariats, Gestalt an. Sie wird von den Massen unter der Führung der Partei ausgeübt. Der Klassenkampf in der Gesellschaft findet unbedingt seinen Niederschlag in der Partei, und die Klassenfeinde versuchen beständig, mit der Taktik, einige Leute aus den revolutionären Reihen herauszubrechen und ihre eigenen Leute in das Lager der Revolution einzuschleusen, die Diktatur des Proletariats zu

untergraben und die Festung von innen her einzunehmen. Zur Festigung der Diktatur des Proletariats ist es daher vor allem notwendig, unablässig den Parteaufbau zu verstärken, die Reihen der Partei auszurichten, damit die Partei wirklich zu einer kraftvollen Vorhutorganisation wird, die fähig ist, das Proletariat und die revolutionären Massen im Kampf gegen die Klassenfeinde zu führen. Eben aus diesem Grund legte Lenin im Kampf zur Verteidigung der Diktatur des Proletariats nach dem Sieg der Oktoberrevolution großen Wert auf die weitere Stärkung des Parteaufbaus, auf die Erhöhung der Qualität der Parteimitglieder, auf die Reinheit der Parteiorganisation und die Steigerung der Kampfkraft der Partei. Es versteht sich von selbst, daß das Studium dieser Lehre Lenins von großer aktueller Bedeutung für unseren Kampf zur Konsolidierung der Diktatur des Proletariats ist.

Frage: Warum ist „unsere Partei, die Partei der revolutionären Arbeiterklasse, die einzige Regierungspartei“ in der Welt, der nicht daran gelegen ist, die Zahl ihrer Mitglieder zu vergrößern, sondern der es darauf ankommt, die Qualität ihrer Mitglieder zu verbessern, sich von Leuten zu reinigen, „die sich in die Partei eingeschlichen haben“?

Antwort: Das ist bestimmt vom Klassencharakter der Partei. Alle bürgerlichen politischen Parteien in der Welt haben einzig und allein die Eigeninteressen der Bourgeoisie vor Augen und haben die niederträchtige Natur der Ausbeuterklassen. Revolutionär und vital sind sie vor der bürgerlich-demokratischen Revolution, inszeniert zu ihrer Machtergreifung, und kurz danach. Aber bald verkehren sie sich ins Gegenteil, werden sie im Verlauf ihres Kampfes gegen das Proletariat und die anderen Werktätigen reaktionär. Die bürgerlichen Regierungsparteien verfallen unvermeidlich der Korruption und Degeneration und werden allmählich zum Tummelplatz für Karrieristen, reaktionäre Politiker, Bürokraten und für anderen Abschaum der Gesellschaft. Die revolutionäre proletarische Regierungspartei hat mit diesen Parteien nichts gemein. Als Avantgarde des Proletariats arbeitet

sie für die Interessen des Volkes und ist nicht auf die Durchsetzung von Eigeninteressen aus. Das Proletariat hat die historische Mission, alle Klassenausbeutung abzuschaffen und eine klassenlose, kommunistische Gesellschaft zu verwirklichen. Für die politische Partei des Proletariats sind die Machtergreifung und die Verwandlung in eine Regierungspartei nicht das Ende der revolutionären Aufgaben, sondern der Beginn einer neuen Revolution. Nach der Machtergreifung hat sie noch einen langen Weg der Revolution zurückzulegen und noch größere und schwierigere Aufgaben zu bewältigen. Dies verlangt von der politischen Partei des Proletariats, ihre Kampfkraft noch mehr zu erhöhen, verlangt von jedem Parteimitglied, nicht auf Posten aus zu sein, sondern Revolution zu machen, verlangt von ihm die Beibehaltung des Arbeitsstils des einfachen Lebens und harten Kampfes. Gerade weil unsere Partei eine Partei an der Macht ist, ist es nicht nur so, daß die Klassenfeinde mit allen Mitteln versuchen, sich in unsere Partei einzuschleichen, um Sabotage zu betreiben, sondern auch die Opportunisten und die Leute, die von der Position unserer Partei als einer Regierungspartei profitieren möchten, immer versuchen, sich ihr anzubiedern. Darum ist es unumgänglich notwendig, genau auf die Qualität der Parteimitglieder und auf die Reinheit der Parteiorganisation zu achten.

Im Verlauf der Gründung der bolschewistischen Partei Rußlands maß Lenin der Qualität ihrer Mitglieder stets große Bedeutung bei und wandte sich entschieden gegen Tendenzen, die sich im Streben nach Vergrößerung des Mitgliedsstandes unter Ausserachtlassung der Qualität ausdrückten. In den ersten Jahren nach der Geburt der Partei geißelte Lenin die unsinnigen Behauptungen der menschowistischen Opportunisten, jeder streikende Arbeiter könne sich zum Parteimitglied erklären und je weiter sich die Bezeichnung Parteimitglied verbreite, desto besser. In diesen Behauptungen äußerten sich die Verwechslung und Gleichsetzung der Avantgarde des Proletariats mit einer allgemeinen Massenorganisation. Nach dem Sieg der Oktoberrevolution wurde die Kommunistische Partei Rußlands Regierungspartei. Lenin legte nun um so mehr Gewicht auf die Verbesserung

der Qualität der Zusammensetzung der Partei. 1919 veranstalteten die Parteiorganisationen in den verschiedenen Teilen des Landes gemäß der vom VIII. Parteitag der KPR(B) verabschiedeten Resolution eine Woche der Partei, um fortgeschrittene Menschen, die in den revolutionären Kämpfen hervorgetreten und der revolutionären Sache des Proletariats wirklich treu ergeben waren, in die Partei aufzunehmen. Bis dahin wurde eine Neuregistrierung der Parteimitglieder durchgeführt, um die Partei von Leuten zu säubern, die den Anforderungen an ein Parteimitglied nicht entsprachen und „sich nur der Partei angebedert hatten“. Die oben zitierte Passage schrieb Lenin zu der Zeit, als er sich mit dieser Aufgabe befaßte.

Lenin sagte: **„Parteimitglieder, die nur auf dem Papier stehen, brauchen wir nicht einmal geschenkt.“** Warum? Der Grund dafür ist sehr einfach. Denn **„nicht zur Reklame, sondern für ernste Arbeit brauchen wir neue Parteimitglieder“**. („Der Staat der Arbeiter und die Woche der Partei“) Parteimitglieder, die nur auf dem Papier stehen, sind Leute, die den Anforderungen, die an ein Parteimitglied gestellt werden, nicht entsprechen, Leute, die nicht imstande sind, die Kampfaufgaben des Proletariats auf sich zu nehmen. Überdies tragen sie viele nichtproletarische Ideen in die Partei hinein und vergiften die Partei mit Lebensstil und Mentalität der Ausbeuterklassen. Mit der zunehmenden Zahl solcher Parteimitglieder würde die Partei ihre Natur als Vorhut des Proletariats einbüßen und allmählich degenerieren.

Der Vorsitzende Mao hat die Gedanken des Marxismus-Leninismus über den Parteaufbau übernommen und weiterentwickelt. Unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats stellte er fest, es sei notwendig, **„den Abfall abzustößen und Frisches aufzunehmen“**, und forderte, daß **„die Parteiorganisation sich aus Fortgeschrittenen des Proletariats zusammensetzen muß“**. In seiner jüngsten Weisung über die Frage der Theorie wies er noch einmal darauf hin, daß auch aus einem Teil der Parteimitglieder bürgerliche Elemente entstehen. Daher muß jeder, der einen Antrag auf die Aufnahme in die Partei stellt, ein richtiges Motiv ha-



Sowjetunion 1929: Der Vorsitzende des Moskauer Konfektions-trusts muß sich der Kritik von Mitgliedern seiner Parteizelle stellen

ben und sich bemühen, den fünf Anforderungen*) an Parteimitglieder entsprechend zu handeln. Jedes Parteimitglied muß bewußt und beharrlich seine Weltanschauung ummodellieren, der Zersetzung durch die Bourgeoisie widerstehen und Vorkämpfer für die Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats sein.

Frage: Warum unterstrich Lenin die Notwendigkeit, die Mobilisierung für die Front und die Subbotniks zu benutzen, um die Partei von denen zu säubern, die den Bedingungen für ein Parteimitglied nicht Rechnung tragen?

Antwort: Das heißt, die Partei im Kampf aufzubauen und zu konsolidieren. Jene Leute, „die nur die sich aus der Mitgliedschaft in der Regierungspartei ergebenden Vorteile ‚mitnehmen‘ wollen, nicht aber die Last aufopferungsvoller Arbeit für den Kommunismus auf sich nehmen möchten“, sind unter den Bedingungen des Friedens und der alltäglichen Arbeit nicht leicht zu erkennen. Nur ernste Kämpfe und harte Bedingungen bieten gute Gelegenheiten für die Erprobung der Parteimitglieder. Unqualifizierte Parteimitglieder, die die Prüfung im Kampf nicht bestehen können und somit beweisen, daß sie den Erfordernissen für ein Parteimitglied in keiner Weise entsprechen, müssen von der Partei ausgeschlossen werden. Andere, solche mit Fehlern,

*) Die fünf Anforderungen an Parteimitglieder sind im Kapitel 2, Artikel 3 des Statuts der Kommunistischen Partei Chinas niedergelegt:

- „Das Mitglied der Kommunistischen Partei muß:
1. den Marxismus, den Leninismus, die Maotsetzungs-ideen lebendig studieren und anwenden;
 2. sich für die Interessen der großen Mehrheit der Menschen in China und in der Welt einsetzen;
 3. sich mit der großen Mehrheit der Menschen in China zusammenschließen können, einschließlich jener, die zu Unrecht gegen seine Person aufgetreten sind und ihre Fehler gewissenhaft korrigieren. Man muß jedoch Karrieristen, Verschwörern und Doppelzüglern gegenüber besonders wachsam sein und verhindern, daß Halunken dieser Art die Führung in Partei und Staat auf irgendeiner Ebene an sich reißen, und somit gewährleisten, daß die Führung der Partei und des Staates für immer in der Hand marxistischer Revolutionäre liegt;
 4. bei auftauchenden Anliegen sich mit den Massen beraten;
 5. den Mut haben, Kritik und Selbstkritik zu üben.“

können durch den Kampf erzogen und so besser werden. Auf diese Weise werden die Parteimitglieder zu „klassenbewußten und dem Kommunismus ehrlich ergebenen Mitgliedern“, wird die Partei reiner und stärker.

Opportunismus: Hauptgefahr in der Arbeiterbewegung

Der Opportunismus ist unser Hauptfeind. Der Opportunismus in den Spitzen der Arbeiterbewegung ist kein proletarischer, sondern ein bürgerlicher Sozialismus. Die Praxis hat bewiesen, daß die Politiker innerhalb der Arbeiterbewegung, die der opportunistischen Richtung angehören, bessere Verteidiger der Bourgeoisie sind als die Bourgeoisie selbst.

W.I. Lenin, „II. Kongreß der Kommunistischen Internationale“ (Juli-August 1920)

Frage: Warum ist der Opportunismus unser Hauptfeind?

Antwort: Vor allem wegen der großen Gefahr, die von der schweren Sabotage an der revolutionären Sache des Proletariats durch den Opportunismus ausgeht. Der Opportunismus ist eine Strömung bürgerlichen Denkens in der Arbeiterbewegung, ist eine antimarxistische Strömung. Die Anführer des Opportunismus sind Agenten der Bourgeoisie, die sich in die revolutionären Reihen des Proletariats eingeschlichen haben, und opportunistische Fraktionen sind politische Sondertruppen der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung. Ein von der Bourgeoisie benutztes Mittel, die Arbeiterbewegung zu unterminieren, besteht darin, einen kleinen Teil der durch Ausbeutung und Ausplünderung errafften Superprofite dafür zu verwenden, einige Leute der Oberschicht

der Arbeiterschaft zu kaufen, eine Arbeiteraristokratie hochzuzüchten und Opportunisten großzuziehen, die in der Arbeiterbewegung für die Interessen der Bourgeoisie arbeiten. Diese Opportunisten nennen sich Vertreter der Arbeiterklasse, in Wirklichkeit sparen sie sich keine Mühe, um eine auf die Bedürfnisse der Bourgeoisie zugeschnittene Linie durchzuführen. Ihnen ist jedes Mittel recht, um den Kapitalismus aufrechtzuerhalten und sich gegen die proletarische Revolution und die proletarische Diktatur zu stellen. Sie verbreiten bürgerliche Ideen in den Reihen des Proletariats, weichen den Kampfwillen des Proletariats auf, untergraben die Solidarität und Einheit der revolutionären Reihen und tun ihr Möglichstes, die Arbeiterbewegung zu zersetzen. Sie legen auch Lippenbekenntnisse zum Sozialismus ab, wollen tatsächlich aber einen „bürgerlichen Sozialismus“, das heißt Kapitalismus unter dem Aushängeschild des Sozialismus. Eine Festung ist von innen her am leichtesten einzunehmen. Gerade weil die Opportunisten sich als Revolutionäre ausgeben, können sie ihre Betrügereien zu einem gewissen Grad ausführen und eine Rolle spielen, die zu spielen die Bourgeoisie nicht vermöchte. Daher sind sie bessere Verteidiger der Bourgeoisie als die Bourgeoisie selbst, besonders dann, wenn das Proletariat die politische Macht in der Hand hat, die sozialistische Revolution sich tagtäglich in die Tiefe entwickelt und die gestürzten Klassen der Gutsbesitzer und der Kapitalisten in der Gesellschaft angeprangert sind.

Unter den Bedingungen weiter Verbreitung des Marxismus in der Arbeiterbewegung tun die Opportunisten immer so, als seien sie Marxisten, um den Marxismus zurechtzustutzen oder zu „revidieren“, ihn seines Wesens zu berauben und seinen Sinn zu verdrehen. Deshalb wird Opportunismus zu Revisionismus. In der historischen Periode des Sozialismus sind Opportunisten und Revisionisten wie die Renegatenclique um Chruschtschow und Breshnew und Liu Schao-tschü, Lin Biao und ihresgleichen in China nicht nur Vertreter der gestürzten Klassen der Gutsbesitzer und der Kapitalisten, sondern auch der neuentstehenden Bourgeoisie. Die Machtergreifung durch Opportunisten und Re-

visionisten bedeutet die Machtergreifung durch Bourgeoisie, was zur landesweiten Restauration des Kapitalismus führt. Der Vorsitzende Mao hat die ganze Partei, die ganze Armee und das ganze Volk dabei geführt, einen langwierigen Kampf gegen Opportunisten und Revisionisten aller Schattierungen auszutragen. Er faßte die Erfahrungen in den zehn großen Kämpfen zweier Linien innerhalb der Kommunistischen Partei Chinas, besonders die Erfahrungen bei der Zerschlagung der parteifeindlichen Clique um Lin Biao, zusammen und stellte drei Grundprinzipien auf: **„Den Marxismus und nicht den Revisionismus praktizieren; sich zusammenschließen und nicht Spaltertätigkeit betreiben; offen und ehrlich sein und sich nicht mit Verschwörungen und Ränken befassen.“** Diese Prinzipien sind für uns von großer Bedeutung, da sie uns helfen, unser Vermögen der Unterscheidung zwischen dem echten und dem Pseudo-Marxismus zu erhöhen, einen entschlossenen Kampf gegen Opportunismus und Revisionismus zu führen und die große Sache, die Festigung der Diktatur des Proletariats, zu vollenden.

Die Bedingungen für eine kapitalistische Restauration beseitigen

Die Bourgeoisie bei uns ist besiegt, aber noch nicht mit der Wurzel ausgerottet, nicht vernichtet und nicht einmal endgültig niedergedrückt. Auf die Tagesordnung tritt deshalb eine neue, höhere Form des Kampfes gegen die Bourgeoisie, der Übergang von der sehr einfachen Aufgabe der weiteren Expropriierung der Kapitalisten zu der viel komplizierteren und schwierigeren Aufgabe der Schaffung von Bedingungen, unter denen die Bourgeoisie weder existieren noch von neuem entstehen kann. Es ist klar, daß das

eine unermesslich höhere Aufgabe ist und daß es ohne ihre Lösung noch keinen Sozialismus gibt.

W.I. Lenin, „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ (März-April 1918)

Frage: Was ist der Hauptgedanke dieser Worte Lenins?

Antwort: Lenin will hier klar machen, daß die zentrale Aufgabe des Proletariats nach seiner Machtergreifung und der Enteignung der Produktionsmittel aus den Händen der Bourgeoisie in „**der Schaffung von Bedingungen, unter denen die Bourgeoisie weder existieren noch von neuem entstehen kann**“, besteht. Diese Aufgabe ist ungeheuer wichtig. Wenn diese Aufgabe nicht erfüllt wird, wäre eine Restauration des Kapitalismus jederzeit möglich.

Frage: Warum ist die Schaffung von Bedingungen, unter denen die Bourgeoisie weder existieren noch von neuem entstehen kann, eine höhere Form des Kampfes gegen die Bourgeoisie, eine viel kompliziertere und schwierigere Aufgabe?

Antwort: Um dieses Problem zu verstehen, müssen wir vor allem das Wesen und die Eigenschaften der sozialistischen Gesellschaft klar erkennen. Die sozialistische Gesellschaft ist eine Gesellschaft, die eben aus der kapitalistischen Gesellschaft hervorgegangen ist, die also in jeder Beziehung, ökonomisch, sittlich, geistig, noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoß sie herkommt. In der sozialistischen Gesellschaft bleiben die Klassen, Klassenwidersprüche und Klassenkämpfe bestehen, existieren Überreste des Privateigentums und spontane kapitalistische Tendenzen der Kleinproduzenten, existieren der Einfluß der Bourgeoisie und die Macht der Gewohnheit der alten Gesellschaft, besteht das bürgerliche Recht in bezug auf Verteilung und Austausch fort usw. Das sind Bedingungen für die Weiterexistenz der alten Gutsbesitzer und Bourgeois, das ist der Nährboden für neue bürgerliche Elemente. Wie der Vorsitzende Mao feststellte: „Deshalb ist es für Leute wie Lin Biao, wenn sie an die Macht kommen, sehr leicht, das kapitalisti-

sche System durchzusetzen.“ Um Bedingungen zu schaffen, unter denen die Bourgeoisie weder existieren noch von neuem entstehen kann, müssen wir an der richtigen marxistisch-leninistischen Linie festhalten, in jeder Beziehung, ökonomisch, politisch, ideologisch und kulturell, eine allseitige Diktatur über die Bourgeoisie ausüben, eine gründliche sozialistische Revolution durchführen, unablässig den Revisionismus kritisieren, gegen die kapitalistischen Tendenzen zu Felde ziehen und uns mit der Ideologie des bürgerlichen Rechts auseinandersetzen und allmählich die Muttermale der alten Gesellschaft beseitigen. Der Prozeß der Schaffung solcher Bedingungen ist zugleich ein Prozeß, in dem die Bourgeoisie unter der Diktatur des Proletariats vollständig besiegt wird und schließlich die Klassen überhaupt aufgehoben werden. Gegenüber der relativ einfachen Aufgabe der Enteignung der Kapitalisten ist dies eine höhere Form des Kampfes, eine noch schwierigere und kompliziertere Aufgabe. Diese kann nicht auf einen Schlag bewältigt werden. Es ist dabei unumgänglich notwendig, unter Anleitung der marxistisch-leninistischen Lehre, die die Theorie der Weiterführung der Revolution mit der Theorie der Entwicklung der Revolution in Etappen verbindet, an allen Fronten langwierige, tiefgehende Kämpfe zu führen.

Grundlegende Ziele des sozialistischen Aufbaus

Es ist klar, daß man zur völligen Aufhebung der Klassen nicht nur die Ausbeuter, die Gutsbesitzer und die Kapitalisten, stürzen, nicht nur ihr Eigentum abschaffen muß, man muß auch sonst jedes Privateigentum an den Produktionsmitteln abschaffen, man muß sowohl den Unterschied zwischen Stadt und Land wie auch den Unterschied zwischen

Hand- und Kopfarbeitern aufheben. Das ist ein sehr langwieriges Werk.

W.I. Lenin, „Die große Initiative“ (Juni 1919)

Frage: Warum muß man jedes Privateigentum an den Produktionsmitteln abschaffen, um die Klassen völlig aufzuheben? Wie soll man das gegenwärtige Stadium in China in dieser Hinsicht verstehen?

Antwort: Das Privateigentum ist die Quelle für das Entstehen von Klassen. Zur völligen Aufhebung der Klassen genügt es nicht, nur das Eigentum der Gutsbesitzer und der Kapitalisten abzuschaffen, sondern jegliches Privateigentum an den Produktionsmitteln, das heißt, auch jenes der Kleinproduzenten muß abgeschafft werden. Weil dieses Eigentum täglich, stündlich kapitalistische Tendenzen verursacht, ist es notwendig, die Kleinproduzenten zu erziehen und umzumodeln, sie von den Fesseln des Privateigentums zu befreien und sie konsequent auf den Weg der sozialistischen Kollektivierung zu führen. In China ist das Privateigentum der Klassen der Gutsbesitzer und der Kapitalisten bereits abgeschafft, das der Kleinproduzenten im wesentlichen umgestaltet, und derzeit existieren das sozialistische Volkseigentum und das sozialistische Kollektiveigentum der werktätigen Massen. Im gegenwärtigen Stadium existiert in China jedoch noch ein winziger Anteil des kleinen Privateigentums im Handwerk, das der Industrie zugerechnet wird, in der Landwirtschaft und im Handel. In der Verfassung der Volksrepublik China wird festgelegt: „Der Staat erlaubt den nicht in der Landwirtschaft tätigen Einzelwerkstätigen, im Rahmen der Gesetze, ohne andere auszubeuten, individuell zu arbeiten, wobei diese Arbeit von den Organisationen der Wohnblöcke in den Städten und Kleinstädten beziehungsweise von den Produktionsgruppen der ländlichen Volkskommunen einheitlich geregelt wird. Zugleich sollen diese Werkstätigen Schritt für Schritt auf den Weg der sozialistischen Kollektivierung geleitet

werden.“ Es wird auch festgesetzt: „Unter der Voraussetzung, daß die Entwicklung und der absolute Vorrang der Kollektivwirtschaft der Volkskommune gewährleistet sind, dürfen die einzelnen Mitglieder der Volkskommune kleine Parzellen für ihre private Nutzung bewirtschaften und häusliches Nebengewerbe in geringem Umfang ausüben, in Viehzuchtgebieten dürfen sie einen geringen Viehbestand für ihre private Nutzung besitzen.“ All dies ist im gegenwärtigen Stadium absolut notwendig. Es wird deutlich festgehalten, heute wird die Existenz dieses geringen Anteils kleinen Privateigentums erlaubt, aber er wird auch im Rahmen der Politik der Partei und der Gesetze des Staates eingeschränkt, um zu verhindern, daß sich die kapitalistische Tendenz ausbreitet, andere auszubeuten, und daß der absolute Vorrang der Kollektivwirtschaft beeinträchtigt wird. Das ist für die Entwicklung der Wirtschaft in Stadt und Land nützlich. Die völlige Abschaffung des kleinen Privateigentums ist jedoch eine langwierige Aufgabe.

Frage: Warum muß man sowohl den Unterschied zwischen Stadt und Land als auch den Unterschied zwischen Hand- und Kopfarbeitern aufheben, um die Klassen überhaupt aufzuheben?

Antwort: Lenins Erklärung zur Aufhebung sowohl des Unterschiedes zwischen Stadt und Land als auch des Unterschiedes zwischen Hand- und Kopfarbeitern und die von Marx, Engels und Lenin häufig betonte Aufhebung des Unterschiedes zwischen Industrie und Landwirtschaft entsprechen unserer Forderung nach Aufhebung der drei großen Unterschiede. Diese Unterschiede sind eng mit der Existenz von Klassen verbunden und sind die Widerspiegelung der Klassenunterschiede und der Klassengegensätze in der Klassengesellschaft. In der kapitalistischen Gesellschaft entwickeln sich diese drei großen Unterschiede zu einem scharfen Gegensatz. In der sozialistischen Gesellschaft sind die scharfen Gegensätze zwischen Industrie und Landwirtschaft, zwischen Stadt und Land und zwischen Kopfarbeit und Handarbeit schon verschwunden, weil das sozialistische Gemeineigentum an den Produktionsmitteln verwirklicht ist und

das Ausbeutungssystem beseitigt wurde. Aber immer noch bestehen große Unterschiede zwischen ihnen, existiert bürgerliches Recht, das diese Unterschiede widerspiegelt. Da bürgerliches Recht unvermeidlich weiter existiert, gibt es immer noch den Nährboden für den Kapitalismus und die Bourgeoisie. Da es die drei großen Unterschiede eben immer noch gibt, beachten manche Leute nur die Industrie und verachten die Landwirtschaft, sie wollen nur in der Stadt leben und nicht auf dem Lande; andere, die kulturelle und technische Kenntnisse haben, schätzen die körperliche Arbeit gering, blicken auf die Werktätigen herab und wollen sich sogar zu Herren der Werktätigen aufschwingen. Die Bourgeoisie und ihre Agenten haben die Möglichkeit, diese Unterschiede auszunutzen, um das Bündnis der Arbeiter und der Bauern zu untergraben, die sozialistische Sache zu sabotieren, die kapitalistischen Faktoren in Stadt und Land wachsen zu lassen und neue bürgerliche Elemente und eine geistige Aristokratie großzuziehen. Eines der Mittel, mit denen die Renegatenclique um Chruschtschow und Breshnew den Kapitalismus in der Sowjetunion allseitig restauriert hat, ist, die drei großen Unterschiede energisch zu vergrößern. Deshalb ist die allmähliche Verringerung oder die Vergrößerung dieser Unterschiede in der sozialistischen Gesellschaft ein wichtiger Aspekt des Kampfes zwischen den zwei Klassen und zwischen den zwei Linien. Um die sozialistische Revolution ständig zu vertiefen, die Bourgeoisie und alle anderen Ausbeuterklassen vollständig zu besiegen bis zur völligen Aufhebung der Klassen, ist es notwendig, Schritt für Schritt die drei großen Unterschiede zu verringern und sie schließlich abzuschaffen. Unter der Führung des Vorsitzenden Mao hat die Kommunistische Partei Chinas eine Reihe von revolutionären Maßnahmen zur allmählichen Verringerung der drei großen Unterschiede ergriffen, zum Beispiel die großen Anstrengungen der ganzen Partei für die Entwicklung der Landwirtschaft und die aktive Unterstützung der Landwirtschaft durch Industrie und andere Bereiche der Wirtschaft. So gehen die breiten Massen der Ka-

der, der Arbeiter, der Bauern, der im Handel Tätigen, der Schüler und Studenten und der Armeeeingehörigen den Weg der „7.-Mai-Weisung“^(*), nehmen die Kader an der kollektiven Produktionsarbeit teil, besuchen Arbeiter, Bauern und Soldaten die Hochschulen, lassen sich viele Jugendliche mit Schulbildung auf dem Lande nieder, werden Arbeiter-Bauern-Soldaten-Kontingente für das Studium der marxistischen Theorie herangebildet usw. Diese Maßnahmen sind für die allmähliche Verringerung der drei großen Unterschiede von großer Bedeutung. Auch in Zukunft werden wir auf diese Weise vorgehen. Es ist das eine langfristige Aufgabe. Wir müssen aber entschlossen, bewußt und beharrlich für die allmähliche Verringerung der drei großen Unterschiede kämpfen.

Die Keime des Kommunismus im Sozialismus

Das „Kommunistische“ beginnt erst dort, wo die Subbotniks aufkommen, d.h., wo in großem Ausmaß unentgeltliche, von keiner Behörde, von keinem Staat genormte Arbeit von einzelnen zum Nutzen der Gesellschaft geleistet wird. Das ist nicht die nachbarliche Hilfe, wie es sie auf dem Lande stets gegeben hat, sondern im großen organisierte und unentgeltliche Arbeit für gesamtstaatliche Bedürfnisse. Daher wäre es richtiger, wenn das Wort „kommunistisch“ nicht nur zur Bezeichnung der Partei, sondern auch auf solche wirtschaftlichen Erscheinungen in unserem Leben, und ausschließlich auf sie, angewandt würde, bei denen etwas Kommunistisches praktisch verwirklicht wird.

^(*) In der „7. Mai-Weisung“ von 1966, nach der dann die „7. Mai-Kaderschulen“ benannt wurden, werden alle Soldaten, Arbeiter, Angestellten, Bauern, Lehrer, Schüler und Studenten in China dazu aufgerufen, „Kenntnisse in industrieller und landwirtschaftlicher Produktion sowie in Militärangelegenheiten zu erwerben und ebenfalls an Kritik und Verurteilung der Bourgeoisie teilzunehmen“.

Wenn es in der heutigen Ordnung Rußlands etwas Kommunistisches gibt, so sind dies einzig und allein die Subbotniks, alles übrige ist nur Kampf gegen den Kapitalismus für die Festigung des Sozialismus, aus dem nach seinem vollständigen Sieg eben jener Kommunismus hervorzunehmen wird, den wir bei den Subbotniks nicht in Büchern, sondern in der lebendigen Wirklichkeit beobachten.

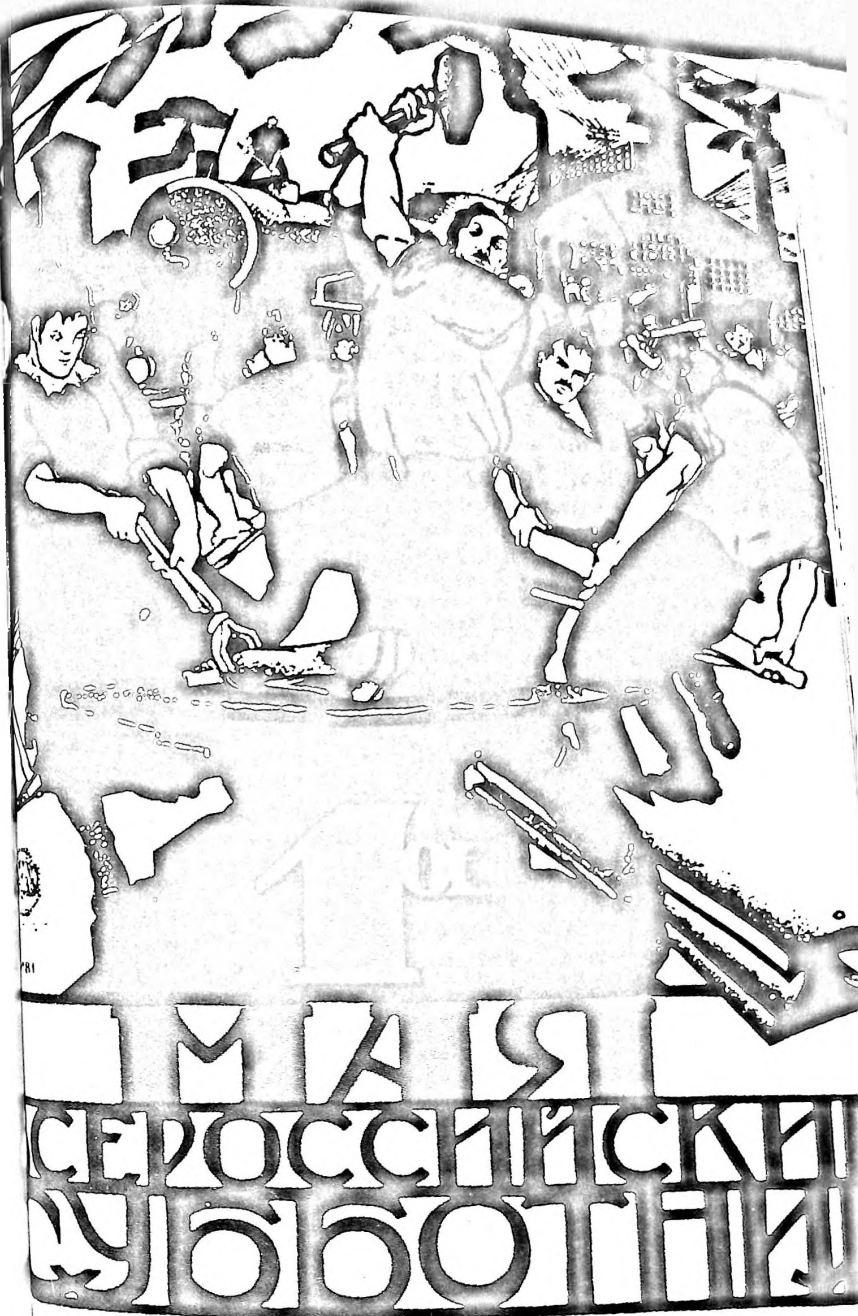
W.I. Lenin, „Referat über die Subbotniks“
(Dezember 1919)

Frage: Was sind die „Subbotniks“?

Antwort: Die „Subbotniks“, freiwillige und unentgeltliche Arbeit am Samstag, wurden von den Arbeitern der Moskau-Kasaner Eisenbahnlinie aus eigener Initiative im Jahre 1919 veranstaltet. Die Arbeiter zogen jeden Tag von ihrer Ruhezeit eine Stunde ab, legten diese Stunden zusammen und verrichteten am Sonnabend, um 6 Uhr abends beginnend, sechs Stunden lang körperliche Arbeit.

Im Sommer 1919 durchlief die neue Sowjetmacht eine schwierige Zeitspanne infolge der bewaffneten Intervention der Imperialisten und der bewaffneten Rebellion der inländischen Konterrevolutionäre. In diesem kritischen Augenblick veranstalteten die Kommunisten und Aktivisten des Unterbezirks der Moskau-Kasaner Eisenbahnlinie, dem Aufruf des Zentralkomitees der KPR(B) zu „Arbeit auf revolutionäre Art“ folgend, aus eigener Initiative die „Subbotniks“, um die Front zu unterstützen und die Früchte des Sieges der Oktoberrevolution zu verteidigen. Lenin schätzte diese neue revolutionäre Sache hoch ein und nannte sie, kaum entstanden, eine „**große Initiative**“. Er rühmte den „**Heroismus**“ und die „**Initiative**“ der Arbeiter und stellte fest, das sei etwas „**Kommunistisches**“, und erließ den Aufruf:

„... muß jeder Kommunist, jeder, der den Prinzipien des Kommunismus treu sein will, alle seine Bemühungen, seine ganze Aufmerksamkeit darauf richten, zum Verständnis dieser Erscheinung und ihrer praktischen Anwendung beizutragen.“



1. Mai 1920: Aufruf zu Subbotniks in ganz Rußland

(„Referat über die Subbotniks“) Dank der Aufmerksamkeit, die Lenin den Subbotniks schenkte, dank seiner Unterstützung breiteten sie sich schnell weiter aus, und in vielen Städten Rußlands entfaltete sich diese schwungvolle Bewegung.

Frage: Warum wird gesagt, daß die „Subbotniks“ etwas Kommunistisches sind?

Antwort: Der Kommunismus ist ein System, in dem es die allgemeine Erscheinung ist, daß die Menschen ihre gesellschaftlichen Pflichten ohne besondere Zwangsorgane erfüllen und für das Gemeinwohl unentgeltlich arbeiten. Dies kann in der sozialistischen Gesellschaft noch nicht allgemein verwirklicht werden. In der sozialistischen Gesellschaft sind die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen Herren des Landes geworden, da die Diktatur des Proletariats errichtet und das sozialistische Gemeineigentum an Produktionsmitteln verwirklicht worden ist. Der Charakter der Arbeit hat sich von Grund auf geändert. Sie arbeiten nicht mehr für die Grundherrenklasse, die Bourgeoisie und andere Ausbeuterklassen, sondern für ihren eigenen Staat und die ganze Gesellschaft. Weil die sozialistische Gesellschaft direkt aus dem Schoß der kapitalistischen Gesellschaft herkommt, haften ihr unvermeidlich in jeder Beziehung die Muttermale der alten Gesellschaft an. Was die Arbeit betrifft, so wird sie mit festgesetzten Normen und gegen Entlohnung verrichtet und ist in gewissem Sinne ein Mittel zum Leben. Der Staat muß verschiedene Vorschriften für die Arbeitsmengen und Löhne der Werktätigen festlegen und ihre Arbeit überwachen. Die „Subbotniks“ sind etwas Kommunistisches, weil sie die engen Grenzen des bürgerlichen Rechts – „für das gleiche Quantum Arbeit das gleiche Quantum Produkte“ – durchbrechen; sie sind die bewußte, freiwillige und unentgeltliche Arbeit für die Gesellschaft, und ihre Grundlage ist ein hohes politisches Bewußtsein. Sie sind mit dem kommunistischen Geist konform (siehe „Die historischen Aufgaben der Diktatur des Proletariats“, Nr. 9/1975, Peking Rundschau).

Der Sozialismus ist eine Periode, in der der aufsteigende Kommunismus und der untergehende Kapitalismus in scharfem

Kampf gegeneinander liegen. In dieser Periode treten zwangsläufig ununterbrochen viele neue Dinge mit kommunistischen Faktoren hervor. In diesen neuen Dingen ist die Richtung, in der sich die Geschichte entwickelt, verkörpert. Nur dadurch, daß man diese neuen Dinge energisch unterstützt und ohne aufzuhören gegen das Alte kämpft, kann man die Diktatur des Proletariats festigen, den Kapitalismus gründlich besiegen und Voraussetzungen für die Verwirklichung des Kommunismus schaffen. Lenin gab uns ein glänzendes Beispiel für die richtige Behandlung der revolutionären neuen Dinge, indem er die „Subbotniks“ begeistert rühmte und energisch unterstützte, als sie auftraten.

Das Proletariat muß in allem die Führung innehaben

Die Umwälzung, die wir begonnen haben, die wir nun schon seit zwei Jahren vollziehen und die zu Ende zu führen wir fest entschlossen sind, diese Umwälzung ist nur dann möglich und durchführbar, wenn wir erreichen, daß die Macht an die neue Klasse übergeht, daß an Stelle der Bourgeoisie, der kapitalistischen Sklavenhalter, der bürgerlichen Intellektuellen, der Repräsentanten aller Besitzenden, aller Eigentümer – daß an ihre Stelle auf allen Gebieten der Verwaltung, beim ganzen Staatsaufbau, in der ganzen Leitung des neuen Lebens, von unten bis oben, die neue Klasse tritt.

W.I. Lenin, „Referat auf dem II. Gesamtrussischen Gewerkschaftskongreß“ (Januar 1919)

Frage: Was ist der Grundgedanke in diesen Worten Lenins?

Antwort: Hier sagte Lenin, daß das Proletariat die sozialistische Revolution entschieden zu Ende führen muß und dies auch tun kann. Es kommt darauf an, daß das Proletariat die einmal eroberte politische Macht fest in den Händen behält, daß es in allen Bereichen des Staates, von unten bis oben, die Herrschaft der Bourgeoisie durch seine Führung ersetzt und daß es eine allseitige Diktatur über die Bourgeoisie ausübt. Das heißt, es handelt sich um die fundamentale Frage, ob die Führung in allen Bereichen wirklich in den Händen der Marxisten und des Proletariats liegt. Davon hängt es ab, ob die sozialistische Revolution zu Ende geführt werden kann.

Nachdem das Proletariat die Herrschaft der Bourgeoisie gestürzt und die politische Macht in seine Hände genommen hat, muß es Schritt für Schritt eine allseitige und gründliche Umwälzung der ökonomischen Basis und des Überbaus durchführen. All dies stößt unvermeidlich auf den erbitterten Widerstand der Bourgeoisie. Die Gründe dafür sind, daß die Bourgeoisie, obwohl sie niedergeworfen wurde, sich in vielen Bereichen, insbesondere im Überbau, noch immer einige Stellungen hält; sie rekrutiert Opportunisten und Revisionisten innerhalb der Partei als Agenten und pöppelt sie auf, um die Führung verschiedener Sektoren des Staates und der Partei an sich zu reißen. Unter diesen Umständen muß das Proletariat eine feste, machtvolle und allseitige Diktatur ausüben, wenn es die sozialistische Revolution zu Ende führen will. Das heißt, daß das Proletariat befähigt werden muß, die politische Macht auf allen Ebenen unter Kontrolle zu haben, überall im Staat, in Politik, Wirtschaft, Ideologie, Kultur und im gesellschaftlichen Leben, alle Stellungen zu erobern und die „Lehngüter“ der Bourgeoisie, der kapitalistischen Sklavenhalter (damit sind allgemein die Ausbeuter gemeint, die das Land, die Fabriken, die Bergwerke oder Banken besitzen), der bürgerlichen Intellektuellen und der Repräsentanten aller Besitzenden abzuschaffen. Während er das chinesische Volk zum Kampf für die Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats führt, hat der Vorsitzende Mao eine Reihe von wichtigen Weisungen gegeben, wie **„Das Proletariat muß im Bereich des**



Arbeiter treten aufs Podium, hier bei einer Kritikversammlung an der konterrevolutionär-revisionistischen Linie Deng Xiaopings.

Überbaus einschließlich der verschiedenen Sektoren der Kultur eine allumfassende Diktatur über die Bourgeoisie ausüben“, „Die Arbeiterklasse muß bei allem die Führung innehaben“ und die Diktatur des Proletariats „muß in jeder Fabrik, in jedem Dorf, in jeder Institution und in jeder Lehranstalt verwirklicht werden“. Darin hat er die Ideen Lenins theoretisch und praktisch übernommen und weiterentwickelt.

Bedingungen des Übergangs zum Kommunismus

In einer höhern Phase der kommunistischen Gesellschaft, nachdem die knechtende Unterordnung der Individuen unter die Teilung der Arbeit, damit auch der Gegensatz geistiger und körperlicher Arbeit verschwunden ist; nachdem die Arbeit nicht nur Mittel zum Leben, sondern selbst das erste Lebensbedürfnis geworden; nachdem mit der allseitigen Entwicklung der Individuen auch die Produktionskräfte gewachsen sind und alle Springquellen des genossenschaftlichen Reichtums voller fließen – erst dann kann der enge bürgerliche Rechtshorizont ganz überschritten werden und die Gesellschaft auf ihre Fahnen schreiben: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!

K. Marx, „Kritik des Gothaer Programms“
(April–Anfang Mai 1875)

Frage: Was ist der zentrale Gedanke dieser Worte von Marx?

Antwort: Sie weisen auf die drei notwendigen Voraussetzungen für den Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus und für die Durchführung des Prinzips „Jeder nach seinen Fähigkeiten,

jedem nach seinen Bedürfnissen“ hin. Diese sind: 1. die alte gesellschaftliche Arbeitsteilung, und mit ihr der Unterschied zwischen geistiger und körperlicher Arbeit, ist verschwunden; 2. die Arbeit ist das erste Lebensbedürfnis geworden; und 3. die Produktionskräfte sind äußerst entwickelt und es herrscht ein Reichtum an Produkten.

Marx wies auf den Zusammenhang zwischen der sozialistischen und der kommunistischen Gesellschaft hin – die erste ist die Periode der revolutionären Umwandlung in die letztere – und hob hervor, daß nur, wenn gewisse Bedingungen vorhanden sind, das bürgerliche Recht völlig abgeschafft und nach dem Prinzip „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“ verfahren werden kann. Das ist der Beginn der großen Epoche des Kommunismus. Hier wird die Lehre, die die Theorie der ununterbrochenen Revolution mit der Theorie von der Entwicklung der Revolution in Etappen verbindet, offenbar.

Wir verfechten die marxistische Theorie der ununterbrochenen Revolution. Wir meinen, daß sich die Dinge fortwährend weiter entwickeln, daß Sozialismus und Kommunismus nicht durch eine Große Mauer voneinander getrennt sind und auch absolut nicht getrennt werden dürfen. Wir müssen an der Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats festhalten und dürfen niemals stehenbleiben. Gleichzeitig verfechten wir die marxistische Theorie der Entwicklung der Revolution in Etappen und sind der Ansicht, daß die verschiedenen Entwicklungsstufen Ausdruck für die qualitative Veränderung der Dinge sind. Daher dürfen wir nicht die qualitativ voneinander verschiedenen Stufen verwechseln, dürfen wir nicht über die jeweilige historische Entwicklungsstufe hinausgehen, dürfen wir nicht gegenwärtig Unmögliches zu erreichen trachten. Im Umgang mit dem in der sozialistischen Gesellschaft existierenden bürgerlichen Recht muß uns auf der einen Seite klar sein, daß es ein von der alten Gesellschaft hinterlassener „Mißstand“ ist und daher eingeschränkt werden muß und seine negative Wirkung verringert, die Bedingungen für seine künftige Beseitigung geschaffen werden müssen, daß wir es also unter keinen Umständen stärken

und ausweiten dürfen. Auf der anderen Seite müssen wir sehen, daß das bürgerliche Recht in der gegenwärtigen Phase noch eine historische Aufgabe hat, daher müssen wir es anerkennen und ausnutzen; auf gar keinen Fall dürfen wir versuchen, es auf einen Ruck mitsamt seinen Wurzeln auszureißen. Das einzige Ziel der Anerkennung, der Nutzung wie der Einschränkung des bürgerlichen Rechts ist, die Diktatur des Proletariats zu konsolidieren, den Sozialismus zu entwickeln, die Restauration des Kapitalismus zu verhindern und den vollständigen Triumph des Sozialismus über den Kapitalismus zu sichern. Unter der Anleitung der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao sind die Politik der Kommunistischen Partei Chinas, die Verfassung und die Gesetze unseres Landes Konkretionen des marxistischen Grundsatzes der Verbindung der Theorie von der ununterbrochenen Revolution mit der Theorie von der Entwicklung der Revolution in Etappen.

Frage: Wie sollen wir die von Marx festgestellten drei Bedingungen für den Übergang zum Kommunismus verstehen, unter welchen erst das Prinzip „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“ Geltung erlangt?

Antwort: 1. „... die knechtende Unterordnung der Individuen unter die Teilung der Arbeit, damit auch der Gegensatz geistiger und körperlicher Arbeit verschwunden ist“. Gemeint ist die Abschaffung der drei großen Unterschiede und damit aller Klassenunterschiede.

„Die knechtende Unterordnung der Individuen unter die Teilung der Arbeit“ bezieht sich auf die alte gesellschaftliche Arbeitsteilung, die den Menschen sein Leben lang an einen Beruf fesselt. Die Teilung der Arbeit hat die drei großen Unterschiede verursacht – zwischen Industrie und Landwirtschaft, zwischen Stadt und Land und zwischen geistiger und körperlicher Arbeit. Die Trennung und der Gegensatz von geistiger und körperlicher Arbeit bilden den hauptsächlichen Unterschied, der „eine der wichtigsten Quellen, der heutigen gesellschaftlichen Ungleichheit“ ist, „und zwar eine Quelle, die durch den bloßen Übergang der Produktionsmittel in Gemeineigentum, ... keinesfalls mit

einem Schlag aus der Welt geschafft werden kann“. (Lenin, „Staat und Revolution“) Eine Bemerkung von Engels hilft uns sehr, diese Frage zu verstehen. Er sagte: „... solange die menschliche Arbeit noch so wenig produktiv war, daß sie nur wenig Überschuß über die notwendigen Lebensmittel hinaus lieferte, war Steigerung der Produktivkräfte, Ausdehnung des Verkehrs, Entwicklung von Staat und Recht, Begründung von Kunst und Wissenschaft nur möglich vermittelt einer gesteigerten Arbeitsteilung, die zu ihrer Grundlage haben mußte die große Arbeitsteilung zwischen den die einfache Handarbeit besorgenden Massen und den die Leitung der Arbeit, den Handel, die Staatsgeschäfte, und späterhin die Beschäftigung mit Kunst und Wissenschaft betreibenden wenigen Bevorrechteten. Die einfachste, naturwüchsigste Form dieser Arbeitsteilung war eben die Sklaverei.“ („Anti-Dühring“) Er hob hervor: „Erst die durch die große Industrie erreichte ungeheure Steigerung der Produktivkräfte erlaubt, die Arbeit auf alle Gesellschaftsglieder ohne Ausnahme zu verteilen und dadurch die Arbeitszeit eines jeden so zu beschränken, daß für alle hinreichend freie Zeit bleibt, um sich an den allgemeinen Angelegenheiten der Gesellschaft – theoretischen wie praktischen – zu beteiligen.“ Erst in dieser Zeit „ist jede herrschende und ausbeutende Klasse überflüssig“. (ebenda)

Unter den Bedingungen des Sozialismus bestehen die alte Situation der Arbeitsteilung und die drei großen Unterschiede noch weiter, ebenso wie die Ungleichheit des bürgerlichen Rechts, die diese Unterschiede widerspiegelt. Daher das Auftauchen von neuer Bourgeoisie und von Kapitalismus. Durch die Revolutionierung des Bildungswesens und die Revolutionierung aller anderen Bereiche der Kultur, dadurch, daß wir revolutionäre Dinge vorantreiben, wie die Teilnahme der Kader an der kollektiven Produktionsarbeit, die Ansiedlung von Jugendlichen mit Schulbildung auf dem Land und Mobilisierung der Menschen in allen Branchen und Gewerben, den „7. Mai“-Weg einzuschlagen, werden wir die drei großen Unterschiede allmählich verringern, den Werktätigen es ermöglichen, sich Bildung anzueignen, und den Intellektuellen, sich auf das engste mit den Werktätigen zu

verbinden, werden wir gebildete Arbeitende mit sozialistischem Bewußtsein heranziehen. Mit der stetigen Vertiefung der sozialistischen Revolution und der schwungvollen Entwicklung des sozialistischen Aufbaus werden wir in langen Jahren der Anstrengung Schritt für Schritt die Bedingungen für die völlige Befreiung der Menschen aus der durch die alte Arbeitsteilung verursachten Einseitigkeit schaffen und die drei großen Unterschiede eliminieren.

2. „... die Arbeit nicht nur Mittel zum Leben, sondern selbst das erste Lebensbedürfnis geworden.“ Das bezieht sich hauptsächlich auf die große Erhöhung des ideologischen Bewußtseins der Menschen, die sich geistig und moralisch vollständig von den Muttermalen der alten Gesellschaft befreit haben. In der sozialistischen Phase ist dies noch nicht allgemein erreicht, die Ausnahme bilden einige wenige fortgeschrittene Menschen. Deshalb muß noch das Prinzip „Jedem nach seiner Leistung“ durchgeführt werden, müssen Produktion und Konsumtion einer strengen Kontrolle unterworfen sein. Daß die Arbeit zum ersten Lebensbedürfnis wird, hängt hauptsächlich vom Festhalten am Prinzip, daß die Politik das Kommando führen muß, von der ständigen ideologischen Erziehung und Umformung der Weltanschauung der Menschen ab. Gleichzeitig müssen unablässig Anstrengungen für die Einführung technischer Neuerungen, für die Durchführung der technischen Revolution, für die Hebung der Arbeitsproduktivität gemacht werden. Wenn das kommunistische Bewußtsein der Menschen und die gesellschaftliche Arbeitsproduktivität in großem Maßstab erhöht sind, „wird sie (die produktive Arbeit) so aus einer Last eine Lust“. (Engels, „Anti-Dühring“)

3. „... mit der allseitigen Entwicklung der Individuen auch die Produktionskräfte gewachsen sind und alle Springquellen des genossenschaftlichen Reichtums voller fließen“. Gemeint ist eine äußerst hohe Entwicklung der Produktivkräfte und das Vorhandensein einer solchen Fülle von Produkten, daß die Bedürfnisse jedes Mitglieds der Gesellschaft vollständig befriedigt werden

können. Marx zeigte hier, daß die allseitige Entwicklung der Individuen eine Voraussetzung für das Wachstum der Produktivkräfte ist, und betonte die wichtige Rolle der Menschen. Das ist identisch mit der Feststellung, die er früher, in seinem Werk „Das Elend der Philosophie“, gemacht hatte: „... die größte Produktivkraft (ist) die revolutionäre Klasse selbst.“ Diese drei von Marx formulierten Bedingungen, das ist hier zu sehen, sind ineinander verzahnt, sie bilden ein einheitliches und untrennbares Ganzes.

Notwendigkeit revolutionärer Gewalt

Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung. Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.

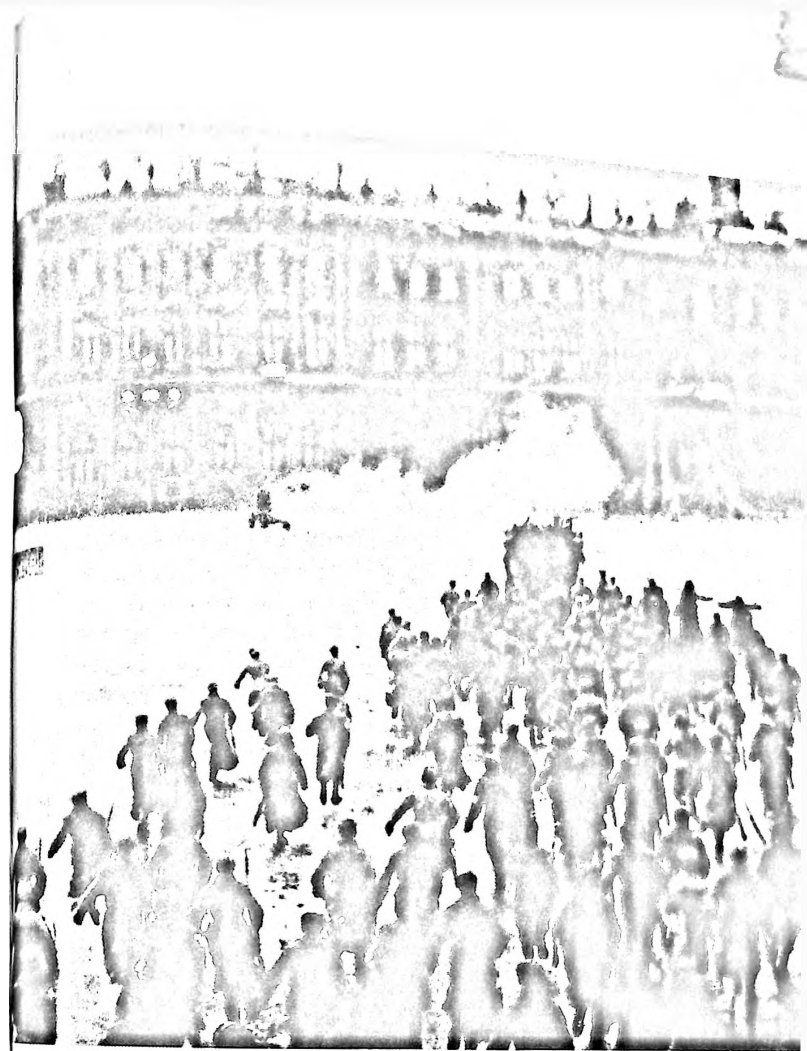
K. Marx und F. Engels, „Manifest der Kommunistischen Partei“ (Februar 1848)

Frage: Warum können die Zwecke der Kommunisten nur erreicht werden „durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung“?

Antwort: Diese Feststellung beruht auf der wissenschaftlichen Analyse des Wesens des Staates. Der Staat ist ein Produkt der Unversöhnlichkeit der Klassenwidersprüche, ein Werkzeug für die Unterdrückung einer Klasse durch die andere. Der Staat selbst ist eine Gewalt, ein Organ der gewaltsamen Herrschaft, eine „besondere Repressionsgewalt“. (F. Engels, „Anti-Dühring“) Alle Ausbeuterklassen in der Geschichte hielten ihre

Herrschaft auf Gewalt gestützt aufrecht. Wenn sich die Klassengegensätze und der Klassenkampf verschärfen, stärken die herrschenden Klassen immer wieder ihr besonderes Instrument, die Armee, und intensivieren ihre Unterdrückung der ausgebeuteten Klassen. Mit dem Heraufkommen der Epoche des Imperialismus setzt die Bourgeoisie, die als Folge der wirtschaftlichen Monopolisierung politisch immer reaktionärer wird, alles daran, den reaktionären Staatsapparat zu verstärken. Heute haben die beiden Supermächte ihre Maschinerien der konterrevolutionären Gewalt in einem alarmierenden Ausmaß ausgebaut, um die Völker ihrer Länder zu unterdrücken und die anderen Völker auszuplündern. Die revolutionären Klassen müssen also, wenn sie die alten Systeme stürzen wollen, zur revolutionären Gewalt greifen, die Herrschaft der reaktionären Klassen beseitigen und ihre eigene Herrschaft errichten. Um das Ausbeutungssystem mit Stumpf und Stiel auszumerzen, muß das Proletariat den Staatsapparat der Bourgeoisie, ihr Mittel zur Erhaltung ihrer gewaltsamen Herrschaft, mit revolutionärer Gewalt zerschlagen, muß es seinen eigenen Staatsapparat zum Zweck der gewaltsamen Herrschaft über die Bourgeoisie errichten und die „**besondere Repressionsgewalt**“ der Bourgeoisie durch die des Proletariats ersetzen. Wie Marx sagte, ist die revolutionäre Gewalt „**der Geburtshelfer jeder alten Gesellschaft, die mit einer neuen schwanger geht**“. Die gesamte Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung hat die absolute Richtigkeit der These des Marxismus über die gewaltsame Revolution bewiesen.

Revolutionäre Gewalt ist sowohl vor der Ergreifung der politischen Macht als auch danach notwendig. Danach deshalb, weil der Feind noch immer im Lande ist. Er ist zwar nach der Ergreifung der politischen Macht durch das Proletariat zu Boden geschlagen, hat sich aber nicht mit seiner Niederlage abgefunden. Er träumt immer noch davon, die Diktatur des Proletariats zu stürzen und den Kapitalismus zu restaurieren. Er hat noch umfangreiche internationale Verbindungen und enge gesellschaftliche Bande im Inland. Vom Ausland her versuchen der Imperialismus und der Sozialimperialismus ständig, in die Staaten der



Der Sturm auf das Winterpalais im Oktober 1917

Diktatur des Proletariats einzudringen und sie zu stürzen. Um die Verschwörungen der in- und ausländischen Klassenfeinde zu vereiteln, muß das Proletariat, das bereits gesiegt hat, die revolutionäre Gewalt fest in der Hand behalten. Die revolutionäre Gewalt ist für das revolutionäre Volk etwas, ohne das es, genauso wie vor der Ergreifung der politischen Macht, nicht einen Augenblick bestehen kann. Solange es im Inland wie im Ausland Klassen und Klassenkämpfe gibt, darf man diese Gewalt auf keinen Fall aus der Hand geben. Natürlich besteht die Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie nicht nur aus Gewaltanwendung, sondern sie ist eine allseitige Diktatur in allen Bereichen, ein blutiger und unblutiger, gewaltsamer und friedlicher, militärischer und ökonomischer, pädagogischer und administrativer Kampf.

Ob die revolutionäre Gewalt aufrechterhalten oder gegen sie Widerstand geleistet wird, ist ein Prüfstein für die Unterscheidung zwischen wahren und Pseudo-Marxismus. Den Interessen der Bourgeoisie entsprechend bekämpfen alle Opportunisten folgerichtig die gewaltsame Revolution des Proletariats zur Ergreifung der politischen Macht und die Anwendung der revolutionären Gewalt durch das Proletariat zur Unterdrückung der Klassenfeinde nach der Machtergreifung. Von bitterstem Haß gegen das Proletariat erfüllt, benutzte der bürgerliche Karrierist und Verschwörer Lin Biao den reaktionären konfuzianischen Ausspruch „Jene, die mit der Tugend regieren, werden gedeihen; jene, die mit Gewalt regieren, werden untergehen“, die revolutionäre Gewalt der Diktatur des Proletariats in China böswillig als „Alleinherrschaft“ und „Tyrannei“ anzugreifen. Das war ein schändlicher Verrat am Marxismus.

Frage: Wie sollten wir Marx' und Engels' Worte „**Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen**“, verstehen?

Antwort: Es entspricht dem revolutionären Geist der Kommunisten, offen und ehrlich zu sein. Ihre Ansichten und Absichten sind Ausdruck des Willens und der Wünsche des Proletariats und der anderen Werktätigen und stimmen mit den Forderungen der

gesellschaftlichen Entwicklung überein. Die Kommunisten suchen keinen eigenen Vorteil, sie arbeiten ausschließlich für die Interessen der großen Mehrheit der Menschen in der Welt. Wir sind zutiefst davon überzeugt: „**Unsere Sache ist gerecht. Und eine gerechte Sache vermag kein Feind zu untergraben.**“ (Mao Tsetung, „Eröffnungsrede auf der 1. Tagung des 1. Nationalen Volkskongresses der Volksrepublik China“) Das sozialistische System wird bestimmt an die Stelle des kapitalistischen Systems treten, und der Kommunismus wird in der ganzen Welt siegen; das ist ein vom Willen der Menschen unabhängiges, objektives Gesetz. Daher brauchen wir Kommunisten unsere Ansichten und Absichten nicht zu verbergen, im Gegenteil, wir müssen uns durch Verbreitung unserer Ansichten und Absichten mit dem Proletariat und den anderen ausgebeuteten Massen zusammenschließen und sie dazu erziehen, sich für diese großartige gerechte Sache einzusetzen und den Sieg in der sozialistischen und der kommunistischen Revolution zu erringen.

Die reaktionären Klassen und ihre Repräsentanten aber, die dem Untergang geweiht sind, müssen, bestimmt durch ihre beschränkten Klasseninteressen und ihre schwache reaktionäre Natur, ihre Ansichten und Absichten verheimlichen und Intrigen und Ränke schmieden. Genau das hat die parteifeindliche Clique um Lin Biao getan. Die Mitglieder dieser Clique waren konterrevolutionäre Doppelzüngler. Heuchlerisch traten sie in der Öffentlichkeit als Revolutionäre auf, während sie im geheimen konterrevolutionäre Machenschaften betrieben. Aber weil sie die Revolution bekämpften, war es für sie unmöglich, ihre Ansichten, ihre Absichten und ihren wahren Charakter völlig zu verbergen. Sie entlarvten sich letzten Endes vor den Massen und konnten ihrem totalen und schmachvollen Untergang nicht entinnen.

Frage: Warum sagten Marx und Engels: „**Die Proletarier haben nichts in ihr (der kommunistischen Revolution) zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.**“?

Antwort: Diese Worte sind der Ausdruck des weitblickenden, tiefen und revolutionären Denkens des Proletariats, das die Be-

freierung der ganzen Menschheit auf sein Banner geschrieben hat. Die Proletarier sind so arm, daß sie nichts haben als die Fesseln, mit denen sie von den Ausbeuterklassen gebunden sind. Der ökonomische Status bestimmt die politische Einstellung. Armut drängt zur Änderung, zur Tat, zur Revolution. Das Proletariat ist die größte und revolutionärste Klasse in der menschlichen Geschichte, es ist der Totengräber des kapitalistischen Systems. Einmal mit dem Marxismus gewappnet, von der Kommunistischen Partei, seiner Vorhut, geführt und mit dem allergrößten Teil der werktätigen Massen zusammengeschlossen, kann diese Klasse, das ist gewiß, das ganze kapitalistische System und alle Ausbeutungssysteme insgesamt stürzen. In dieser Revolution zerbricht sie ihre Ketten und befreit die ganze Welt.

Die dem Proletariat von der alten Welt aufgezwungenen Fesseln sind die sichtbaren materiellen und die unsichtbaren geistigen Fesseln, beide müssen völlig zerschlagen werden. Die Vernichtung der geistigen Fesseln, der alten Ideen, der alten Traditionen und der alten Gewohnheiten, ist jedoch schwieriger als die Vernichtung der materiellen Fesseln.

Bedeutung des Studiums des Marxismus-Leninismus und der Maotsetungideen

Ich hoffe auch, daß Sie in Ergänzung zu den Aussprachen und Vorlesungen eine gewisse Zeit der Lektüre wenigstens einiger der wichtigsten Werke von Marx und Engels widmen werden. Zweifellos werden Sie in dem Literaturnachweis und in den Lehrbüchern, die den Studierenden der Sowjet- und Parteischule in Ihrer Bibliothek zur Verfügung stehen, zweifellos werden Sie hier diese Haupt-

werke finden. Und wenn nun wiederum die Schwierigkeit der Darlegung vielleicht den einen oder anderen zunächst abschreckt, so sei nochmals darauf hingewiesen, daß man sich darüber nicht weiter beunruhigen soll: was beim ersten Lesen unverständlich ist, wird bei nochmaligem Lesen, oder wenn man später an die Frage von einer etwas anderen Seite herantritt, verständlich werden. Die Frage, ich wiederhole das nochmals, ist so verwickelt, ist von den bürgerlichen Gelehrten und Schriftstellern so verwirrt worden, daß jeder Mensch, der sie ernsthaft durchdenken und selbständig bewältigen will, mehrmals an sie herantreten, immer wieder zu ihr zurückkehren und sie von verschiedenen Seiten durchdenken muß, um zu einer klaren und festen Auffassung zu gelangen. Zu dieser Frage zurückzukehren wird Ihnen um so leichter fallen, als dies eine so grundlegende, so fundamentale Frage der gesamten Politik ist, daß Sie jederzeit, nicht nur in einer so stürmischen, revolutionären Zeit, wie wir sie jetzt durchleben, sondern auch in der friedlichsten Zeit, Tag für Tag in jeder beliebigen Zeitung bei jeder beliebigen ökonomischen oder politischen Frage auf die Frage stoßen werden: Was ist der Staat, worin besteht sein Wesen, worin liegt seine Bedeutung, und welche Stellung nimmt unsere Partei, die Partei, die für den Sturz des Kapitalismus kämpft, die Partei der Kommunisten, welche Stellung nimmt sie zum Staat ein?

W. I. Lenin, „Über den Staat“ (Juli 1919)

Frage: Warum sagte Lenin, daß die Frage des Staates eine die gesamte Politik betreffende, grundlegende und fundamentale Frage ist, eine Frage, die von bürgerlichen Gelehrten und Schriftstellern aufs äußerste verwirrt wurde?

Antwort: Der Marxismus lehrt uns, daß die Frage der politischen Macht eine grundlegende Frage für alle Revolutionen ist. Die Frage des Staates ist dem Wesen nach eine Frage, welche Klasse die politische Macht in die Hand nimmt und welche Klasse die

Diktatur ausübt. Heute befindet sich China in der Geschichtsperiode des Sozialismus. Die Frage des Staates in dieser Periode ist, ob wir an der Diktatur des Proletariats festhalten oder zur Diktatur der Bourgeoisie zurückkehren. Dies ist eine sehr wichtige Sache, die das Geschick und die Zukunft des Proletariats und aller anderen Werktätigen betrifft. Deshalb sagte Lenin, dies sei „eine ... grundlegende, ... fundamentale Frage der gesamten Politik“.

Gerade weil diese Frage so wichtig ist, stiftet die Bourgeoisie durch ihre Wortführer in dieser Frage Verwirrung, um damit ihre verbrecherischen Absichten zu verbergen. Alle bürgerlichen Gelehrten und Schriftsteller bezeichnen ausnahmslos den Staat als über den Klassen stehend und leugnen, daß er ein Werkzeug für die Klassenunterdrückung ist. Sie behaupten, der Staat sei „ein Organ der Klassenversöhnung“ und „frei“, er habe „die Aufgabe, die Interessen aller Menschen zu schützen“ usw. usf. Manche bürgerliche Gelehrte gingen sogar so weit, dem Staat einen geheimnisvollen religiösen Anstrich zu geben, und bezeichneten ihn als „über der Natur stehend“ und als eine vom Himmel geschenkte „Kraft, von der die Existenz der Menschheit abhängt“ usw. Die Revisionisten, die die Agenten der Bourgeoisie in der Partei sind, haben auch Unsinn wie „reine Demokratie“, „Staat des ganzen Volkes“ und „wohlwollendes Regieren“ verbreitet, um die Diktatur des Proletariats zu bekämpfen. Sie verwirren die Frage des Staates in einer solchen Weise, denn wie Lenin sagte: „Die Lehre vom Staat dient dazu, die gesellschaftlichen Vorrechte, das Bestehen der Ausbeutung, die Existenz des Kapitalismus zu rechtfertigen.“ („Über den Staat“) All ihre Taten strafen jedoch ihre Behauptung Lügen, der Staat stehe „über den Klassen“.

Frage: Warum betonte Lenin das Lesen und Studieren, um sich über die Frage des Staates Klarheit zu verschaffen?

Antwort: Weil diese Frage eine grundlegende und fundamentale Frage der gesamten Politik ist. Sie ist nicht nur eine wichtige theoretische Frage, in die die Bourgeoisie Verwirrung getragen hat,



sondern auch eine praktische Frage, auf die wir jeden Tag stoßen. Deshalb müssen die proletarischen Revolutionäre sie durch Verbinden von Theorie und Praxis genau verstehen lernen. Wie der Vorsitzende Mao sagte: **„Mangelnde Klarheit in dieser Frage führt zu Revisionismus.“**

Um diese Frage zu lösen, forderte Lenin uns nicht nur auf, eine gewisse Zeit der Lektüre wenigstens einiger der wichtigsten Werke von Marx und Engels zu widmen, sondern schärfte uns auch ein, uns nicht durch auftauchende Schwierigkeiten entmutigen und abschrecken zu lassen. Nur wenn wir die Werke wiederholt studieren, die Frage stets aufs neue in Verbindung mit der Praxis von verschiedenen Seiten her beleuchten, immer wieder zu ihr zurückkehren und sie durchdenken, können wir ein klares und eindeutiges Verständnis dieser Frage erlangen. Dies ist auch für die Ausrichtung unseres heutigen theoretischen Studiums von großer Bedeutung. Der Vorsitzende Mao lehrt uns immer wieder, daß, um **„den Marxismus und nicht den Revisionismus zu praktizieren“**, um den echten Marxismus vom Pseudomarxismus unterscheiden zu können, um den Revisionismus zu bekämpfen und zu verhüten und um die Diktatur des Proletariats zu festigen, es notwendig ist, **„gewissenhaft Bücher zu lesen und zu studieren, den Marxismus sich zu eigen zu machen“**. Stets betonte er, daß wir beim Studium des Marxismus revolutionär vorgehen, das heißt die Theorie mit der Praxis verbinden müssen. Beim Studium des Marxismus-Leninismus und in der Kritik am Revisionismus müssen wir die zwei falschen Tendenzen – Empirismus und Dogmatismus – schrittweise überwinden, da beide, obwohl sie verschiedenartige Erscheinungsformen haben, zur Revision des Marxismus führen und dem Prinzip der Verbindung von Theorie und Praxis entgegengesetzt sind.

Anmerkungen

Quellenangaben zu den Zitaten von Marx, Engels, Lenin.

- Seite 9 „Marx an J. Weydemeyer“ in: ME, Ausgewählte Schriften, Bd. II, S. 423
und in: Werke, Bd. 28, S. 507/508
- Seite 14 Marx, „Kritik des Gothaer Programms“ in: ME, Ausgewählte Schriften, Bd. II, S. 24
und in: Werke, Bd. 19, S. 28
- Seite 18 Marx, „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“ in: ME, Ausgewählte Schriften, Bd. I, S. 204
und in: Werke, Bd. 7, S. 9-107
- Seite 24 Marx, „Rede auf der Feier zum siebenten Jahrestag der Internationalen Arbeiterassoziation“ in: ME, Ausgewählte Schriften, Bd. 17, S. 433
- Seite 28 Marx und Engels, „Manifest der Kommunistischen Partei“ in: ME, Ausgewählte Schriften, Bd. I, S. 44
und in: Werke, Bd. 4, S. 459-493
- Seite 33 Lenin, „Staat und Revolution“ in: Ausgewählte Werke, Bd. II, S. 345
und in: Werke, Bd. 25, S. 424
- Seite 40 Lenin, „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“ in: Ausgewählte Werke, Bd. III, S. 395/396
und in: Werke, Bd. 31, S. 8
- Seite 43 Lenin, „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ in: Ausgewählte Werke, Bd. II, S. 758/759
und in: Werke, Bd. 27, S. 254-256
- Seite 47 Lenin, „Ökonomie und Politik in der Epoche der Diktatur des Proletariats“ in: Ausgewählte Werke, Bd. III, S. 331
und in: Werke, Bd. 30, S. 99/100
- Seite 51 Lenin, „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“ in: Ausgewählte Werke, Bd. III, S. 414/415
und in: Werke, Bd. 31, S. 29/30

- Seite 56 Lenin, „Gemeinsame Sitzung des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees, des Moskauer Sowjets der Arbeiter-, Bauern- und Rotarmistendeputierten und der Gewerkschaften“ in: Werke, Bd. 27, S. 432
- Seite 61 Marx, „Kritik des Gothaer Programms“ in: ME, Ausgewählte Schriften, Bd. II, S. 16
und in: Werke, Bd. 19, S. 13-32
- Seite 70 Lenin, „Staat und Revolution“ in: Ausgewählte Werke, Bd. II, S. 396
und in: Werke, Bd. 25, S. 481
- Seite 73 ebenda
Werke, ebenda S. 480
- Seite 76 ebenda, S. 400
Werke, ebenda, S. 485
- Seite 78 Engels, „Anti-Dühring“ in: ME, Werke, Bd. 20, S. 283
- Seite 82 ebenda, S. 289/290
- Seite 88 Lenin, „X. Parteitag der KPR(B)“ in: Ausgewählte Werke, Bd. III, S. 648
und in: Werke, Bd. 32, S. 220
- Seite 93 Lenin, „VII. Gesamtrussischer Sowjetkongreß“ in: Werke, Bd. 30, S. 227
- Seite 98 Lenin, „Tagung des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees“ in: Werke, Bd. 27, S. 290/291
- Seite 100 Lenin, „VIII. Parteitag der KPR(B)“ in: Ausgewählte Werke, Bd. III, S. 205/206
und in: Werke, Bd. 29, S. 175
- Seite 106 Lenin, „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“ in: Ausgewählte Werke, Bd. III, S. 483
und in: Werke, Bd. 31, S. 104
- Seite 111 Lenin, „Referat auf dem II. Gesamtrussischen Gewerkschaftskongreß“ in: Werke, Bd. 28, S. 436/437
- Seite 113 Lenin, „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ in: Ausgewählte Werke, Bd. II, S. 766/767
und in: Werke, Bd. 27, S. 263/264

- Seite 119 Lenin, „Der Staat der Arbeiter und die Woche der Partei“ in: Werke, Bd. 30, S. 47/48
- Seite 125 Lenin, „II. Kongreß der Kommunistischen Internationale“ in: Ausgewählte Werke, Bd. III, S. 521
und in: Werke, Bd. 31, S. 219
- Seite 127 Lenin, „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ in: Ausgewählte Werke, Bd. II, S. 740
und in: Werke, Bd. 27, S. 234/235
- Seite 129 Lenin, „Die große Initiative“ in: Ausgewählte Werke, Bd. III, S. 255/256
und in: Werke, Bd. 29, S. 410/411
- Seite 133 Lenin, „Referat über die Subbotniks“ in: Werke, Bd. 30, S. 276/277
- Seite 137 Lenin, „Referat auf dem II. Gesamtrussischen Gewerkschaftskongreß“ in: Werke, Bd. 28, S. 432
- Seite 140 Marx, „Kritik des Gothaer Programms“ in: ME, Ausgewählte Schriften, Bd. II, S. 17
und in: Werke, Bd. 19, S. 21
- Seite 145 Marx und Engels, „Manifest der Kommunistischen Partei“ in: ME, Ausgewählte Schriften, Bd. I, S. 56/57
und in: Werke, Bd. 4, S. 459-493
- Seite 150 Lenin, „Über den Staat“ in: Ausgewählte Werke, Bd. III, S. 288/289
und in: Werke, Bd. 29, S. 460/461